



BACHELORARBEIT

Herr
Lorenz Schalling

**Die Olympia-Berichterstattung
im ZDF-Morgenmagazin**

2013

BACHELORARBEIT

Die Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin

Autor:
Herr Lorenz Schalling

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM08sJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:
Katrin Kramer

Einreichung:
Berlin, den 19. Februar 2013

BACHELOR THESIS

The Olympic Coverage on ZDF-Morgenmagazin

author:

Mr. Lorenz Schalling

course of studies:

Applied Media Economics

seminar group:

AM08sJ1-B

first examiner:

Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:

Katrin Kramer

submission:

Berlin, 19. February 2013

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname: Schalling, Lorenz

Thema der Bachelorarbeit: Die Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin

Topic of thesis: The Olympic Coverage on ZDF-Morgenmagazin

92 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

In dieser Bachelorarbeit wird die Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins anhand der Olympischen Sommerspiele in Peking 2008 und der Olympischen Winterspiele von Vancouver 2010 untersucht. Ziel der Arbeit ist es herauszufinden, ob der Umfang und die Intensität der Berichterstattung von den Erfolgen der deutschen Athletinnen und Athleten abhängen.

Um diese Vermutung zu be- oder widerlegen wurden eine Inhaltsanalyse durchgeführt und Experteninterviews geführt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VII
1 Einleitung.....	8
2 Das ZDF-Morgenmagazin	10
2.1 Das Konzept des ZDF-Morgenmagazins.....	10
2.2 Die Geschichte des ZDF-Morgenmagazins	11
2.3 Das ZDF-Morgenmagazin heute	12
2.4 Die Rolle des Sports im ZDF-Morgenmagazin	13
3 Die Entwicklung der Olympischen Spiele im Fernsehen.....	15
4 Theoretischer Hintergrund	20
4.1 Bisheriger Forschungsstand.....	20
4.2 Konkretisierung der Fragestellung.....	21
4.3 Hypothesen.....	23
5 Das Experteninterview	24
5.1 Die Methodik des Experteninterviews.....	24
5.2 Die Teilnehmer.....	25
5.3 Material	26
5.4 Untersuchungsdurchführung	26
5.5 Störfaktoren	26
6 Die Inhaltsanalyse.....	28
6.1 Die Methodik der Inhaltsanalyse	28
6.2 Untersuchungsgegenstand	29
6.3 Material	29
6.4 Operationalisierung	29
6.5 Untersuchungsdurchführung	31
6.6 Störfaktoren	32

7	Auswertung der Inhaltsanalyse der Sportblöcke des ZDF-Morgenmagazins und der Experteninterviews.....	33
7.1	Hypothese 1.....	33
7.2	Hypothese 2.....	38
7.3	Hypothese 3.....	44
7.4	Hypothese 4.....	46
8	Fazit.....	48
	Literaturverzeichnis	VXI
1	Fachbücher.....	VIII
2	Internetquellen	IX
	Anhang A: Ergebnisse der Inhaltsanalyse	X
1	Olympia 2008, Peking	X
2	Olympia 2010, Vancouver.....	XVI
	Anhang B: Auszüge aus den Experteninterviews.....	XII
1	Thomas Skulski.....	XXI
2	Lutz Wodnik	XXXI
3	Erhard Ruppert	XXXIX
4	Jürgen Burmeister.....	XLIV
	Eigenständigkeitserklärung	XLIX

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Übertragungsrechte der Olympischen Spiele.....	19
Abbildung 2: Dt. Medaillengewinne in Relation zur Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins über dt. und nichtdt. Medaillen (Olympia 2008, Peking).....	33
Abbildung 3: Dt. Medaillengewinne in Relation zur Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins über dt. und nichtdt. Medaillen (Olympia 2010, Vancouver).....	34
Abbildung 4: Dt. Medaillengewinne in Relation zur Olympia- und nicht-Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins (Olympia 2008, Peking).....	40
Abbildung 5: Dt. Medaillengewinne in Relation zur Olympia- und nicht-Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins (Olympia 2010, Vancouver)	40
Abbildung 6: Gesamtsendezeit des Sports im ZDF-Morgenmagazin (Olympia 2008, Peking).....	41
Abbildung 7: Gesamtsendezeit des Sports im ZDF-Morgenmagazin (Olympia 2010, Vancouver).....	41

1 Einleitung

Im Rahmen meines Studiums der angewandten Medienwirtschaft mit der Spezialisierung Sportjournalismus und Sportmarketing absolvierte ich im Sommer 2010 ein Praktikum beim ZDF. Nach vier Wochen in der Hauptredaktion Sport in Mainz hospitierte ich weitere zwölf Wochen im Sportressort des ZDF-Morgenmagazins in Berlin.

In dieser Redaktion erlebte ich die Entstehung der Sportnachrichten von der Planung bis zur Ausstrahlung. Dabei beobachtete ich bei der Planung der Berichterstattung von den Schwimm-Europameisterschaften 2010 in Budapest, dass die Medaillenchancen der deutschen Athleten maßgeblich für die Ausrichtung der Berichterstattung waren. Da wir in Budapest mit nur einer Kollegin vertreten waren dachte ich mir, dass neben dem hohen Medaillenerfolg der deutschen Schwimmer (2. Platz Gesamtwertung) auch das Fehlen von zusätzlichen journalistischen Personal diese extreme Fokussierung auf die deutschen Athleten sein könnte.

So kam mir die Idee die Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins unter diesem Gesichtspunkt zu analysieren. Denn wenn nicht bei Olympia genug Menpower für eine ausgewogene Berichterstattung akquiriert werden könnte, bei welchem Sportevent dann?

Als zu untersuchende These überlegte ich mir, ob die Intensität und der Umfang der Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins von den Erfolgen der deutschen Athletinnen und Athleten abhängig sind.

Sollte sich diese These als wahr herausstellen, würde das vielleicht einerseits nicht sonderlich überraschen, da man als Laie davon ausgehen könnte, dass es so sein muss, da die Zuschauer in Deutschland auch nur das Abschneiden der deutschen Sportlerinnen und Sportler interessieren mag.

Andererseits haben die Olympischen Spiele aufgrund ihrer Geschichte und Bedeutung sicherlich die größte Zuschauerrelevanz aller Sportereignisse, auch bei den, für gewöhnlich, nicht so sportinteressierten Zuschauern. Gerade hier sollte es doch dem journalistischen Anspruch eines jeden (Sport-) Journalisten entsprechen, dem Zuschauer eine möglichst umfängliche Berichterstattung von

den Olympischen Spielen anzubieten. Denn wenn nicht von dem größten Sportevent der Welt, wann dann?

Nach der Themen- und Thesenfindung überlegte ich mir, welche Olympischen Spiele ich zur Analyse heranziehen möchte. Ich entschied mich für die Sommerspiele von Peking (China) 2008 und die Winterspiele von Vancouver (Kanada) 2010.

Dies hatte mehrere Gründe:

- Es waren die aktuellsten Beispiele, und damit sicherlich auch für meine potentiellen Interviewpartner aufgrund der zeitlichen Nähe die Spiele, über die sie noch am meisten wissen und berichten konnten.
- Sie waren von den Produktionsbedingungen auf dem neusten und nahezu gleichen Stand, z.B. was die technischen Möglichkeiten für besonderen Analysen boten.
- Ich konnte so Sommer- und Winterspiele einmal untersuchen und vergleichen.
- Da die personelle Führung des Sportressorts seit Jahren gleich ist, konnte ich davon ausgehen, dass frühere Berichterstattung nicht unter gänzlich anderen Ansichten und Denken geplant wurden. Nur die technischen und finanziellen Bedingungen könnten sich verändert haben.

2 Das ZDF-Morgenmagazin

2.1 Das Konzept des ZDF-Morgenmagazins

Das ZDF-Morgenmagazin ist eine morgendliche Nachrichten- und Informationssendung, die seit Juli 1992 im wöchentlichen Wechsel mit dem ARD-Morgenmagazin ausgestrahlt wird. Die Sendung läuft heutzutage montags bis freitags live von 5.30 Uhr bis 9.00 Uhr und umfasst aktuelle Berichterstattungen und Interviews, serviceorientierte Themen, sowie in jeder halben Stunde die heute-Nachrichten, einen ausführlichen Sportblock und das Wetter.

Das ZDF-Morgenmagazin ist zwar als Informationssendung angelegt, doch wie der Name schon sagt, verbindet es diese mit der Machart eines Magazins. Das bezieht sich also zum einen auf die „gestalterische Vielfalt, die sich ausdrückt in der Machart von Beiträgen, Erzählweisen, Bildsprachen, Ansätzen, Verpackungen.“¹ Zum anderen drückt sich dies in der angestrebten Themenvielfalt aus. Das ZDF-Morgenmagazin soll zwar natürlich jeden Politikinteressierten auf den neuesten Stand bringen, das heißt die Nachrichten der Nacht aufarbeiten und einen Ausblick in den Tag bieten. Es soll aber genau so „auch menschliche Geschichten, kulturelle Ereignisse und allgemein alles was die Menschen bewegt umfassen.“² Daher stellt sich das Redaktionsteam des ZDF-Morgenmagazins bei der alltäglichen Programmplanung immer die Frage „Ist das Thema tagesaktuell oder gesellschaftlich bedeutend?“.

¹ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXI f

² Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLIV

2.2 Die Geschichte des ZDF-Morgenmagazins

Die Idee für das Morgenmagazin entstand 1991. Peter Frey (heute Chefredakteur des ZDF) brachte damals nach seiner Tätigkeit als USA-Korrespondent des ZDF die Idee des Frühstücksfernsehens aus Washington mit. Dort gab es schon länger erfolgreiche Morgensendungen wie „The Day-Show“ und „Good Morning Amerika“.

Ab dem Winter 1991/92 wurde damit begonnen in Berlin, unter der Leitung von Peter Frey als Redaktionsleiter, eine Redaktion für das ZDF-Morgenmagazin zu rekrutieren und ein Sendekonzept zu entwickeln. Dabei ging es um alle Fragen wie man dieses Konzept ins deutsche Fernsehen übertragen kann. Also um die Studiogestaltung, die Moderationsweise, die Ressortaufteilungen, die zeitliche Gestaltung und vieles mehr.

Im Sommer begann man dann Probesendungen zu produzieren, um sowohl das Konzept als auch Redakteure und Moderatoren zu testen und zu casten.³⁴

Der Start des Projektes Morgenmagazins am 13. Juli 1992 und die erste Sendewoche des ZDF-Morgenmagazins am 20. Juli 1992 wurde dann bewusst gewählt, um mit den Olympischen Sommerspielen von Barcelona (25. Juli – 9. August 1992) das stets hohe Zuschauerinteresse an sportlichen Großereignissen wie den Olympischen Spielen, oder Fußballwelt- und –europameisterschaften zu nutzen, um dieses neue Sendeformat einem breiten Publikum zu präsentieren.⁵

³ vgl. Interview mit Thomas Skulski, S. XXI f

⁴ vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXII

⁵ vgl. Interview mit Thomas Skulski, S. XXI

2.3 Das ZDF-Morgenmagazin heute

Heute umfasst die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins die Ressorts Politik, Service (früher Wirtschaft), Kultur, Sport und die Produktion.

Die Zuschauerzahlen bewegen sich im Durchschnitt in der Größenordnung von ca. 3,6 Millionen pro Tag. Bei besonderen Themenschwerpunkten wie Naturkatastrophen, politischen Geschehnissen wie zum Beispiel Wahlen in den USA, oder gerade auch bei Sportereignissen wie den Olympischen Spielen steigen die Zuschauerzahlen.

Innerhalb der langen Sendedauer von 5.30 Uhr bis 9.00 Uhr kommt es neben den erheblichen Schwankungen der Zuschauerzahlen auch zu Schwankungen der Verweildauer der Zuschauer im Programm. Bis 7.00 Uhr liegt diese zwischen 17 und 19 Minuten. Nach 7.00 Uhr steigt sie dann auf ca. 33 Minuten.

Diesen Sehgewohnheiten der Zuschauer wird in der Programmgestaltung Rechnung getragen. So gibt es in der „Frühschiene“ bis 7.00 Uhr eine kurze Taktung von Informationen, in dem für Beiträge und Gespräche maximal Längen von 1:30 Minute, beziehungsweise zwei Minuten eingeführt wurden. Darüber hinaus versucht man die Themen für den Zuschauer „greifbarer“, das heißt anhand konkreter Fallbeispiele anschaulicher und verständlicher darzustellen.

Die vermeintlich „schwere politische Kost“ wird dann eher in der Sendezeit ab 7.00 Uhr behandelt, da sich hier besser Beiträge in Kombination mit einem Experten im Studio oder als Schaltgespräch realisieren lassen und dies dann auch mehr den Sehgewohnheiten und der Aufnahmefähigkeit der Zuschauer entspricht.⁶

Das gemessene Durchschnittsalter der ZDF-Morgenmagazin-Zuschauer liegt bei 55 Jahren und somit zwei Jahre unter dem Senderdurchschnitt des ZDF.

⁶ vgl. Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLV f

Allerdings muss man hier die Betonung auf *gemessen* legen, denn in das Zuschauer-Panel der Zuschauermessung fließen keine Zahlen von Hotels ein. Doch gerade in diesem Bereich gibt es laut Befragungen des ZDF eine große Gruppe von zum Beispiel Geschäftsreisenden, die morgens das Morgenmagazin einschalten. Dies sind also in der Regel jüngere Berufstätige, weshalb man in der Redaktion des ZDF-Morgenmagazins davon ausgeht, dass der Altersschnitt der Zuschauer bei ca. 52 Jahren liegt.⁷

Durch dieses, im Senderschnitt, jüngere Publikum und seine lange Live-Sendedauer gilt das Morgenmagazin im ZDF gemeinhin als „Versuchslabor“ und „Kaderschmiede“. In diesem Umfeld kann man mit neuen Formaten experimentieren und junge Stückemacher und Moderatoren können viel Praxis und wichtige Erfahrungen im Bereich der aktuellen Arbeit von Live-Sendungen sammeln. So haben viele, inzwischen senderprägende Mitarbeiter und Führungskräfte des ZDF ihre Erfahrungen unter anderem im ZDF-Morgenmagazin gesammelt.⁸ Zum Beispiel der heutige Chefredakteur Peter Frey, die Leiterin des Hauptstadtstudios Bettina Schausten, der Leiter der Abteilung Neue Medien Dr. Eckhard Gaddum oder die Moderatorin der wichtigsten Politik-Talkshow im ZDF Maybrit Illner.

2.4 Die Rolle des Sports im ZDF-Morgenmagazin

Innerhalb des ZDF-Morgenmagazins hat der Sport eine besondere Rolle. Er ist nicht nur Bestandteil des für sich gesehen kompakten „Informationsteils“ aus Sportnachrichten, den heute-Nachrichten und dem Wetter um jede halbe und volle Stunde – im Prinzip reichen meiner Meinung nach dem Zuschauer diese 10 Minuten um die wesentlichsten Informationen für den Tag zu bekommen, falls man wirklich nicht mehr Zeit hat – sondern er zeichnet sich auch in sich in einer besonderen Struktur der Sportblöcke aus.

⁷ vgl. Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLIV

⁸ vgl. Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLIV

Der Sport teilt seine Sportblöcke in drei kürzere Blöcke von ca. 5 Minuten, immer zur halben Stunde, und in drei längere Blöcke von jeweils ca. 7 Minuten immer zur vollen Stunde. Diese zwei Versionen sind in ihrem jeweiligen Aufbau meist gleich, aber nicht unbedingt identisch, da sie auch während der Sendung noch verändert und aktualisiert werden. Zum einen natürlich durch aktuelle Meldungen, die während der Sendung rein kommen, oder wenn man zum Beispiel im ersten Block merkt, dass etwas nicht ganz gepasst hat, wird dies im dritten Block geändert.

Der Anspruch der Redaktion ist es jedem Zuschauer, der nur einen Sportblock am Tage sehen kann alle wichtigen Informationen zu liefern. Jedoch soll jeder Zuschauer „der zwei aufeinander folgende Sportblöcke guckt nicht die gleichen Stücke haben.“⁹ Somit gibt es für den Zuschauer erst, wenn er länger als eine Stunde das ZDF-Morgenmagazin verfolgt eine Wiederholung der Beiträge und Nachrichten im Sport.¹⁰

So kann der Sport zum Beispiel in einer normalen Sendewoche nach einem Fußball-Bundesliga-Spieltag montags im kurzen Block ein Spielbericht vom ersten Sonntagsspiel zeigen und das Ergebnis des zweiten Spiels vermelden, meist mit einer Grafik der Torschützen. Im langen Block gibt es dann einen Spielbericht vom zweiten Sonntagsspiel und das Ergebnis des ersten Spiels wird mit einer Lauf-MAZ der Tore gemeldet.

Für den Zuschauer wird die Sonderrolle des Sportes auch durch eine gesonderte Moderation deutlich. Zwar könnten auch die Hauptmoderatoren die Sportberichte anmoderieren, „aber schon für die Kurzmeldungen braucht man enormes Fachwissen. Der Sport ist mit diesen Kurzmeldungen auch so Kleinteilig, wie der Rest der Sendung nicht.“¹¹

⁹ Interview mit Thomas Skulski, S. XXVI

¹⁰ vgl. Interview mit Thomas Skulski, S. XXVI

¹¹ Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLVII f

3 Die Entwicklung der Olympischen Spiele im Fernsehen

Die Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit und der Medien ist eng miteinander verbunden. Insbesondere für die Entwicklung und Verbreitung des Fernsehens waren sie stets ein wichtiger Anlass und Antrieb.

Der Begriff der Olympischen Spiele der Neuzeit bezieht sich auf die 1896 auf Anregung von Baron Pierre de Coubertin wieder eingeführten Sportwettkämpfe. Er dient zur Unterscheidung von den antiken Vorläufern. Diese im 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung eingeführten Veranstaltungen waren jedoch keine reinen Sportveranstaltungen, sondern umfassten auch musische Wettbewerbe und vor allem religiöse Zeremonien zu Ehren des Göttervaters Zeus.¹²

Von den Wettbewerben 1896 in Athen und den folgenden Olympischen Spielen gab es zunächst nur Fotos und Zeitungsberichte. Später kamen Radioübertragungen und die ersten Wochenschau-Berichte hinzu.

Mit den Olympischen Sommerspielen 1936 begann das Zeitalter der Live-Fernsehen-Übertragungen. Die Wettbewerbe in Berlin wurden als erste mittels Kameratechnik in 28 sogenannte Fernsehstuben in Berlin, Potsdam und Leipzig übertragen. Diese von der Reichspost eingerichteten Räumlichkeiten boten Interessierten die Möglichkeit in größeren Runden Fernsehen zu schauen, da es damals nur sehr wenige private Fernsehgeräte gab. Es war quasi die Urform des heute so populären Public-Viewings. Auf diesem Wege verfolgten insgesamt 162.228 Menschen die Wettkämpfe, sowie die Eröffnungs- und Abschlussfeier der Olympischen Spiele von Berlin - laut Knut Hickethiers Bewertung in seinem Buch „Geschichte des deutschen Fernsehens“ quasi live.¹³¹⁴

¹² vgl. Wikipedia – Wiederbelebung der Olympischen Spiele

¹³ vgl. Frankfurter Allgemeine – Winterspiele im Fernsehen

¹⁴ vgl. Deutsches Rundfunk Archiv – Die Olympischen Spiele 1936

Der Zweite Weltkrieg verhinderte nicht nur die Ausführung der Olympischen Spiele 1940 und 1944, sondern auch die weitere Entwicklung des Experimentes der Live-Übertragungen.

Erst mit den Olympischen Winterspielen in Cortina d'Ampezzo (Italien) 1956 wurde schließlich ein neuer Anlauf genommen. Dies waren die ersten Wettbewerbe die direkt live im Fernsehen übertragen wurden. Ab den Olympischen Sommerspielen von Rom 1960 gab es nahezu in ganz Europa Live-Übertragungen im Fernsehen. Die Fernsehmärkte in den USA, Kanada und Japan wurden damals täglich per Flugzeug mit einer Aufzeichnung auf Kassette versorgt.

Der Durchbruch der technischen Entwicklung und der Verbreitung waren die Olympischen Sommerspiele in Tokio. Erstmals wurden die Fernsehbilder per Satellit und mit nur wenigen Sekunden Verzögerung in die gesamte Welt übertragen.¹⁵

Auch für die Einführung neuer Medientechnik waren die Olympischen Spiele stets wichtige Meilensteine. So wurden die Olympischen Winterspiele aus Grenoble (Frankreich) 1968 erstmals in Farbe übertragen. Die wirkliche Initialzündung für die Verbreitung des Farbfernsehens in Deutschland waren jedoch erst die Olympischen Sommerspiele in München vier Jahre später.

Weitere technologische Fortschritte für die Qualität der Fernsehübertragungen der Olympischen Spiele stellten die Einführung der Zeitlupe, die Entwicklung von Unterwasserkameras oder, als jüngstes Beispiel, die Einführung des HDTV- Regelbetriebes zu den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 dar.¹⁶¹⁷

¹⁵ vgl. Das Olympische Museum – Die olympischen Spiele der Neuzeit

¹⁶ vgl. Das Olympische Museum – Die olympischen Spiele der Neuzeit

¹⁷ vgl. Frankfurter Allgemeine – Winterspiele im Fernsehen

In der Mitte des 20. Jahrhunderts beginnt das Internationale Olympische Komitee (IOC) damit die Fernsehpräsenz der Olympischen Spiele auch als Einnahmequelle für sich zu entdecken.

Für die Olympischen Winterspiele 1960 in Squaw Valley (USA) wurden erstmals Fernsehrechte verkauft. Damals zahlte der amerikanische Fernsehsender CBS heute nahezu lächerlich klingende 50.000 US-Dollar. Dafür durfte er von den elftägigen Spielen und ihren 27 Wettkämpfen in gerademal acht Sportarten (Langlauf, Nordische Kombination, Skispringen, Ski Alpin, Biathlon, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf und Eishockey) berichten.

Schnell merkte das Internationale Olympische Komitee (IOC), dass der Verkauf der Übertragungsrechte ihm ermöglichte, die Olympischen Spiele in der Welt bekannter zu machen, sich somit noch mehr Interesse generieren lies, was wiederum Unternehmen veranlasste für immer mehr Geld Werbezeiten im Rahmen der Olympischen Spiele zu kaufen, wodurch sich schließlich von den Fernsehsendern immer höhere Preise für die Übertragungsrechte erzielen ließen.¹⁸

So entwickelte sich in den Folgejahren ein rasanter Anstieg der Preisspirale. Hier nur ein paar ausgewählte Beispiele für den nordamerikanischen TV-Markt, den größten Absatzmarkt der Olympischen Fernsehrechte: Bereits zu den Olympischen Sommerspielen 1964 in Tokio durchbrach der Fernsehsender NBC mit 1,5 Millionen US-Dollar erstmals die Millionengrenze. Für die Olympischen Winterspiele in Innsbruck zahlte Konkurrent ABC 1976 erstmals einen zweistelligen Millionenbetrag: 10 Millionen US-Dollar.

Keine acht Jahre später waren diesem Fernsehsender die Übertragungsrechte an den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles mit 225 Millionen US-Dollar bereits einen dreistelligen Millionenbetrag wert. Die Fernsehrechte der Olympischen Sommerspiele 2000 in Sydney brachten dem Internationalen Olympischen Komitee erstmals mehr als eine halbe Milliarde Dollar ein. Für sie

¹⁸ vgl. Wikipedia – Einfluss des Fernsehens

bezahlte NBC 725 Millionen US-Dollar. Für die Olympischen Sommerspiele in London in diesem Jahr wurde dann erstmals die Milliarden-Schallmauer durchbrochen. 1,18 Milliarden US-Dollar bezahlt der Fernsehsender NBC, um in Nordamerika aus London live berichten zu können.¹⁹

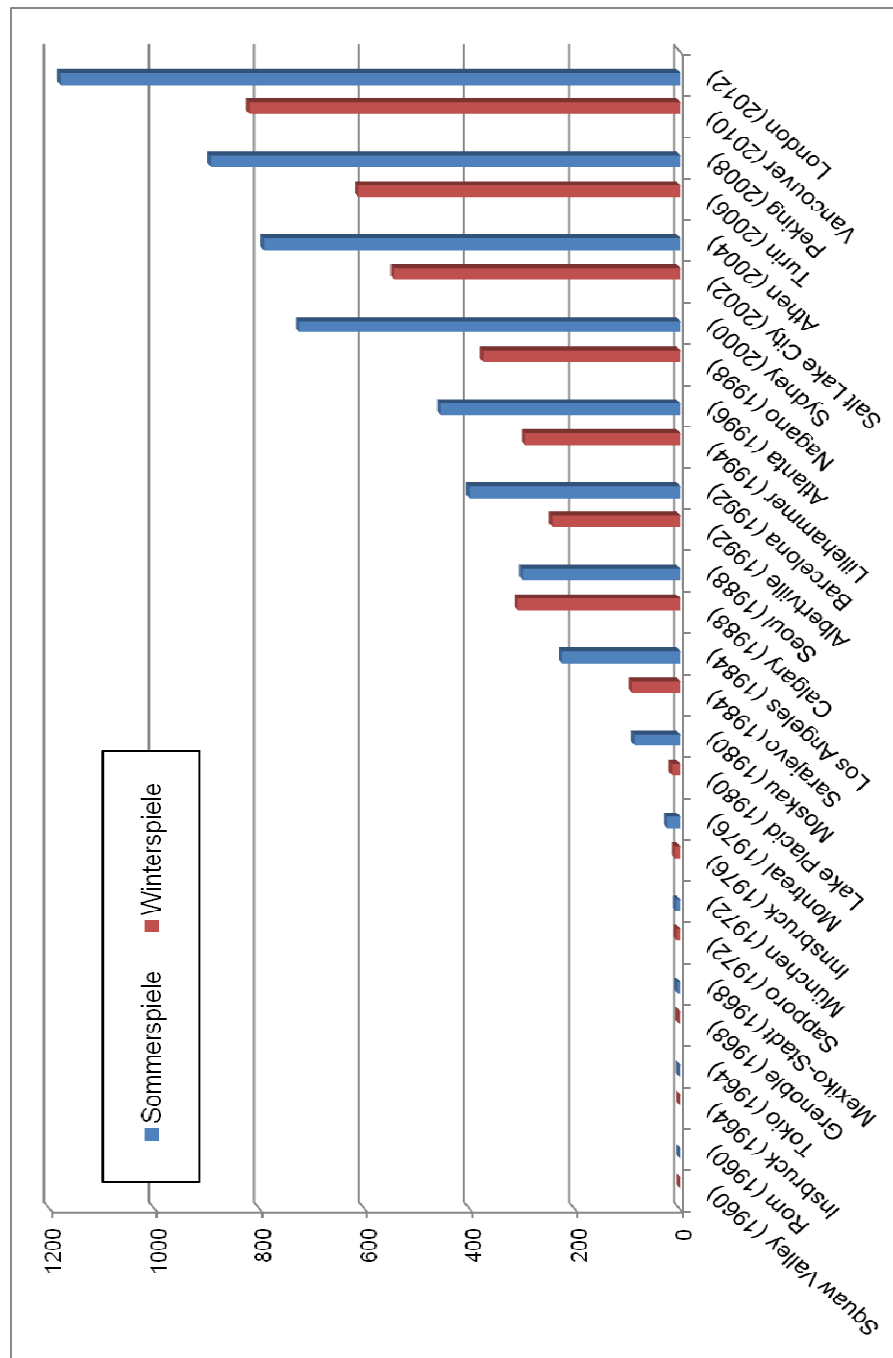
Für den europäischen Markt habe ich nur Quellen für die Kostenentwicklung seit den Olympischen Winterspielen 1994 in Lillehammer (Norwegen) gefunden. Doch auch hier lässt sich ein rasanter Preisanstieg von 28 Millionen US-Dollar auf 570 Millionen US-Dollar für die Fernsehrechte plus weitere 200 Millionen US-Dollar als Sponsorenbetrag für die Olympischen Sommerspiele in London 2012 feststellen.²⁰

Um in Zukunft auf den europäischen Markt noch höhere Einnahmen für die Fernsehrechte zu erzielen, hat sich das Internationale Olympische Komitee eine Neuerung überlegt. Bisher wurden die Rechte zentral an die Europäischen Broadcast Union (EBU) - die Vereinigung der öffentlich-rechtlichen Sender der europäischen Mitgliedsländer - verkauft. Ab sofort werden die Fernsehrechte für jedes Land einzeln angeboten. Für die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi (Russland) und die Olympischen Sommerspiele in Rio de Janeiro 2016 konnten sich ARD und ZDF die Medienrechte für den deutschen Markt bereits sichern. Über die Kosten machten sie jedoch keine Angaben.²¹

¹⁹ vgl. Wikipedia – Einfluss des Fernsehens

²⁰ vgl. Wikipedia – Einfluss des Fernsehens

²¹ vgl. Süddeutsche Zeitung – Olympia bleibt bei ARD und ZDF



**Abbildung 1 Entwicklung der Übertragungsrechte der Olympischen Spiele
(für den amerikanischen Markt, in Mio. US-Dollar)**

22

²² Basierend auf Daten der Rheinischen Post – So teuer waren die olympischen Fernsehrechte

4 Theoretische Hintergrund

4.1 Bisheriger Forschungsstand

Bei meinen Recherchen über bisherige Forschungen und Arbeiten im Bereich der Sportberichterstattung bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass ich mich offensichtlich wirklich auf bisher äußerst wenig untersuchtes Terrain begeben. Und das, obwohl die eindeutige Tendenz zu mehr Sportsendungen den Sport in den Massenmedien zu einem interessanten Forschungsfeld gemacht hat und seit 20 Jahren versucht wird, den Sport als vollständig integrierten Teilbereich der Medienwissenschaft zu etablieren.²³

Es gibt zwar viele wissenschaftliche Arbeiten, in deren Blickpunkt die Olympischen Spiele stehen, doch beschäftigen sich diese mit dem Missbrauch der Spiele 1936 durch die Nationalsozialisten, den Boykott-Spielen in Moskau 1980 und Los Angeles 1984, untersuchen die medizinischen und ethischen Seiten des Themas Doping im Sport, oder analysieren die friedensstiftenden Ambitionen der olympischen Bewegung.²⁴

Zum Themenspektrum Fernsehen und Olympische Spiele habe ich nur die Arbeit von Michael Steinbrecher gefunden. Der Sportjournalist und -moderator des ZDF promovierte 2009 mit dem Thema „Olympische Spiele und Fernsehen - Programmgestalter im Netz olympischer Abhängigkeiten“ und lehrt seit September 2009 als Professor für Fernseh- und Videojournalismus am Institut für Journalismus an der TU Dortmund. In seiner Arbeit beschäftigte er sich jedoch mit den Live-Übertragungen des ZDF, während ich die Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins untersuche.

Andere Forschungsarbeiten mit den Themenschwerpunkten Sport und Medien gingen viel mehr in Richtungen wie der „Darstellung der Frau in der Sportberichterstattung“, „Behindertenleistungssport im Spiegel der Öffentlichkeit“, „Imagekonstruktion eines deutschen Sportstars - Die mediale Inszenierung von

²³ vgl. Horky: Die Fußballweltmeisterschaft als Kommunikationsthema, S.85

²⁴ vgl. Michael Steinbrecher – Olympische Spiele und Fernsehen

Dirk Nowitzki“ oder geschichtliche Themen, wie „Die gesellschaftspolitische Dimension des bundesdeutschen Fußball-WM-Sieges 1954“.

Arbeiten in denen die Forschungsmethodik der Inhaltsanalyse verwendet wurde gingen mehr in Richtungen wie „Die Veränderung einer Sportzeitschrift am Beispiel von Sport Bild - Eine Inhaltsanalyse von Titelseiten und ausgewählten Ausgaben“, „Das Selbstverständnis des Deutschen Sportfernsehen (DSF) im Vergleich zu dessen Einschätzung durch seine Rezipienten“ oder „Sport im Schweizer Fernsehen. Programmstrukturelle Positionierung und Programmformate bei SF (Schweizer Fernsehen), TSR (Télévision Suisse Romande) und TSI (öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramms der italienischen Schweiz).“

4.2 Konkretisierung der Fragestellung

Die bisherige Grundüberlegung, ob die Intensität der Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin von den Erfolgen der deutschen Athletinnen und Athleten abhängt, ist an einigen Stellen noch nicht eindeutig genug und muss konkretisiert werden. Dadurch wird auch der Schwerpunkt der Forschungsarbeit noch genauer definiert.

Zum einen geht es um den Begriff der Intensität. Hierbei möchte ich mich auf die Länge der Sportblöcke in Minuten beziehen und diese auch in Bezug auf die normalen Sendelägen der kurzen und langen Sportblöcke betrachten.

Des Weiteren möchte ich den Begriff der Berichterstattung auf die Wettkampf-Berichterstattung der Olympischen Spiele präzisieren. Das heißt, dass ich nur Sendungen des ZDF-Morgenmagazins ab dem Beginn der Olympischen Spiele bis einschließlich dem Montag nach dem Finaltag untersuchen werde (nicht das im wöchentlichen Wechsel sendende ARD-Morgenmagazin).

Damit möchte ich die Olympia-Vorberichterstattung ausklammern, denn da die Vorberichte auf die Olympischen Spiele, o.ä. sportliche Großereignisse, immer aus der deutschen Sicht sind, um zu berichten wie gut die deutschen Athletinnen und Athleten auf den Wettkampf vorbereitet sind und welcher Athlet in

welchen Disziplinen Medaillenchancen hat und so weiter, würden diese mein Ergebnis verfälschen.

Des Weiteren ist der Begriff Erfolg ein sehr dehnbarer Begriff. Für die Sportler und Trainer, die ihre Leistungsstärke im Teilnehmerfeld am realistischsten einschätzen können, sind schon persönliche Bestleistungen, oder persönliche Saisonbestleistungen große Erfolge, die auch zeigen, dass der Trainingsaufbau und die Saisonplanung richtig waren. Doch diese Leistungen werden vom durchschnittlichen Fernsehzuschauer in unserer heutigen Leistungsgesellschaft nicht als so herausragend wahr genommen.

Deshalb definiere auch ich in dieser Arbeit den Begriff Erfolg, so wie es die nicht fachinteressierten Zuschauer machen: schlicht und einfach über Medaillen.

4.3 Hypothesen

Bei der Planung der Inhaltsanalyse ist es nach Werner Früh²⁵ nun wichtig die zu untersuchende Fragestellung in einen prägnanten und überprüfbaren Hypothesenkatalog zu überführen.

Bei meiner Untersuchung der Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin nehme ich an, dass diese durch die Erfolge und Ergebnisse deutscher Athletinnen und Athleten sowohl inhaltlich als auch qualitativ beeinflusst wird.

Daraus ergeben sich die folgenden zwei Hypothesen:

H1: Die Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin fokussiert sich stark auf die deutschen Athletinnen und Athleten.

H2: Die Redaktion des ZDF-Morgenmagazin denkt, dass den Zuschauer nur Ergebnisse der deutschen Athletinnen und Athleten interessieren.

Der Aspekt der Definition von „Ergebnissen“ und „Erfolg“ führt zur Hypothese H3. Hier denke ich, wird es in der Morgenmagazin-Redaktion ähnliche Überlegungen geben, wie bei mir beim Punkt der Konkretisierung der Fragestellung.

H3: Die Morgenmagazin-Redaktion nimmt an, dass die Zuschauer nur Medaillen- Platzierungen als Erfolg empfinden.

Daraus ergibt sich die Hypothese, dass die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins dies schon in der langfristigen Planung der Olympia-Planung berücksichtigt:

H4: Disziplinen / Wettkämpfe mit geringen Medaillenchancen deutscher Athletinnen und Athleten und Disziplinen / Wettkämpfe ohne deutsche Starter, werden von der Redaktion des ZDF-Morgenmagazins in der Planung von vorn herein „vernachlässigt“.

²⁵ vgl. Früh: Inhaltsanalyse – Theorie und Praxis, S.42

5 Das Experteninterview

5.1 Die Methodik des Experteninterviews

„Die Befragung ist die in den empirischen Sozialwissenschaften am häufigsten angewandte Methode. Man schätzt, dass ungefähr 90% aller Daten mit dieser Methode gewonnen werden.“²⁶ Und da laut Brosius und Koschel ein typisches Anwendungsgebiet der Befragung die Mediennutzungs- und Medienwirkungsforschung ist, komme ich gar nicht an dieser Methode vorbei.²⁷

Bei den Experteninterviews für meine Bachelorarbeit habe ich für die Form des Leitfaden-, oder auch Tiefeninterviews entschieden. Dies hat eine Vielzahl von Gründen:

1. Diese halbstandardisierte Befragungsform, bei der man sich bestimmte Fragen überlegt und einen gewissen Leitfaden für die Gesprächsführung entwirft, ermöglicht es, spontan nachzuhaken. So kann man als Interviewer sogar mehr und auch detailliertere Informationen bekommen, als vorher erwartet.²⁸
2. Das Leitfadeninterview ermöglicht es mir offene Fragen zu stellen. Denn mir kommt es bei den Experteninterviews auf eine qualitative Auswertung an, d.h. das mich Details und Inhalte interessieren, statt Häufigkeiten bestimmter Aussagen o.ä.

Des Weiteren erklären Brosius und Koschel, dass Forscher häufig offene Fragen verwenden, wenn sie sich mit einem Themenbereich befassen, der noch nicht sonderlich erforscht ist. Genau dieser Aspekt ist bei meiner Untersuchung der Sportberichterstattung im ZDF-Morgenmagazin der Fall. Deswegen habe ich die Experteninterviews auch zeitlich vor die Inhaltsanalyse der Olympia-Berichterstattung gelegt, um daraus resultierende Erkenntnisse in meinen Ana-

²⁶ Bortz/Döring: Forschungsmethoden und Evaluation, S. 216

²⁷ vgl. Brosius/Koschel: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, S. 107

²⁸ vgl. Brosius/Koschel: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, S. 133

lysebogen einfließen lassen zu können bzw. diesen zu konkretisieren und mich auf die wichtigsten Untersuchungspunkte zu beschränken.²⁹

3. Die Vorbereitung eines Interviews wird von den Experten als einfacher als die Entwicklung eines Fragebogens eingestuft, da sich dieser komplett von selbst erklären muss.³⁰ Somit denke ich, dass dies mir eher entgegenkommt, da ich keine große Erfahrung mit der Entwicklung eines Fragebogens vorweisen kann.

4. In einem Leitfadeninterview kann man die Reihenfolge der Fragen und damit verbundene kognitive und affektive Ausstrahlungseffekte vernachlässigen, da diese Befragungsform ein ‚normales‘ Gespräch imitieren und „Raum für Nachfragen, detaillierte Informationen und Assoziationen“³¹ lassen soll.

5.2 Die Teilnehmer

Die Interviews führte ich mit den folgenden vier Mitarbeitern des ZDF-Morgenmagazins:

- Thomas Skulski (Chef und Moderator des Sport-Resorts im ZDF-Morgenmagazin und Reporter für das Aktuelle Sportstudio)
- Lutz Wodnik (Stellvertreter von Thomas Skulski, Planer und Redakteur vom Dienst (RvD) im Sport-Resort)
- Erhard Ruppert (früher Reporter und seit Anfang an Redakteur vom Dienst im Sport-Resort)
- Jürgen Burmeister (Planer und Redakteur vom Dienst in der Morgenmagazin-Redaktion)

²⁹ vgl. Brosius/Koschel: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, S. 109f

³⁰ vgl. Bortz/Döring: Forschungsmethoden und Evaluation, S. 216

³¹ Brosius/Koschel: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, S. 115

5.3 Material

Bei den Experteninterviews nutzte ich einen von mir vorher entworfenen Fragenkatalog. In diesen hatte ich meine Fragen thematisch nach der Geschichte des ZDF-Morgenmagazins, den Planungen im Vorfeld der Olympischen Spiele, der tagesaktuellen Arbeit während der Olympischen Spiele, also sprich der Planung und inhaltlichen Gestaltung der Sportblöcke, sowie Fragen zur allgemeinen tagesaktuellen Arbeit bei der Planung und inhaltlichen Gestaltungen der Sendung, unabhängig von den Olympischen Spielen, strukturiert.

5.4 Untersuchungsdurchführung

Ich habe meine Interviewpartner einzeln befragt und dabei denselben Fragenkatalog zur Gesprächsorientierung benutzt. Diese mir vorher überlegten Fragen habe ich den jeweiligen Interviewpartnern nach ihren Aufgabengebieten und damit verbundenen Fachwissen gestellt. Das heißt konkret, dass ich beispielsweise Jürgen Burmeister keine Fragen zur detaillierten Vorplanung der Olympiaberichterstattung stellen konnte, da dies in den Aufgabenbereich des Sport-Ressorts fällt und er als Redakteur der Hauptredaktion des ZDF-Morgenmagazins damit also keine Zuständigkeit besitzt.

5.5 Störfaktoren

Bei der Durchführung der Interviews habe ich versucht mögliche Situationseffekte zu verhindern. Dafür stand mir für die Interviews ein einzelnes Büro zur Verfügung, so dass ich meine Interviewpartner ohne die Ablenkung durch Dritte befragen und dadurch Anwesenheits- und Zustimmungseffekte ausschließen konnte. Des Weiteren habe ich alle Interviewpartner ohne temporale Effekte befragt. Das heißt dass sie keinem Zeitdruck durch Folgetermine ausgesetzt waren und somit in Ruhe überlegen und mir meine Fragen ausführlich beantworten konnten.

Durch die Struktur des Leitfadeninterviews mit seinen offenen Fragen kann ich auch eine Vielzahl von Antworteffekten bei Befragungen ausschließen. Dazu gehört beispielsweise der Effekt der sozialen Erwünschtheit, da ich keine per-

sönlichen Meinungen abgefragt habe, oder der Effekt der Akquieszenz, also so genannte Zustimmung- oder „Ja-Sage“-Tendenzen.

Auch meine Rolle als Interviewer habe ich versucht nach allen Merkmalen und Verhaltensvorgaben, die mir im Studium vermittelt wurden, zu erfüllen. Das heißt, ich habe meine Fragen neutral und nicht kommentierend formuliert. Außerdem habe ich versucht, meinen Interviewpartnern stets aufmerksam und konzentriert zu zuhören, um mögliche Ungenauigkeiten oder Dinge die ich nicht verstanden habe, sofort durch Nachfragen klären zu können.

Durch die Berücksichtigung dieser Störfaktoren bleiben als weitere mögliche Fehlerquelle nur noch persönliche Kriterien, wie eventuell unvollständige Erinnerungen durch den zeitlichen Abstand zu den Olympischen Spielen. Dies hatte ich jedoch durch die Auswahl der zeitlich letzten Olympischen Spiele von 2008 (Olympischen Sommerspiele in Peking/China) und 2010 Olympischen Winterspiele in Vancouver/Kanada) als Fallbeispiele zu reduzieren versucht.

6 Die Inhaltsanalyse

6.1 Die Methodik der Inhaltsanalyse

„Die Inhaltsanalyse ist ein objektbezogenes, nicht-reaktives, systematisches Verfahren zur objektiven Erfassung von sprachlichen und nicht-sprachlichen Phänomenen.“³²

Werner Früh, Professor der empirischen Kommunikationsforschung an der Universität Leipzig, beschreibt die Inhaltsanalyse als „empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte.“³³

Sowohl Knieper als auch Früh beschreiben das Verfahren der Inhaltsanalyse also als strukturiertes Verfahren, in dem Beobachtungen registriert und in nachvollziehbare Daten überführt werden, sie werden somit „gemessen“. Dabei müssen das Verfahren und seine Ergebnisse für Dritte nachvollziehbar, überprüfbar und genau so durchführbar sein.

Da ich in meiner Arbeit untersuchen möchte, ob die Erfolge der deutschen Athletinnen und Athleten Einfluss auf die Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins haben, habe ich mich für die Methodik der Inhaltsanalyse entschieden, genauer gesagt, für den *diagnostischen Ansatz*. Denn dieser „will etwas über die Entstehungsbedingungen, also über die Beziehung Kommunikator – Mitteilung aussagen.“³⁴ Dabei geht es mir, wie Werner Früh es beschreibt, um die Frage, welche Wirkungen die für die Planung verantwortlichen Kollegen (Chef vom Dienst und der Planer) mit dem Aufbau und der inhaltlichen Gewichtung der Sendung erzielen möchten.

³² Knieper: Statistik – Eine Einführung für Kommunikationsberufe, S.150f

³³ Früh: Inhaltsanalyse – Theorie und Praxis, S. 25

³⁴ Früh: Inhaltsanalyse – Theorie und Praxis, S. 42

6.2 Untersuchungsgegenstand

Der Untersuchungsgegenstand meiner Inhaltsanalyse sind die Sportblöcke in den Sendungen des ZDF-Morgenmagazins in den Zeiträumen 11.-25. August 2008 (Olympischen Sommerspiele in Peking) und 22.-26. Februar 2010 (Olympische Winterspiele in Vancouver). Davon gibt es jeden Tag sechs Stück, die immer zur vollen und zur halben Stunde vor den heute-Nachrichten aus Mainz platziert sind.

6.3 Material

Für die Inhaltanalyse nutzte ich meinen Analysebogen, um jede Sendung unter denselben Gesichtspunkten zu bewerten. Die Zeiten errechnete ich mir aus den mitlaufenden Timecodes der Sendungen. Das heißt, dass ich diese nicht gestoppt sondern ausgezählt bzw. ausgerechnet habe.

6.4 Operationalisierung

Für die Entwicklung meines Analysebogens musste ich zunächst die unabhängigen und abhängigen Variablen genauer bestimmen.

Den Begriff Erfolg definierte ich so, wie ihn sich die breite Mehrheit des allgemein interessierten Zuschauers definieren wird und zwar über Medaillen und nicht über detailliertere Werte wie persönliche Bestleistungen oder Saisonbestleistungen der jeweiligen Athletinnen und Athleten.

Der Begriff Umfang der Berichterstattung wird über die Dauer der Berichte und Interviews, also als Zeit definiert.

Bei der Ausarbeitung des Analysebogens legte ich für mich dann fest, wie ich die Interviews in Minuten und Anzahl messen wollte. Wenn ein Athlet in einem Bericht mehrmals zu Wort kommt, jedoch durch Bilder und Off-Text unterbrochen wird, entstammen all diese Aussagen einem Interview, also zählte ich ein Interview für diesen Beitrag. Wenn dieser Bericht insgesamt dreimal am Tag ausgestrahlt wurde, zählte ich das Interview jeweils neu, also insgesamt drei. Die Zeiten der Antworten stoppte ich aus und addierte sie. Längere und zu-

sammenhängende Interviews, die der Moderator während der Sendung in den Sportblöcken mit Athletinnen und Athleten oder anderen Personen führte, zählte ich mit dazu.

Somit komme ich dann am Ende bei jeder Sendung aus der Summe der Interviews auf eine bestimmte Anzahl X an Interviews mit der Gesamtlänge Y.

Des Weiteren möchte ich hier erklären, wie ich die Einordnung in die Kategorien der Olympiaberichterstattung definiere.

Die Kategorisierung Wettkampfberichterstattung umfasst alle Wettkämpfe, egal ob Vorrunde, Halbfinale oder Finalwettkämpfe.

Unter Berichterstattung über deutsche Medaillengewinne fallen alle Berichte über deutsche Medaillengewinner. Natürlich werden in diesen Bericht der journalistischen Vollständigkeit halber auch die anderen Medaillengewinner des jeweiligen Wettkampfes genannt, jedoch liegt der Fokus auf dem deutschen Erfolg.

In der Kategorie Berichterstattung über Medaillen anderer Nationen handelt es sich um Berichte, in denen keine deutschen Medaillen vorkommen. Sei es weil kein Deutscher im (Final-) Wettkampf vertreten war oder keine Medaille gewonnen wurde.

Das heißt also, dass die Zeiten und Anzahlen der Kategorien Berichterstattung über deutsche Medaillen und Berichterstattung über Medaillen anderer Nationen in die Kategorie Wettkampfberichterstattung einfließen, aber darüber hinaus noch andere Wettkampfberichte in diese hinein zählen.

Als letzten Punkt weise ich darauf hin, dass sich die Medaillenzahlen in den Analysebögen auf den sendungsrelevanten Wettkampftag beziehen.

Das heißt, dass beispielsweise Heike Fischer und Ditte Kotzian ihre Bronze-Medaille im Synchron-Wasserspringen vom 3-Meter-Brett am 10. August gewonnen haben, aber erst in der Sendung am 11. August darüber berichtet wurde. Deshalb zählt ihre Bronze-Medaille in meiner Analyse für die Sendung vom 11. August.

6.5 Untersuchungsdurchführung

Ich habe mir zunächst von allen relevanten Sendungen des ZDF-Morgenmagazins die Ablaufpläne ausgedruckt, um sehen zu können, welche Beiträge, welche abgesetzten Interviews (das sind Interviews die nicht Bestandteil eines Beitrages sind) und welche Meldungen/Nachrichten in den jeweiligen Sportblöcken gesendet wurden.

Anschließend habe ich mir aus dem Archiv die Kassetten mit den kompletten Sendungen des ZDF-Morgenmagazins besorgt, das heißt einschließlich aller anderen thematischen Beiträgen und Moderationen, damit ich mir tatsächlich jeden Sportblock ansehen konnte. Denn auf den Sammelbändern des Sport-Ressorts werden zwar alle Beiträge des Sports seit den Anfängen des ZDF-Morgenmagazins 1992 archiviert, aber ohne die Moderationen. Diese Sammelbänder haben den arbeitstechnischen und zeitsparenden Vorteil, dass man diese schneller zur Hand hat, falls schon einmal verwendetes Bildmaterial erneut genutzt werden soll. Somit muss man sich den entsprechenden Beitrag nicht erst aus dem Hauptarchiv in Mainz schicken lassen.

Da ich jedoch jeden Sportblock der Sendungen einzeln anschauen und ausstoppen wollte, halfen mir diese nicht weiter, denn teilweise gab es aufgrund der Zeitverschiebungen Wettkämpfe/Entscheidungen während der Sendungen. Von diesen wurde dann in, im Verlauf des ZDF-Morgenmagazins immer wieder aktualisierten, Beiträgen berichtet, die ich jeweils ausstoppen und protokollieren wollte. Mit dem Sammelbändern des Sport-Ressorts wäre dies nicht möglich gewesen, da auf diesen meist nur die letzte, aktuellste Version gespeichert wird.

Dies alles konnte ich dann an einem Sichtgerät im Büro des Sport-Resorts tun und meine Analysebogen für die jeweiligen Sendungen ausfüllen. Dabei habe ich die entsprechend relevanten Zeiten und Werte gemessen und gezählt.

Die Medaillenstatistiken der jeweiligen Wettkampf-Tage habe ich mit Hilfe der Olympiabücher von Kristin Otto und Heinz Florian Oertel recherchiert.³⁵

6.6 Störfaktoren

Da die Timecodes am Sichtgerät und die Timecodes der Archivnotizen übereinstimmten, konnte ich einen technischen Fehler am Sichtgerät als Störfaktoren ausschließen.

Während ich die Sendungen im Büro des Sport-Ressorts sichtete, war ich dem Reaktionsalltag vollkommen ausgesetzt. Um diese äußeren Einflüsse und Ablenkungen möglichst gering zu halten, habe ich diese Tätigkeit bewusst in einer Sendewoche tagsüber absolviert, denn in dieser Zeit sind die wenigstens Leute im Büro und es ist somit am ruhigsten, da die Hauptarbeitszeit mit dem größten Personalaufwand in der Sendewoche zwischen 18 Uhr und 10 Uhr ist. Somit konnte ich diese Störfaktoren also gering halten.

Zu guter Letzt habe ich mir für das Sichten der Kassetten genug Zeit gelassen, um nicht unter Zeitdruck Ungenauigkeiten zu produzieren. Insgesamt habe ich sieben Tage zum Sichten aller Sendungen gebraucht.

³⁵ vgl. Otto und Oertel: Olympiabuch Peking, S. 210f und Olympiabuch Vancouver , S.220f

7 Auswertung der Inhaltsanalyse der Sport-Blöcke des ZDF-Morgenmagazins und der Experteninterviews

7.1 Hypothese 1: Die Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin fokussiert sich stark auf die deutschen Athletinnen und Athleten.

Der Umfang der Berichterstattung über deutsche Medaillen im ZDF-Morgenmagazin steigt, je mehr Medaillen von deutschen Athletinnen und Athleten gewonnen werden. Im Gegenzug nimmt die Berichterstattung über nicht-deutsche Medaillen ab. Dies kann man in der folgenden Grafik erkennen, in der die Anteile der Berichterstattung über deutsche Medaillengewinne und der Berichterstattung über nichtdeutsche Medaillengewinne in Relation zur Anzahl deutsche Medaillen am jeweiligen Wettkampftag gesetzt wird.

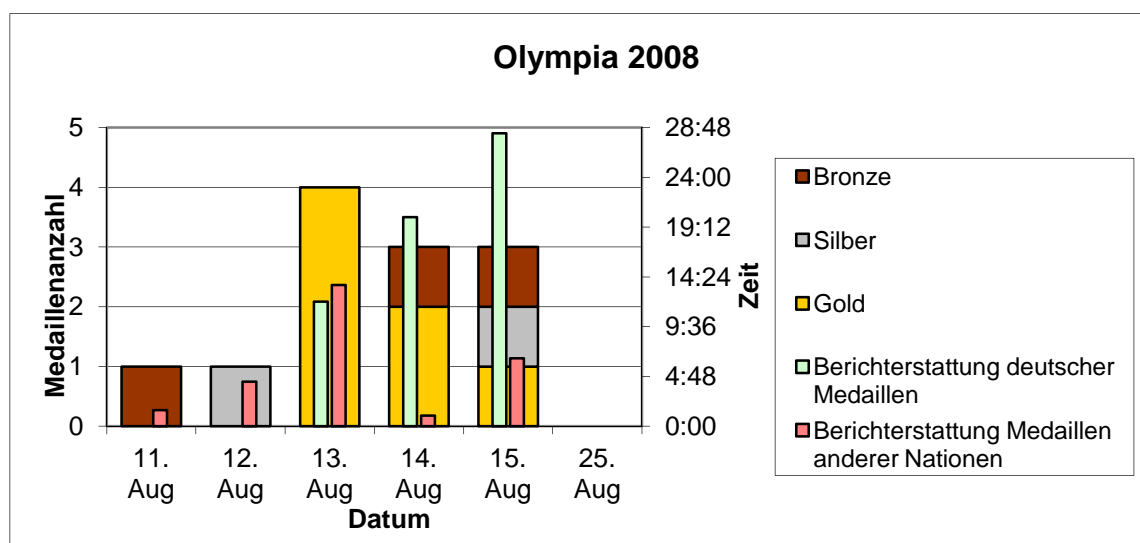


Abbildung 2 Dt. Medaillengewinne in Relation zur Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins über dt. und nichtdt. Medaillen (Olympia 2008, Peking)

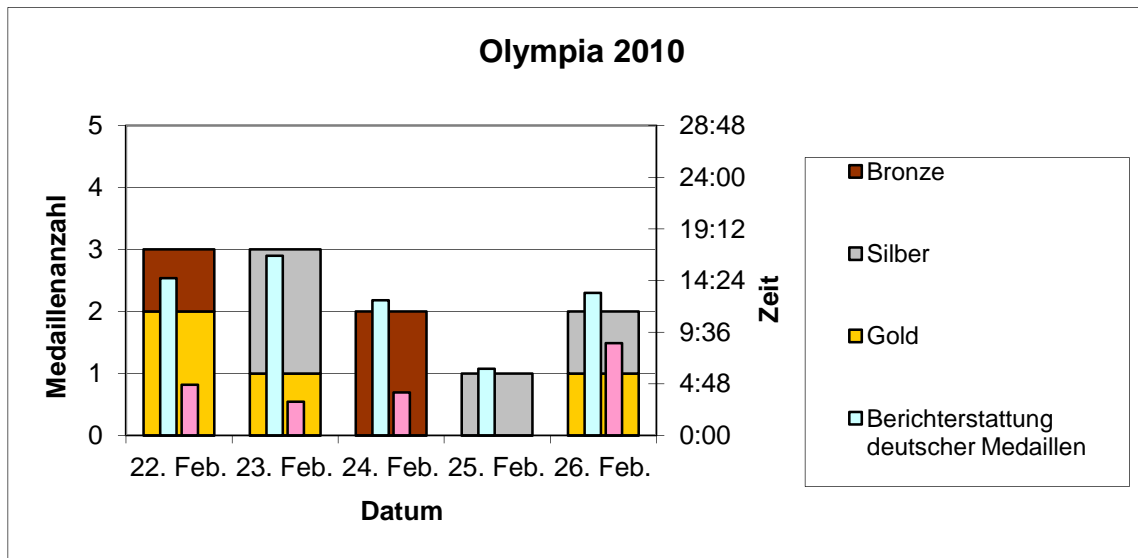


Abbildung 3 Dt. Medaillengewinne in Relation zur Berichterstattung des ZDF-

Morgenmagazins über dt. und nichtdt. Medaillen (Olympia 2010, Vancouver)

Dass der Anteil nichtdeutscher Medaillen-Berichterstattung sinkt, wenn vermehrt über deutsche Medaillen berichtet wird, hat jedoch vorrangig zeitliche Gründe, da man das ZDF-Morgenmagazin nicht zu einer monothematischen Sportsendung ausbauen möchte. Denn „wenn man Blöcke hat die deutlich über 10 Minuten gingen, dann wäre es für den Magazincharakter eher kontraproduktiv(...). Schwerpunkt ja, aber man soll auch noch mehrere Interessen bedienen.“³⁶ Man muss nämlich auch beachten, dass olympische Medaillengewinne auch in den heute-Nachrichten stattfinden.

In der Phase der Vorplanung der Olympia-Berichterstattung gibt es schon einen verstärkten Blick auf Medaillenchancen deutscher Athletinnen und Athleten, denn wenn die Längen der Sportblöcke auf 8 und auf 10 Minuten nahezu verdoppelt werden sollen, muss die Sport-Redaktion rechtfertigen können, diese auch zu füllen. „Du musst dann schon sagen, da haben wir die Entscheidung im Zweierbob, da kann man von einer Medaille eigentlich sicher ausgehen, André Lange könnte erfolgreichster deutscher Wintersportler werden.“³⁷

³⁶ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXIV

³⁷ Interview mit Thomas Skulski, S. XXIV

Dies ist auch notwendig, um erst mal einen gewissen Ablauf für jeden Sendetag planen und dann auf Ereignisse an jedem Sendetag reagieren zu können. Denn „dann kommt Aktualität dazwischen, bei Olympia sowieso. Zum Beispiel, das einer Medaillenhoffnung war und im Vorkampf ausscheidet, auch gerade in der Leichtathletik häufig. Mal wieder kommt eine überraschende Medaille dazu.“³⁸

Dieses scheinbar unlogische, überhaupt nicht journalistische Prinzip, sich im Vorfeld der Wettkämpfe schon anhand der Starterlisten zu entscheiden, wer gewinnt, um so eine Story vorplanen zu können, funktioniert in rund 80 Prozent aller Fälle und erleichtert so die tagesaktuelle Arbeit der Sport-Redaktion.³⁹

Und gerade in diesen 20 Prozent, wenn nicht das erwartete Wettkampfergebnis eintritt, liegt die tägliche Herausforderung der Sportredaktion, denn „jede Emotion, jeder unerwartete Ausgang ist per se wichtig für die Aufmerksamkeit. (...) Es geht uns ja auch darum, wahrgenommen zu werden und Aufmerksamkeit zu erhaschen und da kommt man an solchen Geschichten einfach nicht vorbei.“⁴⁰

Trotzdem haben mir meine Recherchen und Analysen aufgezeigt, dass sich die Sport-Redaktion in ihrer Olympia-Berichterstattung keineswegs vorrangig auf deutsche Athletinnen und Athleten, sowie deren Medaillen fokussiert. So sieht man zum Beispiel in der oben bereits aufgeführten Statistik (Abbildung 2), dass die Sendung vom 13. August 2008 nicht die längste Berichterstattung über deutsche Medaillen aufweist, obwohl dies mit vier deutschen Goldmedaillen der erfolgreichste Wettkampftag deutscher Athletinnen und Athleten in der gesamten Sendewoche das ZDF-Morgenmagazins aus Peking war. Darüber hinaus ist an diesem Tag sogar der Anteil der Berichterstattung über nichtdeutsche Medaillen höher. Das ist das einzige Mal in der gesamten Sendewoche. Mit knapp 65 Minuten Gesamtsendezeit für den Sport war dies auch nur die zweitniedrigste Sendedauer der gesamten Woche.

Ein weiteres Gegenargument ist die Tatsache, dass es an den ersten beiden Sendetagen aus Peking keinen einzigen Bericht über die deutschen Medaillen

³⁸ Interview mit Thomas Skulski, S. XXV

³⁹ vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXIII f

⁴⁰ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXVI

im Wasserspringen gab (Abbildung 2), jedoch die Athletinnen und Athleten zu Interviews in der Sendung waren.

Dies hat einfach mit der Uhrzeit ihrer jeweiligen Entscheidungen und dem Aktualitätsanspruch der Sport-Redaktion zu tun. Denn beide Entscheidungen im Wasserspringen fielen jeweils gegen ca. 8:15 Uhr deutscher Zeit am Vortag, das heißt also im Fall der Silber-Medaille von Patrick Hausding und Sascha Klein vom 10 Meter-Turm während des letzten Sportblockes der Sendung am 11. August, und waren zur nächsten Sendung des ZDF-Morgenmagazins fast 24 Stunden alt. Da dies auch die jeweils einzigen Medaillen des Wettkampftages waren wurde über sie am Vortag im gesamten ZDF-Programm, also in den Sportnachrichten des Mittagmagazins, der 15-Uhr-heute-Sendung, der 19-Uhr-heute-Sendung, im heute-Journal und vielleicht auch noch in der heute-Nacht mit einem Bericht oder mindestens einer NiF (Nachricht im Film: max. 60 sekündiger Bericht ohne O-Töne) oder einer Off-MAZ (Wettkampfbilder, die zur Nachricht eingespielt werden und vom Nachrichtensprecher kommentiert werden) berichtet.

Somit sendet das ZDF-Morgenmagazin dann nicht auch noch einen Bericht in jedem Sportblock, sondern führt dafür ein längeres Interview mit den Medaillengewinnern. Meist in einem der letzten beiden Sportblöcke.

Darüber hinaus fand ich während meiner Recherchen an fast jedem Olympia-Sendetag 2008 und 2010 Berichte über nichtdeutsche Athletinnen und Athleten und deren besondere Leistungen, oder über eine besondere Geschichte hinter ihrem Wettkampf. Wie zum Beispiel folgende:

- Montag, 11.08.2008: Bei der Siegerehrung im Luftpistolenschießen der Frauen fallen sich Natalia Paderina (Russland/Silbermedaillen-Gewinnerin) und Nino Salukvadse (Georgien/Bronzemedaillen-Gewinnerin) in die Arme, obwohl beide Länder gegeneinander Krieg führen. Ein Zeichen für die völkerverbindende Funktion des Sports und der Olympischen Spiele.

- Dienstag, 12.08.2008: Eine Story über Michael Phelps, der über die 200 Meter Freistil bereits seine dritte Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Peking gewonnen hat.

-
- Mittwoch, 13.08.2008: In den Schwimmentscheidungen fallen sechs Weltrekorde, alle ohne deutsche Beteiligung.
 - Montag, 22.02.2010: Skicross feiert Premiere als olympische Disziplin.
 - Mittwoch, 24.02.2010: Der niederländische Eisschnellläufer Sven Kramer verpasste im 10.000-Meter-Finale sein zweites Gold bei den olympischen Spielen in Vancouver, weil sein Trainer Gerard Kremkers ihn in der 17. Runde auf die falsche Bahn schickte und somit seine Disqualifikation verursachte.
 - Donnerstag, 25.02.2010: Im kanadischen Nationalsport Eishockey gewinnt Kanada das Viertelfinale gegen Russland mit 7:3. Dieses Ereignis wurde sowohl als einzelner Bericht, als auch in der Olympia-Summary behandelt und war somit in jedem Sportblock des Tages bildlich präsent, was normalerweise im ZDF-Morgenmagazin nicht so gehandhabt wird. Teilweise war es sogar das Aufmacherstück des Sportblockes.

7.2 Hypothese 2: Die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins denkt, dass den Zuschauer nur Ergebnisse der deutschen Athletinnen und Athleten interessieren.

In der Programmplanung für die Olympischen Spiele wird recherchiert, welche Entscheidungen an welchem Sendetag fallen. Natürlich wird dabei auch aus der deutschen Sicht geguckt, wo mit unter prominente oder beliebte, deutsche Athletinnen und Athleten starten und Chancen auf einen Sieg oder eine Medaille haben. Denn auch wenn die öffentlich-rechtlichen Programme offiziell nicht zur Erzielung hoher Einschaltquoten verpflichtet sind, darf man die sportlichen Interessen des Zuschauers dabei nicht völlig außer Acht lassen, denn „Sport ist Entertainment, ist Hobby und von daher wird (...) das gesendet, von dem wir ausgehen, dass es den Zuschauer am meisten interessiert.“⁴¹

„Und das geht nur über solche Brücken, über Heros, über Drama, über Emotionen, über Sieg, über Niederlagen. Es geht kaum über, ich weiß gar nicht, ob es das Wort Normalität im Sport überhaupt gibt, weil Sport Wettkampf ist und weil Sport eben einfach nur lebt durch Siege und Niederlagen.“⁴²

Nach diesem deutschen geht der zweite Blick aber schon auf die Major Sportarten, also auf die Sportarten und Wettbewerbe, die auch ohne deutsche Athletinnen und Athleten ein absolutes Interesse beim Zuschauer wecken. Der 100-Meter-Sprint der Männer ist zum Beispiel eine Königsdisziplin der olympischen Kernsportart Leichtathletik. Weil die ganze Welt auf diese 10 Sekunden schaut ist das Sprinter-Finale auch für das ZDF-Morgenmagazin interessant. Egal ob bei Olympischen Sommerspielen oder Leichtathletik-Weltmeisterschaften.⁴³

Auch Erkenntnisse aus der Messung der Zuschauerquoten vorangegangener Olympischer Spiele oder anderer Sportwettkämpfe werden als Grunderfahrung in der Planung ein Stück weit mit beachtet, aber nicht als Dogma angesehen.

⁴¹ Interview mit Erhardt Ruppert, S. XLI f

⁴² Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXVI

⁴³ vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXV

Denn letztendlich ist das „A und O, der olympische Tag beginnt und irgendwann endet er und dann muss man aus diesem olympischen Tag das Optimale herausholen.“⁴⁴

Dass deutsche Medaillen, als so genannte ‚Good News‘, mehr Zuschauer binden und man so meist noch einen interessanteren Gesprächspartner bekommt ist schon eine Ansicht der Sport-Redaktion. Wenn solche Erfolge aber ausbleiben wird der Sport-Block deswegen nicht automatisch kürzer, weil die Olympischen Spiele oder vergleichbare Sport-Großereignisse „an sich einen so hohen Stellenwert haben.“⁴⁵

Allgemein ist es dann egal, ob es sich um Erfolge oder Misserfolge, um deutsche oder ausländische Athletinnen und Athleten handelt. Auch Kuriositäten wie der von seinem Trainer falsch gewiesene Eisschnellläufer Sven Kramer (Niederlande), der dadurch seine sichere Gold-Medaille über die 10.000-Meter verlor, sind dann eine besondere Geschichte und ein olympischer Moment.⁴⁶

Naturgemäß sind „uns die Deutschen natürlich näher, weil sie uns mehr sagen“, aber „im Grunde berichten wir über die Personen des Sports mit denen der Zuschauer auch was anfangen kann.“⁴⁷

Dass wiederum nicht nur die Anzahl und Wertigkeit der Medaillen deutscher Athletinnen und Athleten ausschlaggebend ist, zeigen die zwei folgenden Diagramme, in denen die Olympia- und nichtolympische Berichterstattung im Verhältnis zu den gewonnen Medaillen deutscher Athletinnen und Athleten gesetzt wurde.

Bei den Olympischen Spielen in Vancouver 2010 war der 24. Februar der Tag der längsten Sportberichterstattung insgesamt im ZDF-Morgenmagazin und das, obwohl es nur zwei Bronzemedailles gab. Hierbei handelte es sich aber um zwei Mannschaftserfolge (Biathlon-Staffel der Frauen und Teamwettbewerb der Nordischen Kombinierer). Beide Teams waren zum Ende ihres Wettkampf-

⁴⁴ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXV f

⁴⁵ Interview mit Erhardt Ruppert, S. XXXIX

⁴⁶ vgl. Interview mit Thomas Skulski, S. XXVII

⁴⁷ Interview mit Erhardt Ruppert, S. XLI

tages zum Interview beim Moderator Thomas Skulski im Deutschen Haus, für die Zuschauer in Deutschland dank der Zeitverschiebung jedoch zur besten Sendezeit zum Frühstück. Diese Gruppeninterviews erklären somit die zweitlängste Moderationszeit der Sendewoche des ZDF-Morgenmagazins.⁴⁸

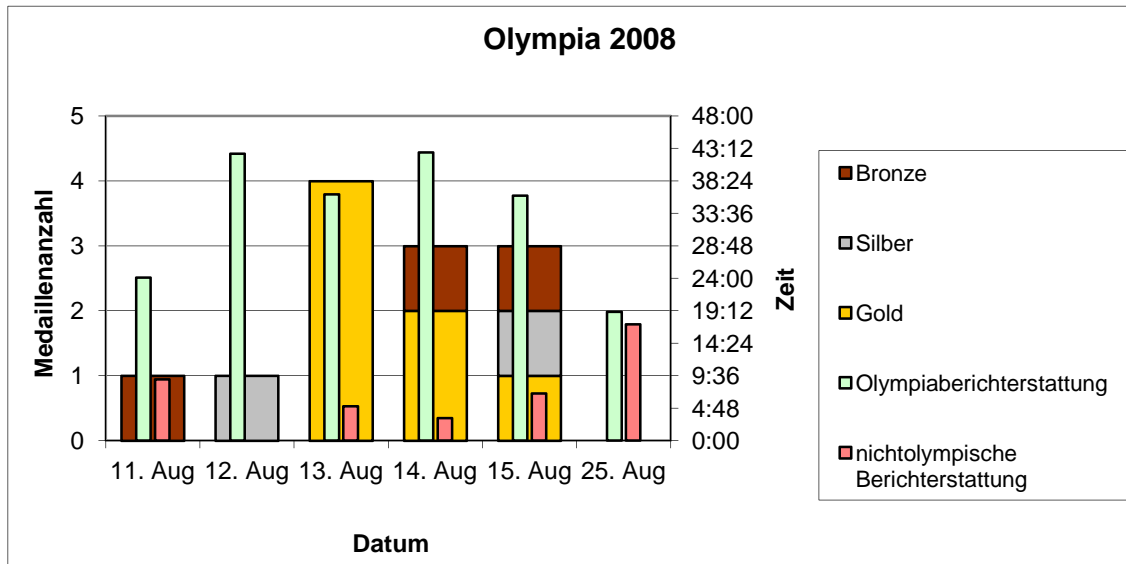


Abbildung 4 Dt. Medaillengewinne in Relation zur Olympia- und nicht-Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins (Olympia 2008, Peking)

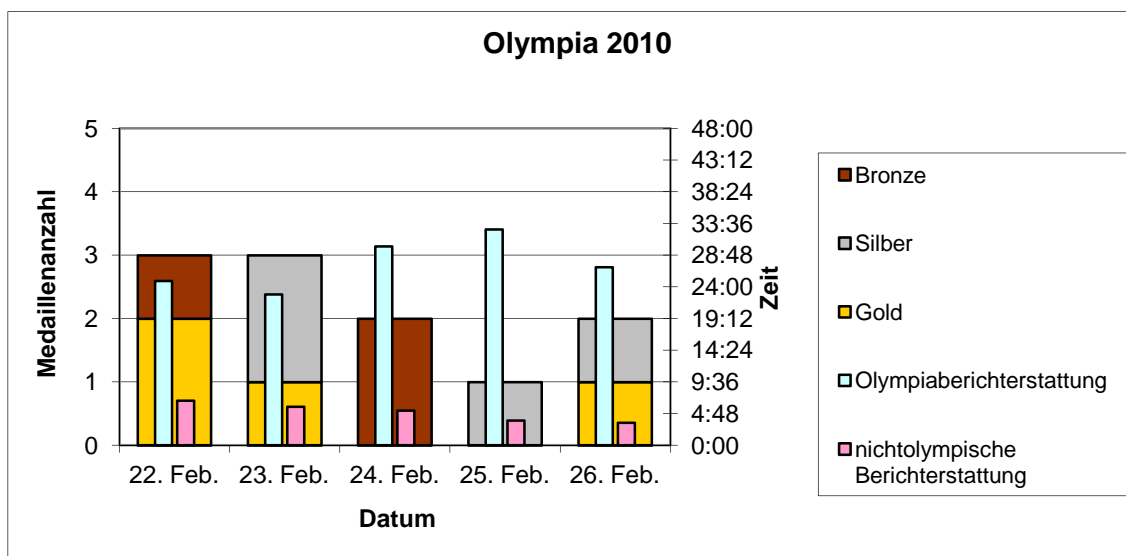
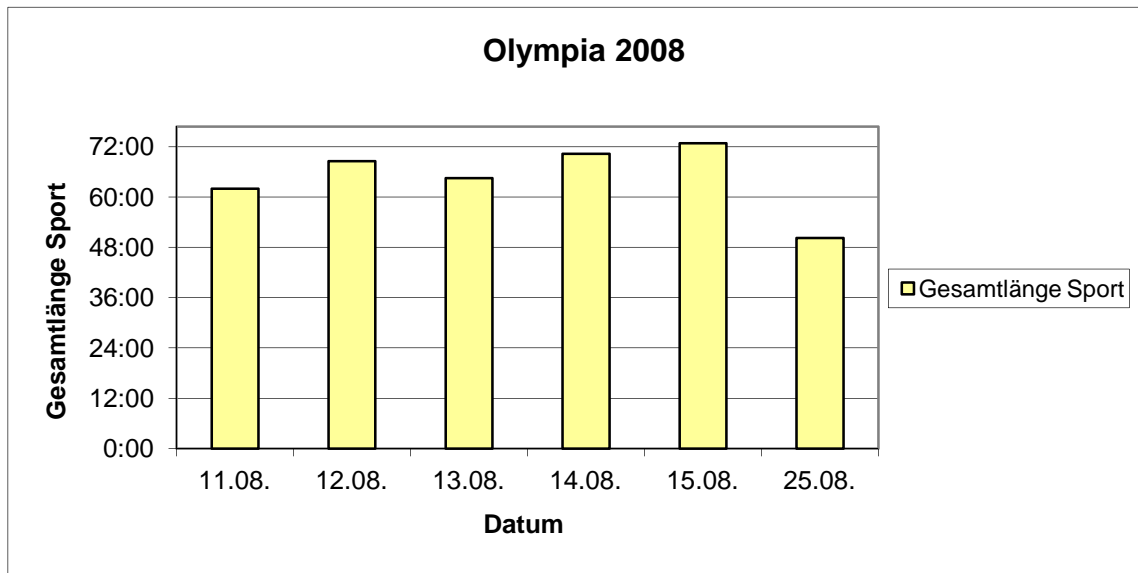


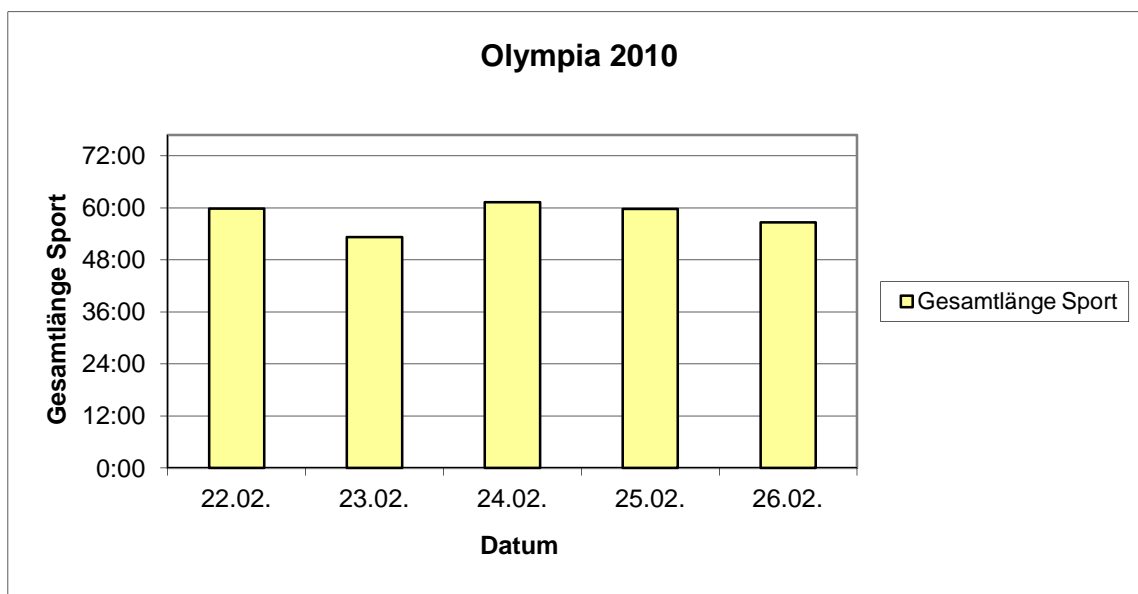
Abbildung 5 Dt. Medaillengewinne in Relation zur Olympia- und nicht-Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins (Olympia 2010, Vancouver)

⁴⁸ vgl. Analysebögen Vancouver, S. XVI ff

Ein weiterer Beleg dafür, dass die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins nicht denkt, dass für den Zuschauer nur gute Ergebnisse deutscher Athletinnen und Athleten von Interesse ist, sind die Gesamtsendezeiten des Sports an den untersuchten Wettkampftagen. Diese ist bei den Olympischen Spielen 2008 höher als zwei Jahre später bei den Olympischen Spielen in Vancouver.



**Abbildung 6 Gesamtsendezeit des Sports im ZDF-Morgenmagazin
(Olympia 2008, Peking)**



**Abbildung 7 Gesamtsendezeit des Sports im ZDF-Morgenmagazin
(Olympia 2010, Vancouver)**

Und das, obwohl die deutschen Sportlerinnen und Sportler in Vancouver mit einem 2. Platz im Medaillenspiegel hinter Gastgeber Kanada statistisch besser abgeschnitten haben. In Peking hingegen belegte das deutsche Team nur Rang Fünf.

Natürlich wurden in Peking absolut gesehen mehr Medaillen gewonnen (Peking 2008: 41 Medaillen; Vancouver 2010: 30 Medaillen), aber wenn man dies wieder in Relation zur Anzahl der Entscheidungen setzt, gewannen die deutschen Wintersportlerinnen und –sportler im Schnitt bei jeder dritten Entscheidung eine Medaille, während die deutschen Athletinnen und Athleten in Peking nur in jedem siebenten Wettbewerb auf dem Siegerpodest standen.

Mit den reinen Erfolgen deutscher Athletinnen und Athleten können die unterschiedlichen Gesamtsendelängen des Sports im ZDF-Morgenmagazin also nicht erklärt werden.

Auch das breitere Sportartenspektrum Olympischer Sommerspiele und die damit größere Anzahl von Wettkämpfen und Entscheidungen scheint mir kein wirklich triftiger Grund zu sein.

Dann vielleicht doch eher der Aspekt der Zeitverschiebungen zwischen dem Austragungsort der Olympischen Spiele und Deutschland, als Ort an dem die Zuschauer durch das ZDF-Morgenmagazin informiert werden.

Bei Olympischen Winterspielen fallen viele Entscheidungen tagsüber. Durch die neunstündige Zeitdifferenz zwischen Vancouver und Deutschland waren somit 2010 zum Zeitpunkt der Sendungen des ZDF-Morgenmagazins nahezu alle Entscheidungen schon lange bekannt und bildeten so keinen großen Neuwert für die Berichterstattung des Sports.

Bei den Olympischen Spielen 2008 war es hingegen so, dass teilweise während der Sendung des ZDF-Morgenmagazins in Peking schon Wettkämpfe stattfanden und Medaillenentscheidungen fielen, da Peking sieben Stunden vor der deutschen Zeit liegt. Ein Beispiel dafür ist Dienstag der 12. August. An diesem Tag wurde in Peking im Turnen das Finale des Mannschaftswettkampfes der

Herren ausgetragen, ab 3.00 Uhr deutscher Zeit. Somit gab es fast in jedem Sport-Block der Sendung einen aktualisierten Wettkampfbericht bis zur endgültigen Entscheidung, dass Deutschland mit dem 4. Platz eine Medaille knapp verpasst hatte. Dies wurde dann im 5. Sport-Block des ZDF-Morgenmagazins um kurz vor 8.00 Uhr als Topaktuelle Meldung gesendet.

Abschließend kann ich die Tatsache der unterschiedlichen Gesamtsendelängen des Sports bei den Olympischen Spielen 2008 und 2010 also nicht eindeutig begründen und erläutern. Ob diese unterschiedliche Verteilung zwischen Olympischen Sommer- und Winterspielen generell so ist, müsste man anhand einer umfassenderen Untersuchung verschiedener Sommer- und Winterspiele in den verschiedensten Zeitzonen untersuchen.

Zu guter Letzt möchte ich auch festhalten, dass sich der Inhalt der Sportblöcke im ZDF-Morgenmagazin während Olympischer Spiele nie nur strikt auf die Olympiaberichterstattung fokussiert. Während meiner Analyse der Olympia-Sendewochen konnte ich feststellen, dass es mit Ausnahme des 12. August 2008 an jedem Sendetag auch eine nicht-olympische Berichterstattung gab. Allerdings umfasst diese dann fast ausschließlich den Fußball.

7.3 Hypothese 3: Die ZDF-Morgenmagazin-Redaktion nimmt an, dass die Zuschauer nur Medaillen-Platzierungen als Erfolg empfinden.

Wenn deutsche Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Spielen eine Medaille gewinnen, ist dies immer so wichtig, dass es Bestandteil der Sportblöcke im ZDF-Morgenmagazin ist. Und für die breite Zuschauerzahl, die sich nicht so detailliert mit speziellen Disziplinen oder einzelnen Sportlern auskennt sind ein achter Rang als persönliche Bestleistung nun einmal schwerer zu vermitteln, vor allem wenn es ein eher unbekannter Sportler ist.⁴⁹

Etwas anders sieht es bei besonders bekannten oder beliebten Sportlern aus, die normal mit um die Medaillen kämpfen. Wenn solch ein Athlet oder solch eine Athletin mal „nur“ einen vierten oder fünften Rang erreicht, ist dies trotzdem oftmals einen Bericht wert, denn über diese Sportler möchten die Zuschauer nun einmal informiert werden, sei es über Erfolge oder auch über Gründe für Misserfolge. Die Frage wer oder was den Zuschauer interessiert ist bei der Planung für die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins ein nicht zu verachtender Faktor.⁵⁰

Doch all diese Mechanismen verlieren ihre Wirkung, wenn aufgrund von Zeitverschiebungen viele Wettkämpfe und Entscheidungen erst in der Nacht, beziehungsweise sogar erst während der Sendung stattfinden. Denn „Menschen schalten den Fernseher am liebsten an, wenn just in der Sekunde was stattfindet. Große Überschrift „Live schlägt alles“.“⁵¹

Das heißt also, wenn ein Athlet kurz vor oder während der Sendung einen 8. Platz belegt kann dies im nächsten Sportblock trotzdem als Nachricht der Aufmacher sein, da es einen absoluten Neuwert, im Sinne von Aktualität hat.⁵²

⁴⁹ vgl. Interview mit Erhard Ruppert, S. XLII

⁵⁰ vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXV

⁵¹ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXVII

⁵² vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXVII

Wenn es eine solche zeitliche Konstellation aufgrund der Zeitverschiebung zum Wettkampfort gibt, wie es auch bei den Olympischen Sommerspielen in Peking 2008 der Fall war, wirkt sich das noch einmal auf die Einschaltquoten des ZDF-Morgenmagazins aus. Diese steigen zwar eh schon während Sport-Großereignissen wie den Olympischen Spielen, aber „ganz besonders, wenn die Wettkämpfe spät abends sind und wir morgens die Ersten sind, die darüber informieren.“⁵³

Um diesen Anspruch des Informierens über Neues, den die Sport-Redaktion des ZDF-Morgenmagazins an sich stellt, zu erfüllen gibt es für die Redaktionsleitung einen einfachen Leitgedanken: „Die Live-Übertragung beginnt irgendwann und ist irgendwann zu Ende und was danach geschieht ist immer noch von Interessantheit für uns.“⁵⁴

⁵³ Interview mit Jürgen Burmeister, S. XLVI f

⁵⁴ Interview mit Thomas Skulski, S. XXVII f

7.4 Hypothese 4: Disziplinen mit geringen Medaillenchancen deutscher Athletinnen und Athleten und Disziplinen ohne deutsche Starter werden von der Redaktion des ZDF-Morgenmagazins in der Planung von vorn herein „vernachlässigt“.

Wie in meinen Ausführungen zur Hypothese eins schon geschildert, gibt es bei der Programmplanung den Blick durch die „deutsche Brille“ nach Disziplinen und Wettkämpfen in denen deutsche Athletinnen und Athleten eine Chance auf Medaillen haben. Man kann jedoch nicht einfach den Umkehrschluss ziehen, dass alle Disziplinen, die bei dieser Suche keine Medaillenchance ergeben haben, in der Programmplanung und während der Olympischen Spiele dann automatisch missachtet werden.

Um ein ansprechendes Programm zu liefern, muss man den Zuschauern auch ein breites Bild an Disziplinen und Geschichten bieten und das heißt jeden Tag aufs Neue zu gucken was den Zuschauer interessieren könnte.⁵⁵

Der Leitsatz der Redaktion ist es ein Programm zu machen „das sie selbst gucken würde.“⁵⁶

Der Sport lebt nun einmal von Gesichtern und da spielt die Nationalität keine Rolle, denn „Stars, egal ob deutsche oder internationale, sind immer Nachrichten wert.“⁵⁷

Gerade in Sportarten wie Leichtathletik oder ähnlichen ist die Berichterstattung noch personifizierter, deswegen wird der 100-Meter-Sprint der Herren zum Beispiel auch immer als Major Sportart funktionieren. Ganz besonders derzeit mit einem Athleten wie Usain Bolt, der auch als Werbefigur enorme Bekanntheit besitzt.

⁵⁵ vgl. Interview mit Thomas Skulski, S. XXIX f

⁵⁶ Interview mit Thomas Skulski, S. XXVI f

⁵⁷ Interview mit Erhard Ruppert. S. XLIII

Im Schwimmsport ist dies schon wieder schwieriger, da die Athleten durch ihre Badekappen und dadurch, dass sie im Wasser sind, schwerer zu erkennen sind.⁵⁸ Eine seltene Ausnahme war der 18-malige Olympia-Sieger Michael Phelps aus den USA.

Ein anderes Kriterium für einen Bericht ist es, wenn ein Ereignis ein Bild liefert, das um die Welt geht, vor allem im Erfolgsfall. „Wenn ein Ereignis von Ergebnissen her ein Bild liefert, eine Story liefert, die du gar nicht geplant hast, aber die du in dem Moment erkennst, dann muss sie ins Programm.“⁵⁹

Ein Beispiel dafür ist der Äquatorial-Guineer Eric Moussambani. Der Schwimmer lieferte bei den Olympischen Sommerspielen in Sydney 2000 im Vorlauf über 100 Meter Freistil einen solchen Olympischen Moment. Nachdem seine beiden Kontrahenten aus Nigeria und Tadschikistan wegen Fehlstarts disqualifiziert wurden musste er seinen Vorlauf ganz alleine bestreiten. Unter frenetischen Applaus von 17.000 Zuschauern bewältigte er, der erst acht Monate zuvor schwimmen gelernt hatte und noch nie zuvor in einem 50-Meter-Becken geschwommen war, da er Zuhause nur in einem 20-Meter-Becken trainieren konnte, die 100-Meter-Distanz in 1:52,72 Minuten.⁶⁰ Dies war so ein Olympischer Moment den man nicht planen, sondern auf den man nur reagieren kann.

So kann auch eine Disziplin ohne deutsche Medaille und ohne deutsche Athletinnen und Athleten ein Schwerpunkt werden. Kriterien wären Dramatik im Sinne von engen, knappen Entscheidungen oder Extreme in den Leistungen, also Kontinental- oder Weltrekorde.⁶¹

⁵⁸ vgl. Interview mit Erhard Ruppert, S. XLIII

⁵⁹ Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXIV f

⁶⁰ vgl. Spiegel Online- Olympische Momente

⁶¹ vgl. Interview mit Lutz Wodnik, S. XXXVII f

8 Fazit

Während meiner Praktikumszeit beim ZDF-Morgenmagazin und durch meine Recherchen für diese Bachelorarbeit habe ich festgestellt, dass die Berichterstattung über Sportgroßereignisse, ganz besonders über die Olympischen Sommer- bzw. Winterspiele, ein besonderes Element im ZDF-Morgenmagazin ist. Mit den längeren Sendezeiten für die Sportblöcke und den Moderationen von vor Ort trägt die Redaktion der Bedeutung dieser Sportereignisse Rechnung. Dies kommt auch bei den Zuschauern sehr gut an, was sich in zu den Sportgroßereignissen regelmäßig steigenden Einschaltquoten widerspiegelt.

Trotz alledem vernachlässigt die Redaktion nicht die Grundausrichtung des ZDF-Morgenmagazins. Die Ausweitung der Sportblöcke wird mit Bedacht gewählt, um den Magazincharakter der Sendung nicht durch eine monothematische Sportsendung zu zerstören.

Meine erste Hypothese, dass sich die Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin stark auf die deutschen Athletinnen und Athleten fokussiert, sehe ich durch meine Recherchen als nicht erwiesen an. Natürlich geht der erste Blick in den Vorrecherchen auf die deutschen Athletinnen und Athleten und deren Medaillenambitionen, doch final geht es der Sportredaktion in der Berichterstattung darum, die sportlichen Ereignisse vor Ort abzubilden, ganz egal welche Nationen die Medaillen gewinnen.

Auch meine Hypothese 2, die besagt, dass die Redaktion des ZDF-Morgenmagazins denkt, dass den Zuschauer nur Ergebnisse der deutschen Athletinnen und Athleten interessieren, konnte ich durch meine Arbeit nicht belegen. Das Sport-Ressort gestaltet das Programm für den allgemein sportinteressierten Zuschauer. Dabei spielen Erfolge oder Misserfolge deutscher Athletinnen und Athleten genau so eine Rolle wie internationale Sportstars, sportliche Spitzenleistungen wie Weltrekorde und Major Sportarten wie der 100-Meter-Sprint der Herren in der Leichtathletik oder die Alpinen-Ski-Abfahrts-Wettbewerbe.

In meiner dritten Hypothese nahm ich an, dass die ZDF-Morgenmagazin-Redaktion denkt, dass die Zuschauer nur Medaillengewinne als Erfolg empfinden. Dies stimmt insofern, dass der allgemein sportinteressierte Zuschauer natürlich auf die Endplatzierung im Klassement schaut und nur sieht wer die Medaillen gewonnen hat. Persönliche Bestleistungen genau zum Saisonhöhepunkt wie den Olympischen Spielen sind für den Athleten oder die Athletin persönlich tolle Ergebnisse. Der breiten Masse jedoch im Umfeld der bedeutendsten Sportwettkämpfe, die ja nur alle vier Jahre stattfinden, nicht als solche zu vermitteln und sind somit nicht berichtenswert in den zeitlich begrenz-

ten Sportblöcken. Dies hängt sicherlich auch mit dem allgemeinen Bild unserer heutigen Leistungsgesellschaft zusammen.

Etwas anderes ist es aber, wenn diese Ergebnisse aufgrund von Zeitverschiebungen erst unmittelbar vor oder gar während der Sendung, erzielt werden und somit an Aktualität gewinnen, da sie quasi live sind. Denn wie Lutz Wodnik es in seinem Interview formulierte, gilt in unserer heutigen Zeit der stets aktuellen Informationsmöglichkeiten der schöne Leitspruch „Live schlägt alles“.

Meine vierte und letzte Hypothese, dass Disziplinen mit geringen Medaillenchancen deutscher Athletinnen und Athleten und Disziplinen ohne deutsche Starter von der Redaktion des ZDF-Morgenmagazins von vorn herein „vernachlässigt“ werden, hat sich durch meine Arbeit ebenfalls nicht bestätigt. Denn dies widerspricht im Grundsatz dem journalistischen Prinzip offen und neugierig auf alle Ereignisse zu schauen. Eine Leitlinie der Sportredaktion des ZDF-Morgenmagazins ist es mit der journalistischen Neugier als Antrieb ein für den Zuschauer attraktives Programm zu gestalten.

Das heißt zusammenfassend muss ich auch meine Ausgangsfrage, ob Umfang und Intensität der Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin von den Erfolgen deutscher Athletinnen und Athleten abhängen, mit einem Nein beantworten. Egal wie die deutschen Starter bei Olympischen Spielen abschneiden, die herausragende Bedeutung der Olympischen Spiele trägt und rechtfertigt die zeitlich ausgedehnte Olympia-Berichterstattung des ZDF-Morgenmagazins.

Der journalistische Ansatz, ein umfassendes Bild der Wirklichkeit wiederzugeben, erfordert es auch über enttäuschende Ergebnisse deutscher Sportlerinnen und Sportler kritisch zu berichten und diese zu hinterfragen. Auch diese Hintergründe interessieren den sportinteressierten Zuschauer. Und für diesen wird das gesamte Programm nun einmal gemacht.

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Bachelorarbeit handelt, die sowohl in ihrem Umfang als auch in ihrem Bearbeitungszeitraum begrenzt ist, konnten nur einige Aspekte der Olympia-Berichterstattung im ZDF-Morgenmagazin analysiert werden. Aus diesem Grund ist die durchgeführte Analyse noch ausbaufähig und soll für weitere Anschlussarbeiten offen sein.

Ich denke, man könnte sich bei der Analyse auf mehrere Olympische Spiele beziehen und somit auch Olympische Sommer- oder Winterspiele untereinander vergleichen. Des Weiteren könnte man auch den Einfluss der Zeitverschiebung auf die Programmgestaltung genauer untersuchen. Diesen Aspekt, der im Sinne der Aktualität von Wettkampfentscheidungen, Ergebnisse ganz unter-

schiedlich in der Programmgestaltung vorkommen lässt, fand ich während meiner Recherchen und den Interviews immer interessanter, konnte ihn jedoch nicht weiter beleuchten aufgrund der begrenzten Bearbeitungszeit.

Würde das Sichten der archivierten Sendungen in größerem Umfang und auch von mehreren Leuten durchgeführt werden, würde dies auch eine zusätzliche Kontrolle der gestoppten Werte und Berechnungen bedeuten. Denn ganz alleine und ohne fachliche Vorkenntnisse im Bereich der wissenschaftlichen Inhaltsanalysen war dies schon teilweise ein recht schwieriger Aspekt für mich. Die Vorbereitung, die Ausarbeitung, die Durchführung und die Analyse der Experteninterviews fiel mir da schon deutlich leichter. Da dies sehr ähnlich mit dem Arbeitsalltag eines Journalisten ist und ich dank vieler praktischer Übungen und der Praktikas in meinem Studium schon eine gewisse Vorerfahrung besaß.

Literaturverzeichnis

1 Fachbücher

BORTZ Prof. Dr. Jürgen / DÖRING Dipl.-Psych. Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation. 2. Auflage, Springer-Verlag 1995.

BROSIUS Hans-Bernd / KOSCHEL Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung – Eine Einführung. 2. Auflage, Wiesbaden 2001.

FRÜH Werner: Inhaltsanalyse – Theorie und Praxis. 5. Auflage, Konstanz 2001.

HICKETHIER Knut: Film- und Fernsehanalyse. 3. Auflage, Stuttgart 2001.

HORKY Thomas: Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung. Jesteburg 2001.

HORKY Thomas: Die Fußballweltmeisterschaft als Kommunikationsthema. Hamburg 2003.

KNIEPER Thomas: Statistik – Eine Einführung für Kommunikationsberufe. 1. Auflage, München 1993.

OTTO Kristin / OERTEL Heinz Florian: Unser Olympiabuch – Peking 2008. Berlin 2008.

OTTO Kristin / OERTEL Heinz Florian: Unser Olympia Buch – Vancouver 2010. Berlin 2010.

2 Internetquellen

Das Olympische Museum – Die Olympischen Spiele der Neuzeit:

http://www.olympic.org/Documents/Reports/FR/fr_report_669.pdf

(Entnommen am 19. Juni 2012)

Deutsches Rundfunk Archiv – Die Olympischen Spiele 1936:

<http://1936.dra.de/index.php?id=125>

(Entnommen am 21. Juni 2012)

Frankfurter Allgemeine – Winterspiele im Fernsehen:

<http://www.faz.net/themenarchiv/2.1035/die-winterspiele-im-fernsehen-beim-biathlon-verkauft-sich-bier-am-besten-1936533.html>

(Entnommen am 20. Juni 2012)

Rheinische Post – So teuer waren die olympischen Fernsehrechte:

<http://www.rp-online.de/sport/olympia-sommer/so-teuer-waren-die-olympischen-fernsehrechte-1.1514336>

(Entnommen am 22. Juni 2012)

Spiegel Online – Olympische Momente:

<http://einestages.spiegel.de/external/ShowTopicAlbumBackground/a25195/l2/l0/F.html#featuredEntry>

(Entnommen am 28. November 2012)

Süddeutsche Zeitung – Olympia bleibt bei ARD und ZDF:

<http://www.sueddeutsche.de/medien/olympische-spiele-fernsehrechte-olympia-bleibt-bei-ard-und-zdf-1.1116048>

(Entnommen am 21. Juni 2012)

UVK Verlagsgesellschaft mbH:

Michael Steinbrecher: Olympische Spiele und Fernsehen

http://www.uvk.de/uploads/tx_gbuvkbooks/PDF_L/9783867641364_L.pdf

(Entnommen am 22. Juni 2012)

Wikipedia – Wiederbelebung der Olympischen Spiele:

http://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Spiele#Wiederbelebung_der_Olympischen_Spiele

(Entnommen am 20. Juni 2012)

Wikipedia – Einfluss des Fernsehens:

http://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Spiele#cite_note-slack-31

(Entnommen am 20. Juni 2012)

Anhang A: Ergebnisse der Inhaltsanalyse

1 Olympia 2008, Peking

Montag, den 11.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	62:00 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	28:49 (46,48 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	33:11 (53,52%)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	24:07 (38,90%)
Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	12 / 18:59
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	/
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	2 / 1:32
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	9:04 (14,62%)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	14 / 13:12
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	4 / 8:41
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	7 / 1:14
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	2 / 0:27
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	42
davon: Goldmedaillen	Anzahl	14
davon: Silbermedaillen	Anzahl	14
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	14
davon für Deutschland	Anzahl	1
davon: Goldmedaillen	Anzahl	0
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	1

Dienstag, den 12.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	68:32 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	26:08 (38,13 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	42:24 (61,87 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	42:24 (61,87 %)
Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	18 / 33:45
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	/
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	3 / 4:18
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	/
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	24 / 6:14
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	1 / 3:34
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	18 / 2:03
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	1 / 0:22
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	3 / 0:15
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	39
davon: Goldmedaillen	Anzahl	13
davon: Silbermedaillen	Anzahl	13
davon: Bronzemedailles	Anzahl	13
davon für Deutschland	Anzahl	1
davon: Goldmedaillen	Anzahl	0
davon: Silbermedaillen	Anzahl	1
davon: Bronzemedailles	Anzahl	0

Mittwoch, den 13.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	64:30 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	23:02 (35,71 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	41:28 (64,29 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	36:23 (56,41 %)
Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	16 / 32:01
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	5 / 12:00
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	6 / 13:36
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	5:05 (7,88 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	21 / 9:11
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	13 / 6:57
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	6 / 1:27
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	1 / 0:47
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	57
davon: Goldmedaillen	Anzahl	19
davon: Silbermedaillen	Anzahl	19
davon: Bronzemedailles	Anzahl	19
davon für Deutschland	Anzahl	4
davon: Goldmedaillen	Anzahl	4
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedailles	Anzahl	0

Donnerstag, den 14.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	70:19 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	24:22 (34,65 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	45:57 (65,35 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	42:36 (60,58 %)
Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	21 / 37:50
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	11 / 20:10
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	1 / 1:02
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	3:21 (4,76 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	26 / 13:39
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	11 / 10:25
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	8 / 2:06
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	3 / 0:12
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	2 / 0:46
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	2 / 0:10
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	51
davon: Goldmedaillen	Anzahl	17
davon: Silbermedaillen	Anzahl	17
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	17
davon für Deutschland	Anzahl	3
davon: Goldmedaillen	Anzahl	2
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	1

Freitag, den 15.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	72:49 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	29:39 (40,72 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	43:10 (59,28 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	36:13 (49,74 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	16 / 35:07
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	14 / 28:15
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	3 / 6:33
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	6:57 (9,54 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	17 / 16:58
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	13 / 11:13
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	3 / 0:36
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	1 / 5:09
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	45
davon: Goldmedaillen	Anzahl	15
davon: Silbermedaillen	Anzahl	15
davon: Bronzemedailles	Anzahl	15
davon für Deutschland	Anzahl	3
davon: Goldmedaillen	Anzahl	1
davon: Silbermedaillen	Anzahl	1
davon: Bronzemedailles	Anzahl	1

Montag, den 25.08.2008

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	50:13 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	13:59 (27,85 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	36:14 (72,15 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	19:03 (37,94 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	/
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	/
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	/
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	17:11 (34,22 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	10 / 4:48
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	1 / 1:33
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	6 / 1:33
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	3 / 1:42
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	36
davon: Goldmedaillen	Anzahl	12
davon: Silbermedaillen	Anzahl	12
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	12
davon für Deutschland	Anzahl	0
davon: Goldmedaillen	Anzahl	0
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	0

2 Olympia 2012, Vancouver

Montag, den 22.02.2010

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	59:49 Min
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	28:15 (47,23 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	31:34 (52,77 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	24:51 (41,54 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	17 / 31:20
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	7 / 14:37
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	3 / 4:42
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	6:43 (11,23 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	20 / 22:33
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	17 / 21:54
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	3 / 0:39
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	15
davon: Goldmedaillen	Anzahl	5
davon: Silbermedaillen	Anzahl	5
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	5
davon für Deutschland	Anzahl	3
davon: Goldmedaillen	Anzahl	2
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	1

Dienstag, den 23.02.2010

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	53:15 Min.
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	24:38 (46,26 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	28:37 (53,74 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	22:49 (42,85 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	12 / 21:20
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	8 / 16:42
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	2 / 3:08
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	5:48 (10,89 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	28 / 18:37
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	16 / 16:37
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	4 / 0:40
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	8 / 1:20
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	15
davon: Goldmedaillen	Anzahl	5
davon: Silbermedaillen	Anzahl	5
davon: Bronzemedailles	Anzahl	5
davon für Deutschland	Anzahl	3
davon: Goldmedaillen	Anzahl	1
davon: Silbermedaillen	Anzahl	2
davon: Bronzemedailles	Anzahl	0

Mittwoch, den 24.02.2010

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	61:17 Min.
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	25:54 (42,26 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	35:23 (57,74 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	30:08 (49,17 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	17 / 30:08
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	6 / 12:33
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	3 / 4:00
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	5:15 (8,57 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	34 / 20:10
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	18 / 16:57
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	7 / 1:03
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	6 / 1:12
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	3 / 0:56
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	18
davon: Goldmedaillen	Anzahl	6
davon: Silbermedaillen	Anzahl	6
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	6
davon für Deutschland	Anzahl	2
davon: Goldmedaillen	Anzahl	0
davon: Silbermedaillen	Anzahl	0
davon: Bronzemedaillen	Anzahl	2

Donnerstag, den 25.02.2010

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	59:44 Min.
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	23:19 (39,03 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	36:25 (60,97 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sportblock	in Min. + (%)	32:42 (54,74 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	16 / 30:42
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	3 / 6:12
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	/
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	3:43 (6,22 %)
2. Geführte Interviews (Olympiaberichterstattung)	Anzahl u. in (Min).	31 / 13:58
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	6 / 7:51
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	12 / 3:01
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	7 / 1:16
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	11 / 01:50
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	15
davon: Goldmedaillen	Anzahl	5
davon: Silbermedaillen	Anzahl	5
davon: Bronzemedailles	Anzahl	5
davon für Deutschland	Anzahl	1
davon: Goldmedaillen	Anzahl	0
davon: Silbermedaillen	Anzahl	1
davon: Bronzemedailles	Anzahl	0

Freitag, den 26.02.2010

FORM und BEACHTUNGSGRAD	MASSEINHEIT	MENGE/ANZAHL
Gesamtlänge Sport	in Min.	56:37 Min.
davon: Moderation/Interviews des Moderators	in Min. + (%)	26:15 (46,36 %)
davon: Beiträge	in Min. + (%)	30:22 (53,64 %)
1. INHALTE der Sendung ZDF-MM		
Berichterstattung über Olympia im gesamten Sport	in Min. + (%)	26:58 (47,63 %)
darunter Wettkampfberichterstattung	Anzahl u. in (Min).	11 / 21:49
darunter: dt. Medaillen	Anzahl u. in (Min).	6 / 13:15
darunter: Medaillen anderer Nationen	Anzahl u. in (Min).	5 / 8:34
Berichterstattung die sich mit aktuellem Sport außerhalb Olympias befasst	in Min. + (%)	3:24 (6,01 %)
2. Geführte Interviews (gesamter Sport)	Anzahl u. in (Min).	26 / 14:21
davon mit dt. Medaillengewinnern	Anzahl u. in (Min).	12 / 11:38
davon mit dt. Athleten ohne Medaille	Anzahl u. in (Min).	5 / 0:52
davon mit dt. Trainern	Anzahl u. in (Min).	5 / 0:53
davon mit dt. Funktionären	Anzahl u. in (Min).	/
davon mit nichtdeutschen Sportlern, Trainern, Funktionären	Anzahl u. in (Min).	4 / 0:58
ERFOLGE (am jeweiligen Wettkampftag insgesamt)		
Medaillen Insgesamt	Anzahl	12
davon: Goldmedaillen	Anzahl	4
davon: Silbermedaillen	Anzahl	4
davon: Bronzemedailles	Anzahl	4
davon für Deutschland	Anzahl	2
davon: Goldmedaillen	Anzahl	1
davon: Silbermedaillen	Anzahl	1
davon: Bronzemedailles	Anzahl	0

Anhang B: Auszüge aus den Experteninterviews

Die im Anhang folgenden Interviews habe ich auf die für die Arbeit relevanten und verwendeten Fragen gekürzt.

1 Thomas Skulski

Was war der ausschlaggebende Punkt dafür das Morgenmagazin von ARD und ZDF zu den Olympischen Sommerspielen von Barcelona auf Sendung zu schicken?

Thomas Skulski: Kann ich nur vermuten, wahrscheinlich weil ARD und ZDF sich erhofft hatten, dass durch diese Olympischen Sommerspiele von Barcelona eine besondere Aufmerksamkeit einfach auf alle tagesaktuellen Sendungen geworfen wird und deshalb ist man vierzehn Tage vor Beginn der Sommerspiele erstmals mit dem öffentlich rechtlichen Morgenmagazin auf Sendung gegangen. Also erst die ARD und wir als ZDF hatten dann die zweite Sendewoche in der Geschichte und das war genau die vor der Eröffnung der Spiele. Ich weiß noch ich hab am Montag das erste Mal aus dem Studio hier in Tempelhof moderiert, bin dann in den Flieger gestiegen, bin nach Barcelona geflogen und habe dann Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Sportblöcke aus dem IBC, dem internationalen Fernsehzentrum, bei den Spielen moderiert.

Wie lief die Planung des Konzeptes Morgenmagazin?

Darüber haben wir lange nachgedacht, aber Frühstücksfernsehen war schon da in SAT.1. Ist vielleicht sogar der bessere Titel. Wir haben uns aber dann in Tradition des ZDF 's, es gab das Mittagmagazin schon, für Morgenmagazin entschieden, um nicht die Kröte schlucken zu müssen, SAT.1 Frühstücksfernsehen, ZDF Frühstücksfernsehen und es gab schon wie hieß es... „Guten Morgen, Deutschland“ bei RTL. Die haben sich dann aber geschlagen im Laufe der Jahre vom Feld gemacht und sind ein paar Jahre später wieder zurückgekehrt mit ihrem Punkt 6 und Punkt 9 Sendungen. Los ging es eigentlich mit der Rekrutierung des Personals für die Senderedaktion Morgenmagazin im Winter '91/'92. Also ich kann es von mir sagen, ich bin Anfang Januar kontaktiert worden vom ZDF. Peter Frei, jetzt Chefredakteur, war ja Redaktionsleiter bei der Gründung der Sendung kam gerade als Korrespondent aus Washington und hatte „Breakfast-TV“ oder so als Titel von da auch mitgebracht und war in der Phase dabei seine Kernmannschaft zu rekrutieren. Das heißt erst mal ein oder zwei CVD's, einen Stellvertreter, einen für die Wirtschaft, einen für die Kultur und einen für den Sport und in dem Segment, Sport, bin ich angesprochen worden. Da meldete sich jemand den ich nicht kannte vom ZDF, ein Dr. Peter Frei, den ich da auch nicht kannte, hätte Interesse sich mit mir zu unterhalten. Und da wurde ich konkret gefragt, nach einem allgemeinen Beschnuppern, ob ich Lust hätte hier eine Sportredaktion für das Morgenmagazin für das ZDF aufzubauen. Für mich war wichtig Sende- und Dienort Berlin, das ist im ZDF sonst eher nicht gegeben und das war für mich das grundsätzlich attraktive, dass Du von Anfang an, an einem Konzept mitgearbeitet hast. Wir haben uns dann alle vierzehn Tage einen halben Tag getroffen und ohne Vorabbeschränkung darüber nachgedacht welche Programmteile so ein Morgenmagazin des ZDF beinhalten sollte, in welcher Länge, wir haben quasi jedes einzelne Detail uns überlegt und dann so irgendwann im Juli '92 auf Sendung gebracht. Das wurde dann natürlich immer intensiver, März, April, Mai, Juni, begann die Beschäftigung. Jedenfalls die rekrutiert wurden. Einige sind ja auch im ZDF umgeleitet worden und verteilt worden, einige der CVD's. Und dann gab es Probesendungen und der Gleichen, wir fingen an schon Beiträge zu

produzieren für die Probesendungen, da war halt Olympia Barcelona auch sehr hilfreich man konnte schon Portraits über deutsche Olympiateilnehmer produzieren um sie dann genau in der Woche vor den Olympischen Spielen zu senden und für uns waren diese produzierten Stücke für die Probesendung und für die erste Sendewoche dann auch so etwas wie Tests auch der Kollegen, die sich beworben hatten.

Und in der Phase der Konzeption: Gab es damals Absprachen mit der ARD, bezüglich Sendezeiten, immer Punkt und Halb die Nachrichten oder der Abfolge Sport-Block, Nachrichten, Wetter, was ja bei beiden Sendern gleich ist?

Die gab's. Klar war immer Nachrichten zur vollen und halben Stunde, das Wetter dran, und beim Sport gab's am Anfang einen gravierenden Unterschied. Daran zeigt sich eigentlich, dass jede Senderredaktion, sowohl ARD als auch ZDF total eigenständig waren, also nicht abgestimmt hatten. Aber die Kollegen der ARD haben sich entschieden, den Sport immer um 15 und 45 zu senden. Die Taktung die wir uns überlegt haben war auch wieder ein 30 Min. Takt beginnend mit den Nachrichten, dem Wetter und dann den einzelnen Komponenten, in der Reihenfolge einer gewissen Wertigkeit, politische Bedeutsamkeit oder Naturkatastrophen, was die Leute bewegt vorne weg und dann Kultur, Wirtschaft, Sport und der gleichen. Die Kollegen der ARD fanden den Sport am Ende der halben Stunde nicht wertgerecht eingestuft, wir fanden aber dass die Verlässlichkeit höher ist und es zeigte sich dann nach einigen Jahren, dass die ARD dann auch auf unseren Sendeplatz ging. So Mitte der 90-er muss das gewesen sein. Und heute, wenn man eine Zuschauerbefragung durch Meinungsforschungsinstitut machen lässt und dann zum Beispiel fragt welche Rubriken gibt es im Morgenmagazin und manche denken da gibt es irgendwelche Serien, das erntet dann zuerst Verwunderung. Die Einzigen von einer Mehrheit erkennbaren Rubriken sind Sport, Nachrichten, Wetter. Also das ist genau die Schiene die wir ja gebildet haben, wobei die Reihenfolge ja interessant ist, das wirklich ein Großteil von Zuschauern, die ihre halbe Stunde, quasi 10 Minuten vor halb oder um beginnen, sodann das Grundversorgungspaket Sport, Nachrichten, Wetter gucken und dann anhand der Nachrichten und des Programms, der Programmübersicht, entscheidet der Zuschauer für sich ob er länger bleibt oder nicht. Und der, der selektiv schaut, welche die Morgens schauen um Gesellschaft zu haben den Fernseher anmachen, die kommen zu den einzelnen Zeiten dann dazu und gucken das was sie sehen wollen.

Wie würden Sie das Profil des ZDF Morgenmagazins beschreiben?

Für mich ist es vor allem eins, eine tagesaktuelle Sendung. Die Tag täglich das bieten muss, was unmittelbar davor passiert ist. In den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, unter Berücksichtigung der Relevanz, aber auch des Originellen, Kuriosen, Wetter und all das was eine qualitativ hochwertige Abendsendung, die sich ja auch auf Tagesaktualität konzentriert, dabei unterhaltend und bisschen munter machend. Informieren, informieren, unterhalten, munter machen.

Nun ein thematischer Sprung zu den Olympischen Spielen: Mit welchem zeitlichen Vorlauf beginnt die Planung der Berichterstattung zu den Olympischen Spielen?

Etwa ein Jahr.

Das ist dann nur die technische Planung?

Das ist vor allem technisch. Man muss Grundsatzentscheidungen treffen wie Akkreditierungen, dass Du versucht logistisch vernünftige Anzahl an Personal, aber doch so viele wie möglich und so wenige wie nötig dahin zu bringen. Und grundsätzliche Entscheidung von wo senden wir, also die Location. Es gab Olympische Spiele, da haben

wir aus dem Studio am IBC (International Broadcast Center) gesendet, also aus dem Olympia Studio. Das hat uns sehr gut gefallen, weil es ein einheitliches Design war. Aha das ist das ZDF, da wechselt das Studio ja auch und wenn ARD Sendetag ist dann ist eine ARD Deko, wenn ZDF-Sendetag dann unsere Deko. So hatten wir auch in der generellen Deko unsere ZDF-MoMa-Ecke. Hatte viele Vorteile weil Du Arbeitsplatzanbindung hattest und alle Möglichkeiten die so internationales Fernsehen bietet. Mit der Fußball Europameisterschaft London (EM 1996 in England) kam auch so im ZDF die Wiedererkennung, wir sind in London, also was ist typisch für London. Da war zur EM '96 das ZDF-Studio, im Hintergrund die Tower Bridge, in einem Bürogebäude an der Tower Bridge, WM '98 Arc de Triumph. Wir haben dann irgendwann gesagt, ja das ZDF Olympia Studio im IBC da können wir hier auch in Keller U 4 gehen und da eine MoMa-Ecke machen und quasi sagen wir sind in Vancouver. Also haben wir versucht Atmosphäre und ein Symbol der Stadt in der diese Spiele stattfinden zu haben. Und so sind wir 2004 in Athen ins deutsche Haus gegangen. Das ist der Treffpunkt der Athleten vom DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund). Dort standen wir auf der Dachterrasse und hatten als Hintergrund jeden Morgen, da war natürlich auch eine gewisse Wettergarantie gegeben, das Olympiastadion im Hintergrund mit der brennenden olympischen Flamme. Im Winter ist es schwieriger da es noch teilweise komplett dunkel ist, oder schon wieder dunkel ist und da hat sich das deutsche Haus eigentlich bewährt. Vor allem in Vancouver, wo Du zu einer Zeit sendest auf Grund der Zeitverschiebung wo die Athleten dann langsam von ihren Wettkämpfen eintrudeln und ohnehin eine Pressekonferenz für die deutschen Medienvertreter machen. D.h. also das was Du sonst zusätzlich organisieren musst, in Athen zu morgendlicher Stunde, fällt Dir da in den Schoß: Gesprächspartner die gerade Medaillen gewonnen haben. Also wir hatten Live die beiden Zweier Bobs, die jede eine Medaille gewonnen hatten, Andre Lange Gold, und die sollten zu dem, ich weiß gar nicht zu einem festen Sportblock war verabredet müsste klappen, dann waren die drei Minuten vorher nicht da, da versuchten wir das Programm umzustellen und da sagte Lutz mir auf' s Ohr, wenn Du Dich mal umdrehst die kommen gerade. Ich sagte dann: „Lass einfach alles so und ich beziehe die einfach spontan mit ein.“ Das ist ja viel spontaner, Du stehst da ja eh nicht in der Deko-Ecke mit fest, sondern wir saßen da mitten drin unter den anderen Sportlern, hatten da einen Tisch vorbereitet und ja dann bin ich auf die zu gegangen: „Und hier sind wir übrigens“, waren drauf, also es war leibhaftig, mehr Eventfernsehen und dann hast Du halt gesehen wie die sich hinsetzten und während dessen redest Du schon mit denen: „Haben Sie die Medaillen mit?“ und der gleichen. Das ist im Moment eher die Art und Weise mit der wir versuchen bei Olympischen Spielen zu berichten. Weniger steril sagen wir mal. Das ist ja auch immer bestimmten Veränderungen unterworfen, wenn Du streng nachrichtig bist. Wir sind ja die Mischung, informieren und unterhalten. Wie gesagt als Grundpfeiler Leute informieren und unterhalten unter Berücksichtigung der Tagesaktualität mit Hintergrund, dass ist, wenn Du Morgenmagazin und Sport auf einen Nenner bringen willst, ist es das. Das kannst Du in der Form besser, als in der kühlen Ecke eines Studios im Internationalen Fernsehzentrum.

Wann beginnt die inhaltliche Planung, Konzeption, dass man sich damit beschäftigt wie sehen die Wettkampftage an unseren Sendetagen aus etc. pp.?

Eigentlich auch sehr früh, also das sehr, sehr grob, dass Du quasi bei Sommerspielen guckst welche Woche haben wir, die mit Schwimmen oder die mit Leichtathletik? Das ist ja auch vom Wettkampfplan immer so eingeteilt, so dass eine Olympiawoche Schwimmen ist und eine Leichtathletik. Und wir hatten häufiger die Schwimmer, was auch auf Welt- und Europameisterschaften zutrifft, durch diesen Wochenwechsel. Das ist eigentlich das erste, was Du machst, haben wir die Leichtathleten oder die Schwimmer? Und ansonsten kannst Du das eigentlich relativ gelassen auf Dich zu kommen lassen, wenn Du jetzt als Programmelement jetzt noch planst, wir wollen dann live schalten, dann alles was langfristig angemeldet werden muss, musst Du auch

langfristig bedenken. Wenn Du also morgens in eine Wettkampfarena schalten willst, muss das über die internationale Fernsehorganisation und die IBU (International Broadcast Union) langfristig angemeldet werden, dass Du morgens schon die Position besetzt in der Eisschnelllaufhalle oder was weiß ich. Bei den Spielen von Lillehammer 1994, natürlich stockdunkel in Norwegen noch, also hast Du dann Dein Moderationspunkt im IBC gehabt und hast aber zu den Kollegen an eine Wettkampfstätte geschaltet, wo an dem Tag für deutsche Sportler einiges möglich war. Also ich war in der Eisschnelllaufhalle, weil da die 500 m mit Franziska Schenk anstanden und an der Bob- und Rodelbahn, da direkt am Start, da wo die sich abdrücken, das geht heute auch nicht mehr. Und um 8:30 Uhr glaub ich sogar, die Entscheidung, und dann stellt man da den Bundestrainer hin, um die Gespräche zu machen, das ist so. Das musst Du langfristig anmelden, dann nichts zu früh, weil dann steht eigentlich der Wettkampfkalender und dann reicht es eigentlich wenn Du in der Woche davor, weil das ist ja alles vom großen ZDF organisiert in allen Details und da passt Du Dich einfach rein. Das Material wird produziert, Du musst dann eigentlich nur Sorge dafür tragen, dass Du eine entsprechende Schnittschicht hast im IBC und Kollegen die das dann auch bearbeiten können. Du musst ja nicht alles selbst produzieren, wäre ja töricht und da ist dann Synergie oberstes Gebot. Wo Du noch einen Schritt weiter gehen kannst, kann mich erinnern Lillehammer 1994, Markus Wasmeier gewinnt völlig überraschend Gold, ich glaub in der Abfahrt war es, der geht also zur Siegerehrung die wir gar nicht kalkuliert hatten als ARD und ZDF und schickst Du dann noch schnell, redest Du mit den Programmchef Olympia und sagst hast Du da schon jemanden, nee wir sind ausgesaugt, gut dann schicken wir schnell jemanden hin und haben da unseren Wasmeier mit Medaille und Interwies nach der Siegerehrung. Aber vieles ist so gut vorbereitet, vom ZDF und der ARD, dass Du da gucken kannst, Du kannst ihnen eine Ergänzung bieten mehr nicht.

In der Woche vorher schaut man natürlich auf die Wettkampflisten, Ergebnisse und hat gewisse Erwartungen. Werden da, abgesehen davon ob im Sommer Schwimmen oder Leichtathletik, irgendwelche Referenzen auch schon bewusst gelegt auf Sportarten, Sportler oder der Gleichen?

Mal ja, mal nein. Du guckst natürlich an den Wettkampftagen, bist Du am Morgen des Olympiatages, bist Du am Abend. Also Spiele in Europa, da bist Du immer am Morgen des Olympiatages, da guckst Du auch voraus, und wie jetzt in Vancouver, da guckst Du welche Sportarten können was bringen für die deutschen Sportler. Nächste Woche berichten wir von der Schwimm-Europameisterschaft in Budapest und da haben wir heute die Planung gemacht und so läuft es ja auch bei den Olympischen Spielen. Wir haben heute also schon geguckt, wer für mich, an welchem Tag, als Gesprächspartner in Frage käme. Wir senden da nach den Vorläufen, d.h. die Athleten die von den Vorläufen aus dem Wasser kommen, hab ich dann zum Interview, die anderen müsste ich extra bestellen. Wo ist Substanz, dass es auch prominent und interessant genug ist, nach Vorläufen. Nach den Finals die Medaillengewinner zu haben, das ergibt sich ja von allein, aber bei den Vorläufen musst Du halt ein bisschen gucken. Wir haben halt geguckt, dass wir beim aktuellen Beispiel Paul Biedermann, Helge Meeuw, Di Carli, Britta Steffen, in der Staffel haben. Und so ähnlich ist es auch bei Olympia, da wir die Längen für die Sportblöcke die wir reklamieren ja auch schon im Vorfeld mit einem Programm füllen und rechtfertigen können. Du musst dann schon sagen, da haben wir die Entscheidung im Zweierbob, da kann man von einer Medaille eigentlich sicher ausgehen, Andre Lange könnte erfolgreichster deutscher Wintersportler werden, weil er eine Goldmedaille holt oder wie auch immer. Das ist dann argumentativ wichtig. Wir möchten nicht Sportblöcke von 6:30/4:30, sondern wir möchten in jedem Block einmal 10 und einmal 8 Minuten, fast verdoppelt, dann musst du das natürlich auch mit Inhalt füllen und begründen vorab, dass Du das leisten kannst, weil dann andere Programmpunkte im MoMa, die ja auch was kosten würden, dann auch weg gelassen werden.

Die ganze Vorherplanung, aktuell im Turnier die Sendetage, unter was für einer Prämisse werden denn am Abend die Blöcke konzipiert? Bleibt man da fest an seinem Plan?

Also das Gefühl hab ich manchmal, dass an dem festgehalten wurde, was man sich eine Woche vorher überlegt, oder als Ablauf geplant hat, auch am Vortrag. Da fangen wir ja quasi an einen Ablauf zu bauen. Der Tagesredakteur braucht einen gewissen Ablauf für den Sendetag, dann kommt Aktualität dazwischen, bei Olympia sowieso. Zum Beispiel, dass einer der Medaillenhoffnung war und im Vorkampf ausscheidet, auch gerade in der Leichtathletik häufig. Mal wieder kommt eine überraschende Medaille dazu. Und ich gucke wenn ich mich am Abend, das erste mal mit dem für nächsten Morgen geltenden Ablauf beschäftige vor allem darauf. Beispielsweise letzte Woche, Tour de France ist ja im Stellenwert immer mehr gefallen und da haben wir schon von Tag zu Tag überlegt, ob wir überhaupt nochmal ein Einstellungsstück machen und an dem Tag hatten wir uns für 45 Sek. entschieden und dann gab es an dem Tag den ersten und bis lang auch einzigen deutsche Etappensieg. Da haben wir halt ein anderes Thema weggelassen oder kürzer gemacht, und dem 1:35 / 1:45 gegeben. Und als ich am Abend in den Ablauf guckte, stand es immer noch am Ende des Blockes und davor war noch ein Stück zum Tag zwischen den Viertel- und Halbfinals bei der Frauen WM, also was ganz Tagesaktuelles. Und dann ist immer nur wichtig, dass einer den Impuls gibt, ob ich es bin oder ein anderer, der sagt mal „Leute das ist doch das besondere des Tages, lasst uns doch damit aufmachen, und nicht mit Stücken zu Themen, die quasi schon seit drei Wochen in der ein oder anderen Form gesehen hat. Na klar musst Du auch, wenn Dienstag und Mittwoch die Halbfinals sind, dann guckst Du mal auf die Halbfinalisten, aber auf die haste auch schon drei Wochen lang geguckt. Aber das ein Deutscher seit zwei Jahren das erste Mal eine Tour de France Etappe gewinnt ist dann vielleicht doch das besondere mit dem man aufmachen sollte. Immerhin hat es das zwei Jahre nicht mehr gegeben, Deutscher gewinnt Etappe bei der Tour de France, der war es und der hat auch noch seinen härtesten Konkurrenten Mark Cavendish geschlagen. Da kommt die Geschichte die erzählt, dass der Deutsche zwei Jahre lang nicht Tour fahren konnte, weil Cavendish in seinem Team keinen weiteren Sprinter neben sich duldet, und dann hast Du die besondere Geschichte. Das sind für mich klassische A-Stücke und dann kommt eine Kategorie B- und C-Stücke. B-Stücke ist Hintergründig oder Ausblick, C-Stücke ist von allgemeiner Gültigkeit oder eine Serie, weil Du jetzt schon anfängst deutsche Olympiateilnehmer für 2012 zu porträtieren, oder hin und wieder lassen wir uns Serien einfallen, wie die Bundestrainer, die wir dann auch meistens in der Woche vor einem Großereignis senden, die jetzt nicht unbedingt tagesaktuell sind, sagen wir mal so. Aber manchmal hast Du auch vier Stücke, die nur am diesem Tag kleben, und alles vom Vorabend behandeln und manchmal hast Du auch welche, die sind ein Überangebot an Ausblicken, weil Bayern am Abend in der Championsleague spielt und die Leichtathleten vor einem Großereignis stehen. Da musst Du immer gucken, dass Du die Balance hast, dass Du nicht zu viel Rückblick auf den Vorabend hast, dass Du nicht zu viel Ausblick hast und schon gar nicht zu viel latent Aktuelles. Die ARD hat da eine ganz andere Auffassung, die machen heute die Meldung um 4:30 Uhr aus der Nacht, Thomas Lurz zum Silber aus der Schwimm-WM eine Wortmeldung, da kann ich auch ein Stück machen. Die haben schon Manpower Technik alles da, dann kommt noch eine Wortmeldung, dann kommt kurz Sport, Tour de France und das was sonst zusammen ist, zusammenfasst, und dann kommt ein selbstausgedachtes Stück, über Nachwuchsförderung in Katar, mit Blick auf die Fußball-WM 2022. Da hätten wir uns mehr für ein Stück über eine deutsche Medaille bei der Schwimmweltmeisterschaft entschieden, erst recht wenn die Entscheidung nachts um 4 Uhr oder 4:30 Uhr gefallen ist. Also da gibt es ganz unterschiedliche Auffassungen. Bei vielen Zuschauern wird der Unterschied zwischen ARD und ZDF-Morgenmagazin und Sport auch gar nicht so richtig bewusst. Manches ist da auch weil unser Ehrgeiz, besonders auf den Tag und die besondere Aktualität

fokussiert ist, das ist das wo wir alle dahinter stehen hier bei uns in der Redaktion im Sport, und so eine Maxime brauchst Du. Wenn ein anderer eine andere Maxime hat, dann sollte sie vor allem interessant sein, egal ob heute oder in 4 oder in 10 Jahren, und er damit auch Zuschauer erreicht, dann ist es auch in Ordnung. Wenn einer allerdings deutlich weniger hat als der andere, was nicht der Fall ist, wir sind gleich auf, von Anfang an, dann ist es denke ich ok. Wichtig ist dann nur dass Du auch die Leute rekrutierst, die diese Auffassung vertreten, weil ansonsten hast Du in der Redaktion immer wieder unendliche Diskussionen. Also wenn einer permanent zeitlose Stücke die gute Idee sind oder Serien vorschlägt, über Breitensport oder so und Du aber sagst nee unsere Maxime ist Tagesaktualität, dann schaffst Du Dir damit einen Konflikt, den Du Dir besser ersparst, weil Du in den Diskussionen viel zu viel Energie vergeudest.

Abgesehen davon dass natürlich eine Maxime da ist, aber wenn es jetzt nicht nur eine Medaille am Tag gibt, sondern mehrere besondere Ereignisse: Wie und wo wird dann da die Fokussierung gelegt bei dem Bau der Sendung?

Prominenz des Sportlers, Niveau des Erfolgs, also ist es der dritte, vierte, fünfte und Überraschung, das ist häufig ein Bauchgefühl. Da gibt es jetzt keine hierarchische Ordnung, dass Du sagst Bob geht immer vor Rodeln, oder Alpin geht immer vor Bob. Das Riesenslalom Gold von Viktoria Rebensburg war so überraschend, dass wir damit auf gemacht haben. Und da war am selben Tag Bob. Aber wir haben ja auch den Vorteil, zwei unterschiedliche Sportblöcke zu haben, dann kannst Du einen Block mit der Goldmedaille in Ski Alpin aufmachen und den anderen Block mit Bob. Das ist überhaupt ja eine Grundstruktur, dadurch dass Du alle halbe Stunde Sport machst. Wir wollen die wesentlichen Informationen für den Zuschauer in jedem Sportblock haben, weil es gibt Leute die gucken nur einen Sportblock. Die sollen über alles informiert sein, was wir meinen was wesentlich ist. Und es gibt die Zuschauer die zwei oder mehr Sportblöcke gucken. Den stündlichen Rhythmus der Wiederholung kannst Du nicht vermeiden, dann müsstest Du immer neu produzieren. Aber der der zwei aufeinander folgenden Sportblöcke guckt, sollte nicht die gleichen Stücke haben und das bekommt er bei uns auch nicht. In ganz wenigen Ausnahmen, wenn mal was weggefallen ist oder so. Aber er sollte auch alle Informationen haben und jetzt auch nicht einmal alles relevant und einmal alles belanglos. Und da sind solche Fälle natürlich super, dass Du sagen kannst ok jetzt hast Du hier die Goldmedaille im Riesenslalom und im nächsten Block machst Du mit Bob auf. In dem wo Riesenslalom oben steht, machst Du eine Wortmeldung mit Off-Maz und O-Ton von André Lange, zur Medaille und sagst: „Mehr dazu, zum Verlauf des Wettkampfes in einer halben Stunde“, sodass Du im einen eine Grundinformation und im anderen eine weiter gehende Information hast und umgekehrt. Oder Du machst einen Championsleague-Tag sagen wir mal mit der Spielzusammenfassung auf und im anderen machst Du mit einem Ausblick auf den Spieltag der Europaleague auf. Schalke spielt in der Euorpaleague oder was weiß ich. Und danach dann nur Spiel von der Championsleague, sodass aber schon bei der ersten Annäherung an den Sportblock der Zuschauer merkt, dass ist jetzt was anderes, da gibt's noch mehr, ich muss dabeibleiben.

Bei dieser Konzeption ist ja so eine Routine der Jahre, dass man so in etwa eine Ahnung hat was interessiert den Zuschauer, oder gibt es da Kriterien wo man sagt das sollte erfüllt sein oder das ist ausschlaggebend?

Wir sind eine Gruppe von sehr Sportinteressierten, die das Programm machen das sie selbst gucken würden. Das ist eigentlich der grundsätzliche Leitsatz. Ich glaube wenn im Fernsehen jemand anfängt Programm zu machen das er nicht einschalten würde kann er es auch bleiben lassen. Dann macht er irgendetwas falsch. Ich glaube, unsere Weisheit basiert auf der Summe der Einzelsichten. Daraus versuchen wir ein Konzept herzustellen und über jedes und in der Art und Weise so zu berichten, dass wir es

gucken würden und das mehrheitlich auch offensichtlich eine große Gruppe von Zuschauern guckt.

Wieder zu den Olympischen Spielen oder anderen große Turnieren: In Fällen von gefallen Topfavoriten: In welcher Form oder welchen Umgang pflegt Ihr denn damit?

Zum Bsp. bei der Leichtathletik EM 2010, ein Karsten Kobs der dann im Hammerwurf im Vorkampf gescheitert ist, obwohl er ja eigentlich mit als Medaillenanwärter galt.

Es kommt immer auf die Konkurrenz der anderen Ereignisse an. Generell gibt es natürlich so Athleten wo Du guckst da ist eine Medaille möglich oder der könnte Olympia Sieger werden. Beim olympischen Wintersport, wenn der Top Favorit am dritten Tor einfädelt dann ist es auch eine Geschichte. Dann macht man es teilweise im Originalkommentar, weil mit O-Ton der Enttäuschung. Wir haben auch erlebt, das haben wir dann auch nochmal zum Jahresende in der Woche im Dezember gemacht, also Besonderheiten des Sportjahres, das war dann auch „Der gescheiterte Favorit“ oder so, ergänzt mit einem Interview in einer der Jahresabschlusssendungen, so 2004. Also letztlich kommt es auf die Sendezeit die Du hast an und die Konkurrenz die Du von anderen Ereignissen hast. Manchmal hast Du halt Bronze als Aufmacher, manchmal der Gescheiterte, aber häufiger der Erfolgreiche. Aber generelle Regel gibt es da nicht. Kuriosität ist halt auch immer ein Kriterium. Wir hatten in Vancouver einen holländischen Eisschnellläufer der von seinem Trainer, ja Kramer, auf die falsche Bahn gewunken wurde beim Wechsel. Das ist natürlich eine mörder Geschichte und eine besondere Geschichte des Tages. Das haben wir als Story gemacht, aber aufgemacht haben wir damit nicht, das war Position zwei oder drei.

Das war sogar früh noch im ersten Block mit im „Kompakt“. Das wurde also während der Sendung wieder geändert?

Da hab ich angerufen und gesagt das möchte ich separat auf einem anderen Block haben. Da hat auch jemand die Besonderheit noch nicht erfasst gehabt abends und da hab ich angerufen und wir haben 1:20 draus gemacht oder so. Und das ist eine Genese. Das Programm ist erst fertig wenn es gesendet ist. Solange versuchen wir auch an ganz normalen Morgen an den Stücken, mit den Stücken und an den Themen noch zu arbeiten. Es gibt immer noch eine Weiterentwicklung.

Natürlich geht es ja auch darum das Interesse des Zuschauers zu suchen, sein Interesse abzudecken. Spielen dabei, ich sag mal in der Öffentlichkeit und vom Publikum geliebte Athleten eine besondere Rolle, so dass man da besonders den Fokus drauf legt? Zum Beispiel Magdalena Neuner, oder im Sommer das Schwimmpaar Stefan/Biedermann.

Die geliebten Athleten sind ja in aller Regel auch die erfolgreichsten. Also der Zug ist stärker auf denen, als auf denen die immer zwischen den Plätzen 5 bis 8 ankommen. Was ich immer spannend finde ist etwas Neues, eine neue Entwicklung zu erfassen, also dabei zu sein wenn Paul Biedermann wie vor zwei Jahren bei der WM in Rom Michael Phelps schlägt, und zwar zweimal. Da hatten wir schon zwei Tage vor seinem ersten Weltmeistertitel klar gemacht, dass am Morgen des Rennens sein Trainer bei uns ist und am Morgen danach, egal wie es ausgeht, Paul. Und wenn Du vorab schon eine Zusage hast, ist es verlässlicher als wenn Du erst im Moment des Erfolges ankommst, weil da kommen viele. Aber vorher so eine Nase zu haben und zu sagen wir würden das gern fett machen dann ist es für uns der Hammer und am Wettkampftag einfach mal erzählen zu lassen, wie Paul drauf ist und wie der Tag abläuft und alles der Gleichen. Also den Zuschauer mit in den Morgen hinein zu nehmen und zu sagen: „Aha ok dann muss ich mir am Abend mal angucken was dabei rausgekommen ist.“ Und dann machst Du natürlich den Deckel drauf und sagst am nächsten Morgen und

hier ist Paul Biedermann „Wie war's denn gestern Abend?“. „Ich hab ja noch einiges zu schwimmen und da stößt man nur ein bisschen an, ein kleines bisschen Sekt war drin und gehst trotzdem um halb elf ins Bett, aber ich konnte nicht schlafen.“ Also irgendwas, das ist dann so ein Tick früher als andere und ein Tick länger als andere. Die Live-Übertragung beginnt irgendwann und ist irgendwann zu Ende und was danach geschieht ist immer noch von Interessantheit für uns. Oder jetzt mit diesem Wunderpferd, dieser 10 Millionen Hengst, der Totilas. Wir waren Freitag halt beim CHIO in Aachen und hatten um 6:50 Uhr die Pflegerin die beim Pferd schläft und gerade ausgeschlafen hatte und um 7:20 Uhr macht das Pferd so seinen Morgenspaziergang und war dann mit Reiter bei mir. Und das ist sehr gut angekommen. Das ist live bei dem besten Pferd der Welt. Das sind so die Besonderheiten wo ich einfach einen Faible für habe, weil vieles wiederholt sich immer, und dann ist erst durch eine riesengroße Enttäuschung entsteht wieder ein neuer Aufmerksamkeitspusch und danach wieder, geht's wieder hoch, aber permanenter Erfolg macht eigentlich langweilig. Dann ist es eher eine Abwägung wenn Gunda Niemann-Stirnemann ihr 98. Weltcuprennen gewinnt, dann ist es irgendwie wie das 78. Und dann verschwindet das dann auch eher in Meldungen weil Gewöhnung an etwas ist auch immer Langeweile. Und Langeweile wollen wir nicht.

Hat ein Erfolg, besonders bei olympischen Spielen ohne eine besondere Geschichte dahinter denn noch wirklich die Chance im Programm des Momas aufzutauchen? In Peking 2008 hatte Matthias Steiner natürlich die besondere Geschichte zu der Goldmedaille dazu. Ist das dann das I-Tüpfelchen was man sich heute in der Sportberichterstattung wünscht oder braucht?

Ja, aber hinter jedem Erfolg steht ja eine Geschichte, manche die gar nicht so populär gemacht wird, weil sie für den Boulevard nicht interessant ist, ist vielleicht für uns interessanter und für dich Zuschauer auch. Wenn, um aktuell zu sein, die Schwimmer jetzt nach Shanghai gegangen sind, dann ist das auch von Interessantheit. Wenn von 28 Chinareisenden 22 mit einem positiven Dopingtest wiederkommen, weil es da kaum Fleisch gibt was nicht mit Clenbuterol behandelt wird - wenn du das in einem Restaurant isst, dann hast Du halt so einen Clenbuterolanteil im Blut, dass Du positiv bist - dann sind das auch Geschichten die zu diesem Championat gehören. Athleten haben ihre Geschichten, der Erfolg und Misserfolg ist eine Geschichte und bestimmte Dinge die mit dem Ereignis, der technischen Entwicklung in einer Sportart die mit den Wettkampf auch zusammenhängt sind auch sehr interessant. Und letztlich musst Du nur pfeifig genug sein, eine Grundanforderung musst du haben als Sportjournalist, du musst selbst neugierig sein, sonst kommt du nicht darauf. Ich hab das selbst erlebt, ich steh zum ersten Mal vor diesem Pferd mit seinem Reiter am Vortag und frage „Wie schlafen Pferde eigentlich, im Liegen oder im Stehen?“, da sagt der Reiter „Sowohl als auch.“ So, nächsten Morgen hab ich den Kluckscheißer gegeben und hab gesagt „Pferde schlafen ja nur im Liegen oder im Stehen, wie hat Totilas heute Nacht geschlafen bei der Pflegerin?“ Sie sagt : „Totilas ist immer gleich, wenn er merkt, dass ich im Tiefschlaf bin dann legt er sich hin, und er spürt genauso wenn meine Aufwachphase losgeht und dann steht er auch schon auf. Wir machen uns dann quasi gegenseitig wach. Ich bin dann auch ausgeschlafen und er ganz offensichtlich auch und will dann zu fressen und sein Spielzeug. Er hat immer zwei Bälle drin, weil er sich sonst langweilt und so.“ Also Du musst neugierig sein. Wenn du vor einer Delfinfarm stehst und du dir die Frage stellst wie schlafen Delfine, wie schläft man im Meer? Dann wirst du darauf auch eine interessante Antwort bekommen. Nämlich jeweils mit einer Gehirnhälfte, schlafen Delfine. Das ist eigentlich der ganze Schlüssel. Journalismus ist neugierig sein.

Nochmal zu dem Themenkomplex der Planung. Welche Anforderungen muss denn eine Disziplin haben um ein Schwerpunkt zu werden, auch ohne, wenn das schon von vornherein absehbar ist, ohne deutschen Medaillenanwärter oder Medaillengewinn?

Sie müssen ein breites Publikum erreichen. Das Publikum muss es interessant finden. Da sind halt die allgemein bekannten Sportarten ganz oben: Fußball, Formel 1 da kannst du nach den Quoten gehen. Und dann muss der Kostenfaktor stimmen, dass du also die Rechte hast im Fernsehbereich. Deswegen versuchen wir ja auch aus der Championsleague so viel wie möglich rauszuholen, auch wenn die Minute sehr, sehr teuer ist. Die Fußballbundesligarechte sind vom ZDF insgesamt für die Saison bezahlt, da fließt auch deswegen ein großer Bestandteil mit ein. Wir achten immer noch auf eine möglichst große breite der Sportarten die wir darstellen wollen, wir haben Schwimmen, wir haben Leichtathletik, wir haben Pferdesport, wir haben aber auch Segeln und alles, Handball, Eishockey, alles mögliche was zum Spektrum der Sportarten gehört. Und dann macht man mal eine Serie über die unbekannten Sportarten, aber letztlich wirst du keinen Erfolg haben wenn du Sportblöcke fährst, wenn die Fußball-Championsleague spielt oder die Fußballbundesliga und du machst sagen wir mal ein Portrait über einen Reiter und einem Bericht übers Angeln. Das muss schon auf Gegenliebe stoßen beim Zuschauer, der muss sich dafür interessieren, und das ist in aller Regel dass wovon alle Zeitungen voll sind und auch die meiste Sendezeit im Fernsehen beträgt.

Mit Blick auf Olympia: Gibt es da im Vorfeld irgendwelche Diskussionen, welche Sportarten da auf jeden Fall rein müssen?

Man freut sich, wenn man das Ereignis hat, aber auch Bogenschießen kann interessant sein bei Sommerolympia. Allein mal zu erklären wie das funktioniert. Und wir erleben es bei den Olympischen Winterspielen, da sehen wir es immer wieder, es gibt so Sendeplätze, gerade wenn was ausfällt, da bleibt Dir nur noch Curling und wir sind jedes mal wieder überrascht, wie viele Zuschauer so eine Strecke von 2 Stunden Curling sich live angucken. Man kann Sportarten auch größer machen, weil sie irgendwie interessant sind, aber es gibt welche die wirken nur bei Olympia, wie Curling. Also wenn Du jetzt was machst, wird das nicht so das große Massenpublikum anziehen. Oder wir hatten es bei den Sommerspielen Athen, da war unter DEN Topereignissen überraschenderweise Wasserspringen, 22:00 Uhr deutscher Zeit, Synchronspringen. Und es war ein Wettkampf wo zwei, drei der größten Favoriten wie Steine ins Wasser fielen, weil sie Fehler machten und die Deutschen Silber holten. Und das haben 9 Millionen Zuschauer damals gesehen, diese Übertragung, welche planerisch beinahe hinten runtergefallen wäre, also eher als MAZ Zusammenfassung, nach dem ein anderes Live-Ereignis übertragen wurde. Und da machen Fernsehsender nach wie vor Fehler. Ich hab es selbst in der ARD-Crew 1992 in Albertville (Olympische Winterspiel, Anm. der Autor) erlebt, dass aus der Tradition heraus live immer Alpin alles schlug und ich hab mir dann ja immer erlaubt vorsichtig als MAZ Redakteur anzumerken, dass das DDR-Fernsehen jetzt Rodeln übertragen würde. Und im Endeffekt waren die Rodler, dann super erfolgreich und haben Medaillen gescheffelt und da sagte dann der ARD-Programmfachchef: „Interessant diese unterschiedliche Denkweise, wir sind da nach Tradition gegangen und wir hätten noch abwechslungsreicher sein können. Vielleicht hätten wir eine Konferenz live übertragen sollen. Da ist das, da steht das an und so und gucken wir mal.“

Gibt es irgendeinen Unterschied in Aufwand und Umfang zwischen der Berichterstattung über deutsche Medaillen oder die 100m ohne deutsche Beteiligung etc. pp.?

Wie gesagt wir hatten schon mal die Leichtathletikwoche bei den Sommerspielen, aber wenn Du das Finale 100 m in Deiner Sendewoche hast, ich weiß noch Seoul '88 als wir

alle um 4:30 Uhr aufgestanden sind oder um 2:00 Uhr weiß ich gar nicht mehr, um dieses Duell zwischen Carl Lewis und Ben Johnson zu sehen, dann wirst Du da von vornherein Deine 2:30 Min. Geschichte zu diesen 9,8 Sek. die die laufen da stricken und LIVE Kommentar einbauen, O-Töne, je nachdem wie groß der zeitliche Abstand ist eine Einordnung dieses Ereignisses und der Gleichen. Also da guckt man wirklich was die Leute am meisten fasziniert und das muss man jeden Tag neu gucken, vorher planen und aber auch danach.

Sie haben ja seit 1992 sehr oft diese Olympia-Vorplanung gemacht: Hat sich der Arbeitsumfang bei der Planung, also im Vorlauf irgendwie verändert? Ich denk mal bei den Spielen selber ist es immer noch so man muss sechs Blöcke füllen, da wird sich nicht viel geändert haben, aber kann man da irgendwie sagen, dass sich da eine Entwicklung eingestellt hat?

Vor Ort war es und ist es nach wie vor ein 16 – 18 Stunden Tag. Ein bisschen Erleichterung hat die Technik gebracht, also wenn Du mit Deinem Laptop im Hotelzimmer sitzen musst und nicht 45 Min. ins IBC fahren, weil da der Computer steht. Und wenn Du keine deutschen Programme hast, aber einen LIVE Stream und Olympia LIVE verfolgen kannst und der Gleichen, dann ist das schon ein Vorteil, weil Du ganz einfach 1 ½ Stunden Fahrzeit sparst. Was die langfristige Vorbereitung anbelangt, hat man das Gefühl, dass man bestimmte Entscheidungen immer früher treffen muss, dass kann auch nur ein Gefühl sein, ich hab da keine Beispiele dafür. Wir wollen jetzt über die Europameisterschaft 2012 entscheiden, also darüber wo wir unsere Moderationslocation positionieren. Das hängt auch mit dem zusammen, was das ZDF insgesamt vor hat und ob es wieder eine Public Viewing Area gibt wie 2006 in Deutschland oder 2008 bei der Europameisterschaft wo es die Seebühne Bregenz war, die da ja einige Probleme hatte weil es glaube ich eine künstlich geschaffene Location war, im Gegensatz zum Sony Center. Da sind immer Menschen, nach Bregenz mussten alle fahren, auf die Seebühne. Und im Moment ist die Überlegung vom ZDF dann Public Viewing da zu machen, wo es auch eher natürlich ist, wo auch Leute sind wenn man da Fußball überträgt. Also kurze Wege haben um da hin zu kommen, mit dem sommerlichen Ambiente. Und wenn solche Entscheidungen fallen, Verträge gemacht werden, dann sollten wir uns überlegen gehen wir da mit rein oder suchen wir uns etwas anderes und dann musst Du die Entscheidung immer zu dem Zeitpunkt treffen, wenn übergeordnete Gremien Entscheidungen treffen oder Termine anstehen. Und so ein Termin, wenn Du beispielsweise an ein deutsches Ostseebad gehen willst mit dem Public Viewing, dann musst Du das sicher langfristig vorbereiten, also müssen wir dann langfristig entscheiden gehen wir da auch morgens mit der Moderation hin oder drehen wir den Tag normal eine Story, dann kannst du das wieder wegfallen lassen. Oder jetzt die Frauenfußball WM der Frauen, da hat sich relativ kurzfristig die Stadt Frankfurt entschieden ein Public Viewing wie bei der Männer WM zu machen, als einzige deutsche Stadt, deswegen haben wir alle unseren bisherigen Planungen über den Haufen geworfen, die darauf basierten wir wollten schon bei der Deutschen Mannschaft sein, wir moderieren wie bei den Männern vom Ort wo die Deutsche Mannschaft ist und das war an neun von zehn Sendetagen Frankfurt. Also hatten wir eine SNG angemietet, die dann vor dem Mannschaftshotel gestanden hätte, dann ist die Optik natürlich nicht so gegeben. Mit dem dass die Stadt Frankfurt jetzt ein Public Viewing geschaffen hat am Mainufer mit zwei Videowalls auf dem Wasser schwimmend und der Skyline Frankfurts im Hintergrund ist uns vier Wochen vorher mit in den Schoß gefallen, weil wir wären jetzt nicht auf die Idee gekommen uns vor die Skyline Frankfurts zu stellen, sondern nur in Anbindung an die Public Viewing Area der Stadt Frankfurt machte es Sinn und damit war auch die Wiedererkennbarkeit der Location gegeben. Wir konnten dafür sorgen, dass morgens ab einem bestimmten Zeitpunkt Menschen da sind, nämlich Fußball Camps, Fußballvereine aus der Region, so dass auch eine Kommunikation mit den

Zuschauern stattfinden kann. Mit der Skyline war ein wunderbares Panorama als Hintergrund für unsere Sportblöcke gegeben, da hätten wir ein Jahr vorher lange drüber entscheiden können, wenn es dann eine bessere Möglichkeit gibt muss man reagieren. Und Athen 2004 haben Lutz (Wodnik, Anm. der Autor) und ich auch erst entscheiden nachdem wir unsere kleine Studioecke im IBC gesehen haben und dann zum deutschen Haus gegangen sind und gesehen haben, dass da Fernsehtechnik ist. Da haben wir gesagt „Können wir das nicht hier machen?“ „Ja aber nur mit einer Kamera“, gut dann begnügen wir uns mit einer Kamera, dann brauchen wir fix einen Kameramann und kommen damit hin und machen alles andere mit Off-MAZen.

Also man kann 1 ½ - 2 Jahre vorher darüber nachdenken, wenn es kurzfristig was Besseres gibt muss man immer noch flexibel sein um darauf zu reagieren und intensiv zu prüfen, ob es machbar ist und unter welchen Konditionen. Das ist wie beim Ablauf, den kann man auch am Vortag schreiben, der hat selten Bestand am nächsten Morgen, weil dann doch irgendwelche Dinge passiert sind, die man doch noch nicht kalkulieren konnte.

Interessante Parallelen zwischen den langfristigen Planungen und den Tag täglichen Sendeplanungen.

Das ist die Dreiteiligkeit. Ich hab das bei Euch an der Medienakademie, als ich da mal einen Vortrag gehalten hab, oder auch so vor reinen Produktionsfirmen oder PR-Agenturen, hab ich auf der ISBO mal einen Vortrag gehalten, über die drei Teile der Planung: langfristig – Großereignisse mit Terminleitung und pipapo und Programm natürlich, weil ja immer alles vom Programm aus geht, die Technik muss man nach dem festlegen was man als Programm machen will; die mittelfristige und die tagesaktuelle. Und mittelfristig ist für mich schon die Woche davor, wo man sagt, das, das, das, da wählt man halt die Ereignisse aus, organisiert sich produktionell und trotzdem wird das Programm immer erst in den Stunden davor gemacht. Das ist so bei einer tagesaktuellen Sendung. Wenn Du sagst ich bin ein zeitliches Magazin, kannst Du Dir eine ganz andere Planung erlauben, aber eine tagesaktuelle Sendung muss langfristig die Voraussetzungen schaffen, mittelfristig die Voraussetzungen verfeinern und breiter aufstellen, auf alle zu dem Zeitpunkt erkennbaren Eventualitäten und die kurzfristige die immer noch Überraschungen bereit hält. Deswegen heißt Aktualität ja auch Aktualität, weil sie nicht planbar ist. Also wenn irgendwo etwas passiert musst Du wissen wo Du steckst.

2 Lutz Wodnik

Welches Profil hat das ZDF Morgenmagazin?

Lutz Wodnik: Es hat ein Newsprofil, zu aller, aller erst ist es der Aktualität verpflichtet und dann muss es, das ist der zweite Punkt für mich, muss es die Anforderungen eines Magazins auch erfüllen. Das hat Auswirkungen auf die Machart von Beiträgen, das hat Auswirkungen von Themenvielfalt, es drückt sich in unterschiedlichen Ressourcen aus. Das alles muss immer wieder, glaube ich, oder das ist meine feste Überzeugung, muss man immer wieder bei allen Grundüberlegungen an erster Stelle setzen. Ist das was ich machen will, ist das Tagesaktuell? Ist es aktuell im Sinne von tagesaktuell und/oder ist es aktuell im Sinne von gerade gesellschaftlich bedeutend? Punkt. Das ist für mich das A und O.

Was macht der Machart her ein Magazin aus?

Naja das ist jetzt wieder Genretheorie. Nachrichten sind die W's zu aller erst. Magazin ist für mich unter anderem auch eine gestalterische Vielfalt die sich ausdrückt in der Machart von Beiträgen, Erzählweisen, Bildsprachen, Ansätzen, Verpackungen. Also um es noch ein bisschen feuilletonistisch auszugestalten, das es über die nominale Erzählweise einer Nachricht deutlich hinausgeht. Magazin heißt für mich erst mal intern gestaltungstechnisch was Beiträge angeht und als nächsten Schritt eben Vielfalt der Thematik. Das ist ja der ewige Streit der Menschheit in jeder Planungs- und Sendewoche, dass man das Beste aus diesen Ansätzen am Ende auch raus, in den Fernseher oder auch ins Programm bringt.

Wie lief denn am Anfang die Konzeption des Projektes „Frühstücksfernsehen“? Gab es da Absprachen mit der ARD oder war das nur ZDF intern?

Die Absprachen mit der ARD gab es, aber das passierte auf höherer Leitungsebene, um es mal so zu sagen. Die Grundidee kommt aus Amerika, das hängt auch mit dem ersten Redaktionsleiter des Morgenmagazins, Peter Frei, zusammen. Der war vorher Korrespondent in Washington. Dort ist es eine ganz etablierte Marke Frühstücksfernsehen. „The Day-Show“, „Good Morning Amerika“ usw. Mit diesen Formatideen im Kopf, hat sich hier ein innerer Kreis, eben Wochen, Monate vor dem Sendestart im Juni/Juli 1992 mit der Frage beschäftigt was denn so ein Magazin, übertragen ins Deutsche, wie es denn aussehen mag. Das ging von Studiogestaltung, Ressortfestlegung, was muss da drin sein, moderationsweisen, also eben nicht nur Schreibtische, um sich bewegen zu können. Und dann suchte man natürlich einen relativ eindringlichen Starttermin und den fand man an mit den Olympischen Spielen in Barcelona, da ein großes Interesse mit Olympischen Spielen immer verbunden ist. Das war so zusa-gen, finde ich auch im Nachhinein, ein kluger Schachzug, mit dem Format auf Sendung zu gehen.

Gibt es einen bestimmten Grund, dass es beim MoMa eine eigene Sportredaktion gibt, während die „heute“-Sendungen und das MiMa alles aus Mainz von der Hauptredaktion-Sport (HR-Sport) bespielt wird?

Der erste Grund war sicher diese Gründungsidee erst mal das MoMa zu machen und auch erst mal die Chance zu haben ohne Abhängigkeiten ein Format zu entwickeln. Das war das große Pfund des Morgenmagazins. Es gibt ein Satz des Chefredakteurs: „Morgenmagazin ist so eine Art Durchlauferhitzer“, also eine Kadenschmiede, vom Sinne. Das sieht man ja auch, wenn man jetzt die programmprägenden Figuren des ZDF sieht. Alle aus dem MoMa. Und das ist auch ein Grund weshalb sich hier, ohne ich sag mal direkte und erst mal völlig frei von allen bestehenden Formen und Formaten im ZDF, konnte sich eben hier auch eine Sportredaktion entwickeln. Erst mal als Ansatz, die begann mit drei Leuten, zwei Moderatoren, ein Redakteur, und erweiterte sich dann peu á peu, aber seit dem Gründungsstatus war sie eine Miniredaktion. Unsere ersten Sportblöcke bestanden aus Anmoderation- Matz, Anmoderation - Matz. Das kann heute einer alleine machen, zumindest was die Planung und die Gestaltung angeht. Wir brauchen ganz wenig Menschen, aber mit der Gründung war dann verbunden und das war dann eben auch ein Pfund und davon zehren wir heute noch, dass diese Redaktion, die kleine die sich da gebildet hat, immer ganz intensiv mit der sogenannten Hauptredaktion-Sport in Mainz verbunden war. Das haben wir auch in dieser ersten Sendewoche in Barcelona gemerkt, als wir dahin gefahren sind, waren wir Kollegen wie andere auch und haben reibungslos mit dem großen ZDF –Sport zusammengearbeitet.

Kommen wir zu den Olympischen Spielen: Wann beginnt die Planung der Olympiaberichterstattung?

Immer früher. Also eigentlich ist das Ende eines Olympiazykluses, oder das Ende von Olympischen Spielen, damit verbunden ist schon der Beginn der Planung bezüglich des neuen Sportereignisses oder des nächsten Sportereignis. Das macht auch dieser Wechsel Sommer, Winter, Sommer, Winter alle zwei Jahre. Also gibt es keine olympiafreie Phase. Das ist mal intensiver, das ist mal weniger intensiv, aber weil wir da auch gebunden sind an prinzipielle Entscheidungen des Hauses und das Haus viel, viel stärker als wir quasi schon bei den Spielen des Winters schon grundlegende Absprachen für den Sommer der nächsten Spiele trifft, sind die eigentlich nur mit Olympia beschäftigt. Es gibt richtig Programmchefs, die wissen das jetzt schon, arbeiten in den Funktionen eigentlich rund um die Uhr. So gesehen werden wir eigentlich relativ zeitig schon nach Winterspielen gefragt: „Habt Ihr schon Ideen was die Sommerspiele angeht?“, „Wisst Ihr schon welche Sendewoche Ihr in diesen zwei Olympia-Wochen habt?“ , „Habt Ihr schon weitere Überlegungen?“ , „Unterscheidet Ihr euch möglicherweise...“, „Habt Ihr ein anderes Konzept?“ oder „Habt Ihr andere Grundüberlegungen die sich möglicherweise unterscheiden von dem was vor vier Jahren in einer vergleichbaren Situation mal war?“ und, und, und. Also die Intensität der olympischen Vorplanung ist über die Jahre größer geworden, stärker geworden. Früher war es einfacher. Da hatte man mal eine Absprache getroffen irgendwie ein Jahr vorher, dann wurde das konkretisiert und dann war es im Prinzip das letzte halbe, viertel Jahr intensiv. Heute kann man sich das alles nicht mehr leisten.

Bei dieser Vorplanung, in wie fern werden da Themenschwerpunkte gesetzt? Gibt es irgendwelche Präferenzen für Sportarten?

Nein, nein gar nicht. Hier geht erst mal nur um, ich nenne es mal technologische Machbarkeit, technologische Möglichkeiten, Standortentfaltungen, die unter anderem zusammenhängen mit Zeitzonen, also dem Ort dieser Spiele. Ein großer Faktor hat in den letzten Jahren die Planung oder der Ansatz eingenommen, in wie weit gelingt es uns Sportler in unsere Sendung zu kriegen, also Interwies live in unserer Sendung zu haben. In wie weit müssen wir uns was Standorte betrifft, da was einfallen lassen. Um es konkret zu machen, bei den letzten Olympischen Zyklen haben wir uns sehr gebunden an das sogenannte deutsche Haus, also vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Von den Medien, ARD und ZDF, von den Hauptrechtsträgern, gibt es ein Punkt, wo Sportmedien und -sponsoren sich treffen, dort führt der DOSB auch immer seine Pressekonferenzen durch und das ist halt eine Börse wo wir in guter Kooperation an Olympiasieger rankommen bzw. die rekrutieren dürfen für unsere Sendung. Und das sind halt Überlegungen die man frühzeitig anstellen muss, weil , ich glaube, alle Gewerke die mit Olympia zu tun haben, das sind Management, die großen Institutionen wie der DOSB, die Fernsehanstalten, die Rechtsträger, verlangen einem ganz schnell Grundsatzentscheidungen ab. „Wo wollt Ihr sein während dieser Spiele?“. Damit ist nicht nur die Überlegung, in Sachen inhaltlich des Programms verbunden, sondern erst mal eine Standortentscheidung, aus der sich dann verschiedenes ableitet. Aber diese Entscheidungen müssen relativ zeitig getroffen werden, weil ansonsten ist dieses Feld so zu sagen bestellt, oder mal der Büroraum, der Studioraum verteilt. Ganz banale Dinge hängen mit dieser Entscheidung zusammen, wo man jetzt sagt, „Ist ja noch so weit hin.“ , aber wenn es dann da ist heißt es: „Das haben wir im März 2000 gefragt und Ihr gesagt wissen wir noch nicht.“ , ein anderer hat aber gesagt: „Ich weiß aber schon.“ , schon sitzt der in dem Büro.

Wann beginnt die inhaltliche Konzeption, mit was für einem Vorlauf?

Die erwächst recht schnell mit der Festlegung des Standortes. Da wir aber tagesaktuell auch die anderen Sendungen, auch die normalen Wochen bespielen und planen, sag ich mal so ganz intensiv, ein viertel Jahr vorher und es wird dann von Woche zu Woche intensiver. Und in der Woche vor der Abreise wird es ganz konkret, also da geht man in die Startlisten rein, da sucht man sich schon die Story, da kommt man manchmal gar nicht mehr von der Frage wie geht es aus, sondern nimmt sich schon die Antwort und entwickelt daraus die Story. Journalistisches Prinzip was scheinbar unlogisch ist, aber letztlich ganz einfach praktiziert wird. Also man hat eine Startliste, man weiß wer gewinnt, also entsteht daraus die Story und man kann sie vorplanen. Zu 80 % klappt es zu 20 % manchmal eben auch nicht.

In wie fern werden die Länge der Sportblöcke bei Großereignissen immer länger? Und wer entscheidet das? Das ZDF? Die Redaktion? Das Sportressort?

Nein, vom ZDF gar nicht. Wir sind ja in einer Redaktion, mit einem Redaktionsleiter, mit verschiedenen Ressorts und da wir unsere dreieinhalb Stunden ja mit einander planen, ist denn eben diese Entscheidung auch in dieser Runde zu treffen. Wir machen unsere Vorschläge, wir haben Grunderfahrungen auch wie viel Sport man möglicherweise verträgt, wie viel, wo der Zuschauer denn auch sagt „Ok, das reicht mir dann.“, da hat sich so ein Grundgefühl herausgebildet. Das hängt auch davon ab, ob andere Ereignisse neben uns stattfinden. Olympischen Spiele verselbstständigen sich eigentlich häufig, dass heißt rechts und links ist nicht so viel, aber bei anderen Großereignissen, da Du hast noch eine Bundestagswahl etc. Also es sind verschiedene Faktoren die auf die Länge Einfluss haben, aber man muss dann auch sehen, wenn man jetzt Blöcke hat die deutlich über 10 min. gingen, dann wäre es für den Magazincharakter eher kontraproduktiv, weil der Sport dann auf 3 ½ Std betrachtet, so ein Gewicht bekommt, dass es ordentlich ist, aber auch nicht sehr viel größer sein sollte, weil sonst kippt der ganze Magazincharakter. Schwerpunkt ja, aber man soll auch noch mehrere Interessen bedienen. Wenn Du Dich dann als eine Sendung betrachtest, weißt Du auch, dass der Sport dann auch in den Nachrichten stattfindet, also ist so ein gewisser Sättigungsgrad dann auch erreicht, bei bestimmtem Sport.

Wie schon erwähnt werden an Hand der Starterlisten schon vorher Ergebnisse prognostiziert, um sich die Stories zu denken. Wie macht man das bei nicht so populären Sportarten wie Snowboard, Buckelpiste u.ä.? Oder werden diese Sportarten vernachlässigt, da sie auch zwischen Olympischen Spielen nicht im Fokus der breiten Öffentlichkeit stehen?

Ja, das muss man ja klipp und klar sagen. Aber das Ereignis selbst ist dann eigentlich das Ereignis, vor allem Dingen im Erfolgsfall, dass somit jede Sportart zum Bringer macht. Snowboard ist auch neben Olympia genauso attraktiv, findet aber eben in unserem Programm dann nicht statt, weil der Schwerpunkt sich eher orientiert am Grundinteresse des Sportfans in Deutschland und das ist Fußball und dann kommt nochmal der Fußball und dann sind wir eigentlich verpflichtet tagesaktuell zu reagieren. Natürlich kann man sich vorbereiten auf jede Sportart, aber Du kannst Dich nicht immer auf das Ergebnis vorbereiten. Du musst in der Lage sein, wenn ein Ereignis von Ergebnissen her ein Bild liefert, eine Story liefert die Du gar nicht geplant hast, aber die Du in dem Moment erkennst, dann muss sie ins Programm. Da kann ich vorplanen was ich will, da kann ich Startlisten durchgehen wie ich will, völlig egal, aber manchmal liefert ein Ereignis ein Bild und daraus entsteht eine Story. Sehr beliebt sind zum Beispiel diese besonderen Bilder bei Olympischen Spielen. Um es mal begrifflicher zu machen, in Sydney gab es einen Schwimmer, der startete logischer Weise nur bei den Vorläufen, über 400 m Freistil aus Afrika und war noch im Wasser, der Vorlauf war schon

lang beendend und alle anderen so zu sagen haben das Wasser schon verlassen, das Becken, also er brauchte deutlich länger. Dieses Bild ging quasi um die Welt, da wurden Postkarten gedruckt, er war „Olympic Hero“. Und das ist eine Story, da kannst Du Startlisten durchgehen noch und noch, es entwickelt sich natürlich aus der Erfahrung heraus, halt, vergisst nicht die Loser, die Verlierer, also schaut auch auf das andere Extrem und hol Dir nicht nur den der gewonnen hat, sondern guck auch mal da ob da was ist was Menschen interessieren könnte und das war so ein Beispiel. Da hilft Dir keine Startliste, da musst Du einfach nur in dem Moment das Gefühl empfinden „Hey das ist was ganz besonderes was hier passiert.“ Dieser Mensch wäre in deutschen Maßstäben, nicht mal in die Näher der Reisegruppe Olympia gekommen, sondern er wäre auch in Vereinssport ganz weit hinten, aber er hat sich qualifiziert und startete im Vorlauf, war krank, aber quälte sich durch und lieferte einen olympischen Moment und den musst Du dann drin haben.

Bei der täglichen Berichterstattung, wenn es dann darum geht, was zeigen wir wirklich, welche Rolle spielt denn da die Frage was den Zuschauer interessiert? Ist das immer noch das große Leitmedium, oder die Hauptfrage die man sich immer bei der Konzeption stellt?

Auch ja. Punkt.

Was gilt in der Planung, oder der täglichen Arbeit, als Erfolg oder berichtenswert für die Redaktion? Gewissermaßen ist ja dieser Afrikanische Schwimmer, dass er sich qualifiziert hat und diesen olympischen Charakter trägt ein Erfolg für sich.

Ja für ihn natürlich. Also wenn wir auswählen, was wir denn, bleiben wir bei Olympischen Spielen, zeigen, gibt einige Aspekte. So ein olympischer Tag hat ca. 27 Entscheidungen, dann schaut man natürlich, wie geht es unseren Sportlern, also wo starten deutsche Sportler. Das ist natürlich ein Ansatz, der völlig legitim ist. Wir übertragen ja in gewisser Weise nach innen, zu denen die nicht dabei sein können und die möglicherweise wissen wollen wie unsere Sportler abgeschnitten haben. Das ist sozusagen eine Pflichtrecherche erst mal zu schauen was passiert, wo sind Deutsche dabei, wo haben Deutsche große Chancen auf Medaillen, Siege. Nächster Punkt ist „Gibt es ein Top Event an dem Tag, jenseits diesen deutschen Blickes?“. Leichtathletik 100 m Finale ist so zu sagen ein Major Event, quasi ein, nicht Jahrhundertrennen, aber zumindest in der Kernsportart Leichtathletik eine Königsdisziplin, also wird die immer eine Rolle spielen, weil die ganze Welt auf diese 10 Sek. schaut, also machen wir das auch. Und da ist nie ein Deutscher dabei. Also allgemein gesagt Schauen, deutsche Bewertung gucken, generelles Interesse abwägen und sich inspirieren lassen von dem was dann tatsächlich passiert. Das ist so zu sagen eine Diskussion die immer frisch hält. Da kann alle Planung für den Papierkorb sein, weil das schlimmste ist häufig an Planungen festzuhalten und sich nicht mehr inspirieren zu lassen von dem tatsächlich stattfindendem, denn es ist sehr bequem sich an Planungen festzuhalten. Es ist diskutiert, eingerührt, es ist alles vorbereitet jetzt bitte lass mal abfahren und wenn jetzt an irgendeiner Stelle, wo wir nicht vorbereitet sind oder wir keinen Gedanken verschwendet haben, was besonderes passiert, dann ist es wirklich, finde ich, auch manchmal große Kunst es A zu erkennen und B es auch zum Programm zu machen. Sehr beliebt ist: „Oh habt Ihr das am Abend gesehen?“. Ja alle haben es gesehen, alle fanden es gut, aber es fand einfach nicht statt. Es fand einfach im Programm nicht statt, weil nicht vorbereitet, war ein bisschen kompliziert, Technik war nicht drauf ausgelegt und so weiter und so weiter.

Noch einmal zur Planung: Gibt es denn da auch Erfahrungswerte auf die zurückgegriffen werden? Z. Bsp. Quoten der HR oder ältere Olympische Spiele, dass man weiß

diese Sportarten sind besonders interessant für die Leute, dass da auch Augenmerk drauf gelegt wird?

Ja also das tut man und letztlich bleibt man trotzdem bei dem vorher Gesagten. Man muss bei allen Erfahrungen die man hat, bei allem „Früher war das mal so“, oder „im Skispringen waren wir immer gut“, oder „Biathlon hat eine gute Einschaltquote“, etc. pp. Das stimmt alles, das verändert sich partiell, aber manchmal auch nicht grundlegend. Diese Grunderfahrung schleppt man immer mit sich rum, die ist auch hilfreich, aber letztlich bleibt das A und O, der olympische Tag beginnt und irgendwann endet er und dann muss man aus diesem olympischen Tag das optimale rausholen. Da ist es sehr, das sagte ich gerade, da ist es sehr bequem sich an diese Erfahrung anzulehnen, festzuhalten. Mühsamer ist es manchmal zu sagen: „Pass mal auf, das müssen wir doch machen, das müssen wir doch tun, das ist was ganz besonderes was hier passiert ist.“ Dann müssen wir eben Biathlon weglassen oder Biathlon kürzer machen oder Biathlon als Teil einer Wortnachricht machen oder, oder, oder. Das sind Sachen die es dann eigentlich auch interessant machen. Wir fahren da mit gedruckten Plänen hin und wenn man am Ende der Spiele mal den Anfangsplan vergleicht mit dem tatsächlich gesendeten, dann, Gott sei Dank, unterscheiden die sich noch. Und das ist noch ein gutes Gefühl, dass doch nicht alles so gekommen ist wie wir vorgedacht haben, dass doch nicht alles so ausgegangen ist wie die Experten und wir selbst erhofft haben, dass es doch anders gekommen ist. Und das ist auch das Schöne an dem Job.

Es gibt es ja immer wieder bei solchen Turnieren oder Großereignissen, dass Topfavoriten versagen. In welcher Form, oder in welchem Umgang finden diese gefallenen Topfavoriten dann Platz im Programm?

Jede Emotion, jeder unerwartete Ausgang ist parse wichtig für die Aufmerksamkeit. Das ist ja das Grundproblem, das wird heute in dem ganzen Medienpool, der sich ja auch verändert hat von 1992 bis 2011, '12, '13, '14, gern vergessen. Es geht uns ja auch darum wahrgenommen zu werden und Aufmerksamkeit zu erhaschen und da kommt man an solchen Geschichten einfach nicht vorbei. Dann kann man sich zwar, so zu sagen, sich was zurechtlegen aber wenn das Unerwartete passiert, sollte man da sein, sollte man sie im Programm haben. Das zählt man nicht dazu wenn ein großer scheitert, oder ein, im Umkehrschluss, ein Nobody gewinnt, oder ein besonderes Tor fällt, oder besonderer Schwimmer schwimmt, oder was auch immer. Da unsere Sendezeit ja auch begrenzt ist und unsere Möglichkeiten diese Spiele, diese Bilder zu verarbeiten, ja wirklich begrenzt ist in 5:30, 6:30, 7 Min. was auch immer, dann sind wir gezwungen auch so eine Sicht anzulegen.

Sie sagten ja eben, trotzdem will man Quote erhaschen bei den Zuschauern. Spielen da in der Planung besonders vom Publikum geliebte Athleten in Deutschland, wie eine Magdalena Neuner oder sei es der Schwimmpaar Steffen – Biedermann, irgendwie eine besondere Rolle, dass man sagt, da weiß man da kriegt man den Zuschauer zu Hause, das sind unsere geliebten Stars?

Das ist ganz simpel, Aufmerksamkeit schafft Brot. Wenn ich nicht irgendjemand auf mich selbst aufmerksam mache, dann nimmt er mich auch nicht wahr. Da kann man von halten was man will, das schlimmste ist zu langweilen. Dafür ist, glaube ich, die Lebenszeit des Zuschauers und auch die eigene viel zu kurz und wir müssen eins versuchen: Leute nicht zu langweilen. Wenn man das tun will, wenn man das als Ziel hat muss man sagen: „Hey ich mach jetzt grade auf irgendetwas aufmerksam, guckt mal auf mich, also guck mal auf unser Programm.“ Und das geht nur über solche Brücken, also über Heros, über Drama, über Emotion, über Sieg, über Niederlage. Es geht kaum über, ich weiß gar nicht ob es das Wort Normalität im Sport überhaupt gibt, weil Sport Wettkampf ist und weil Sport eben einfach nur lebt durch Siege und Niederlage und

das dazwischen. Nicht dass das keiner sehen will, weil die Geschichte wie es am Ende zum Sieg oder Niederlage kam, ist ja dieses dazwischen, finde ich, es ist sicher ein Extrem nach außen zeigen, als ja Aufmerksamkeit machen.

Wenn so ein olympischer Tag gelaufen ist und man sitzt da mit den Ergebnissen: Kann dann ein für einen deutschen Athleten überraschender, aber trotzdem medaillenloser Rang am Tag zum Topthema in der Berichterstattung werden, obwohl es am selben Tag trotzdem auch deutsche Silber- und Bronzemedailles gab die zu erwarten waren? Beispiel Vancouver 2010: Felix Neureuther wird 8. Im Riesenslalom, zwar für ihn seine beste Platzierung im Riesenslalom, trotzdem ist das nur im Newsblock Thema gewesen. Hat so etwas überhaupt noch Potential oder muss da eine besondere Story dahinter stecken, noch an diesem Tag?

Es gibt da kein Muster. Felix Neureuther musste sich an dem Tag messen lassen mit anderen Ergebnissen, das ist richtig, ja. Damit hat sich Felix Neureuther auch mit in die Rubrik gefahren, in die er hingehört oder zumindest haben wir an dem Tag eine konkrete Entscheidung getroffen. Meinetwegen Felix Neureuther in den Nachrichtenblock weil Silber, Bronze irgendwo stattgefunden hat. Wir reden jetzt aber immer nur von abgeschlossenen Geschichten, Olympia hat auch noch diese Wirkungspotenz was Zeitzonen angeht und wir manchmal auch in der guten und glücklichen Lage sind Sport fast live auf dem Sender zu haben. Über diese Wirkungspotenz haben wir noch gar nicht gesprochen. „Nichts schlägt live.“, ist für mich ein großer Grundsatz des Fernsehen machen's und auch des gucken's. Menschen schalten den Fernseher am liebsten ein wenn just in dieser Sekunde was stattfindet, große Überschrift „LIVE SCHLÄG ALLES!“. Wenn jetzt Beispiel Neureuther, Herr Neureuther quasi 5 Min., 2 Min., 3 Min. vor unserer Sendung oder vor diesem Sportblock, diesen 8. Platz sich live erfahren hat, wenn wir so zu sagen Neuwert im Sinne von tagesaktuell liefern können, dann kann Felix Neureuther auch für den Sportblock der danach folgt, Aufmacher sein, eben in seiner Bewertung eben gerade. In Sachen Aktualität, deswegen bin ich auch ein Verpächter dem Menschen immer zu erklären oder das Produkt auch relativ gut zu verkaufen, durch unsere Moderatoren und dabei immer zu betonen gerade zu Ende gegangen, just passiert, vor 2 Min., vor 2 Std., in der Nacht, also solche Bezüge halte ich für ein Morgenmagazin für sehr, sehr wichtig. Deswegen kann dann eine Platzierung von Neureuther eine andere Funktion haben als wenn sie so zu sagen an einem olympischen Tag um 8 Std. vorher mit ähnlichem Ausgang stattgefunden hätte. Also das ist eine unterschiedliche Bewertung, ja. Neureuther wird 8. um 10 Uhr wir senden am anderen Tag um 6 hat Neureuther eine ganz andere Bedeutung als wenn Neureuther um 5:30 Ortszeit Deutschland weit ab in der Welt einen 8. Platz erfährt und wir um 5:50 Uhr senden. Schon verändert sich die Gewichtung eines identischen Ergebnisses, das darf man nicht vergessen, weil wir jetzt immer nur erzählt haben von der Planung im Fall: Tag ist vorbei, was machen wir morgen früh? Das ist so zu sagen die gängige deutsche Art in einer Zeitzone einen Tag, eine Nacht so zu sagen zu begutachten. Aber wenn man sich außer Landes befindet und andere Möglichkeiten hat und vor allem Dingen die Zeitverschiebung einem ganz andere Möglichkeiten gibt kommt es eben darauf an, jetzt mit dem Beispiel hat es eine ganz andere Relevanz.

Welche Anforderung muss eine Disziplin erfüllen um Schwerpunkt werden zu können, auch ohne deutsche Teilnehmer oder Medaillenchancen; sprich 100 m Männer, Marathon, oder 10 Kampf?

Dramatik wäre was ganz Wesentliches, Dramatik im Sinne von, enge Entscheidungen, knappe Entscheidungen, Extreme in der Leistung selbst, also Rekordnähe, Rekord selbst so zu sagen, an einem Weltrekord, wird man kaum am anderen Morgen vorbeikommen, also ein Kontinentalrekord. Manchmal ist es auch die Vita eines Sportlers, also die Persönlichkeit des Sportlers selbst, ist pauschal jetzt schwer zu sagen. Mir fällt

ein Beispiel ein von 1994, Krieg aufm Balkan, der Topsportler aus Sarajevo bereitet sich in seiner zerstörten Heimatstadt auf die Olympischen Spiele in Lillehammer vor, es herrscht Krieg hinten rum und er macht sich aufn Weg nach Sarajevo. Im wahrsten Sinne des Wortes, er versucht sich durchzuschlagen, er versucht rauszukommen. Dieser Sportler kommt ist in Sarajevo, hat seine Olympia-Akkreditierung, und wird eins bestimmt nicht Olympia Sieger oder sonst was, aber der Mann, mit dem verbindet sich eine Geschichte und damit war er Teil des Programms. Also man kann es auch konkret machen, es gibt verschiedene Ansätze, aber wie gesagt die sportliche Leistung selbst, die Vita des Betroffenen, manchmal auch der Wert des Sportes in diesem eigentlichen Land selbst. Also Brasilianer sind Fußballverrückt, Engländer sind vielleicht Cricketverrückt, also schon nimmt man eine regionale Färbung auch mit ins Programm ein. Begeisterung des Heimatlandes fort in Australien, man baut sich dann immer Brücken, so zu sagen, wo wir dann da stehen. Das ist interessant, das könnte interessieren, schöne Geschichten.

Wenn diese Themen vorkommen, werden die mit dem selben Aufwand, aufgearbeitet wie Wettkämpfe mit deutscher Beteiligung? O-Töne, Livebilder, Neuwert nach Liveberichterstattung, solche Sachen?

Es gibt nur einen Aufwand so zu sagen, es muss ein gutes Stück rauskommen. Deswegen würde ich nie einen unterstützen, der sagt: „Ok da investieren wir nicht so viel, oder das machen wir nur mal so.“ Das gibt es nicht, bzw. so einen Ansatz hat man nicht. Das uns die Gegebenheiten manchmal dazu zwingen, ist ja eine andere Geschichte. Im Sinne die deutsche Geschichte ist vorbereitet, da ist jemand da, da gibt es O-Töne, da ist das Überspiel alles geklärt. Die andere Geschichte, ach Gott, da haben wir nur das Bild, da müssen wir mal den Sender fragen oder die Kollegen des Sportlers, oder gibt es über die internationalen Beziehungen da noch irgendwie Material usw. Das ist dann der nächste Schritt, aber jetzt zu sagen: „Pass mal auf da investieren wir weniger“, das kann dann am Ende so sein, weil die Örtlichkeiten, die Möglichkeiten eingeschränkt waren, das ist was anderes. Aber von Ansatz her weniger zu investieren, keine Geschäftsgrundlage.

Wenn neue Sportarten ins olympische Programm aufgenommen werden, oder besonders medienspektakuläre wie Skicross stattfinden, werden die von vornherein mit besonderem Auge verfolgt?

Ja, weil der grundsätzliche Ansatz ja auch noch bestehen bleibt: „Was ist neu an diesen Spielen? Was hat sich verändert, im Vergleich zu vor vier Jahren?“ Gibt es Demosportarten, feiert eine Sportart Premiere, und, und, und. Diese Faktoren fließen in die Planung ein, ja klar. Man muss dann halt schauen MoMa-spezifisch zwei Wochen Spiele, in welcher Woche findet die Sportart statt, lohnt ein Vorbericht oder gehen wir gleich in die, das hängt immer davon ab unter welchen Grundvoraussetzungen wir uns befinden mit Blick auf die Spiele. Liegen wir vor den Spielen, haben wir also die erste Woche können wir daraufhin weisen auf das Neue oder steigen wir in die olympische Berichterstattungen ein wenn die Spiele schon laufen und wir springen quasi sofort ins Programm. London zum Beispiel haben wir die Woche vor dem Start, wir können schon auf Besonderheiten: „Was ist neu?“ hinweisen. Dann kommt eine Schwimmwoche, da haben wir keine Sendung und dann starten wir in die Leichtathletikwoche, also letzte Olympiawoche. Da müssen wir nicht mehr viel groß erklären sondern steigen gleich ein mit Bolt, das ist der Sonntagwettkampf, Montag haben wir den ersten Sendetag, also haben wir gleich, wissen wir schon was das erste Ereignis/ der erste Highlight sein wird. Soweit rattern dann schon die Grundgedanken, das ist auch so ein Beispiel wo man vom Ergebnis kommt oder von der Starterliste kommt: 100 m-Lauf, Usain Bolt gegen den Rest der Welt oder was auch immer. Kann passieren was will, 10 Sek. ist der Wirkungsmechanismus, der sich von selbst erklärt. Machen wir öfter auch nur mit

puren Livekommentaren oder wir lassen den mal 10 Sek. allein schon hast Du dieses Ereignis, es erklärt sich selbst und danach kannst Du Geschichten drum rum stricken.

Der 100 m Lauf der Männer ist sicherlich das Paradebeispiel für eine Major Sportart?

Ja, in der Leichtathletik ja. Manchmal ist der stärkste Sport der sich aus sich selbst heraus erklärt. Wo man gar nicht mehr Dramatik reinbringen muss, als man ohnehin sieht und dafür steht ein 100 m Lauf. Mehr ist nicht zu sagen.

3 Erhard Ruppert

Welches Profil hat das ZDF Morgenmagazin in Ihren Augen?

Es hat ein vielfältiges Profil wenn man so will. Der Blick auf den Tag bzw. der Rückblick auf das was am Vortag, in der Nacht passiert, zur Sendung wichtig war, in allen möglichen Facetten, von der Politik über die Wirtschaft, bis zum Sport und zur Kultur.

Unter welcher Prämisse werden die täglichen Sportblöcke geplant, was gibt es da an Vorplanung und wo wird gesagt: „Das schmeißen wir raus und das machen wir so“?

Ganz klar, dass die Aktualität bei aller Vorplanung einen hohen Stellenwert gerade bei uns einnimmt und wir immer der Aktualität dann auch den Vorrang einräumen vor schon geplantem. In der Regel ist es so, dass an 3-4 Tagen, von 5 Sendetagen, und die Aktualität noch ein neues Thema beschert. Was wir dann in Form eines Berichtes und/oder Gespräches, oder eines Interviews, dann auch ins Programm hieven. Das heißt dann, dass die anderen Beiträge kürzer werden, dass wir aber vielleicht auch mehr Sendezeit von der Gesamtedaktion bekommen, weil die Themenagenda in der Wirtschaft, Politik nicht so groß ist. Ansonsten werden wir erst mal kürzen und werden aber auch bestimmte Dinge dann weglassen. Z. Bsp. Sport-Kompakt, der Überblick über bestimmte Dinge über die wir jetzt nicht länger berichten, die aber auch interessant sind. Muss man dann aber auch mal entfallen lassen und vielleicht sagen wir machen nochmal ein monothematisches Stück. Aber die Basics, die in der Vorwoche geplant werden, die findest Du in der Regel dann auch im Programm in einer eventuell kürzeren Länge.

Um da direkt nochmal anzuschließen: Bei Olympischen Spielen ist es ja meist sowieso so, dass wir meist längere Sportblöcke haben und dass wir dann auch fokussiert sind, weil sich ja in der Regel über die Olympischen Spiele und Weltmeisterschaften hinaus nicht viel tut an anderem Sport. Wir berichten umfangreich und dann immer aus unserer Sicht natürlich die interessantesten Geschehnisse bei Olympischen Spielen. In der Regel sind das natürlich deutsche Medaillengewinne, kann eben aber auch mal sein deutsche Enttäuschungen. Klar freut man sich dann, wenn wir erfolgreich sind, weil wir dann natürlich in Führungszeichen ein schöneres Programm haben, wenn wir eben Good News verbreiten können. Und Good News bedeuten ja dann auch immer, dass du nochmal einen Olympiasieger als Gesprächspartner hast, das guckt sich in der Regel besser weg, die Leute sind auch einfacher zu bekommen als wenn Du jetzt einen frustrierten hast, oder wenn das deutsche Team dann enttäuscht. Ob das allerdings dahin führt, dass wir kürzer werden im Sport, wenn wir bei Olympischen Spielen nichts holen oder bei anderen Ereignissen, das glaub ich wiederum nicht, weil die Ereignisse an sich einen so hohen Stellenwert haben und ein negativ, z. Bsp. eine Britta Steffen vergeigt komplett ihren großen Medaillenhoffnungen bei Olympia, dann ist das genauso interessant wie Erfolgsgeschichten. Andererseits die Frauenfußball-WM 2011 hat gezeigt, dass wir nach dem die Deutschen ausgeschieden sind, das Programm inso-

fern reduziert haben, dass wir nicht mehr aus Frankfurt am Main von der Fanmeile berichtet haben, sondern von hier aus dem Studio und auch kürzere Sportblöcke hatten. Wir hatten unsere Expertin, wir hatten auch unsere Berichte natürlich über die Spiele, über das was danach kam zur deutschen Mannschaft, zur Trainerwahl. Aber es war dann kürzer als wenn die deutsche Mannschaft weiter bei diesem Turnier dabei gewesen wäre.

Good News versenden sich gut, aber die Misserfolge sind natürlich auch berichtenswert. Was wird als Erfolg bewertet oder was gilt als berichtenswert? Gibt es Merkmale bei denen Sie sagen, dass muss ein Thema erfüllen, dann ist es was für die Sendung?

Ja, Erfolge sind schon ein Kriterium, also Sportler die erfolgreich sind. Ich nenn mal ein Beispiel: Wir holen eine Goldmedaille im Schießen, dann ist das eventuell ein Stück 1:45 Minute von demjenigen der diese Goldmedaille erschossen hat. Ohne eine Medaille wäre Schießen eventuell noch nicht mal mehr eine Nachricht, wenn es an dem Tag andere Medaillen gibt. Dann hätten wir es vielleicht nicht mal als Wortmeldung drin, soweit kann das gehen im Extrem. Gerade bei Olympischen Spielen. Beim Fußball ist es eigentlich fast Ergebnis unabhängig, weil es dann gerade bei Großereignissen immer interessant ist und die Planung, ob wir von einem Fußballspiel berichten entscheidet sich schon im Vorfeld und ist damit eben nicht ergebnisabhängig oder erfolgsorientiert, weil wir vorher schon wissen wir gehen dahin und dann berichten wir auch von einem Spiel.

Bei der täglichen Gestaltung der Sendung an einem olympischen Tag habt ihr Euch normal vorher informiert und wisst der und der Wettkampf findet heute mit dem und dem deutschen Athleten statt und habt gewisse Erwartungen. Woher habt Ihr vorher diese Kenntnisse, um über Medaillenprognosen oder –erwartungen zu spekulieren? Also auch wenn es sich um Sportarten handelt, die zwischen den Olympischen Spielen keine große mediale Aufmerksamkeit haben? Wie informiert man sich da? Gibt es da auch eine Zusammenarbeit mit der HR-Sport (Hauptredaktion Sport in Mainz)?

Ja, mit Sicherheit mit der HR-Sport. Zunächst einmal das theoretische Wissen eignest Du Dir einfach an indem Du Zeitung oder Agenturen liest, da kriegst Du schon viel mit, gerade wenn es um Randsportarten geht. Zum Beispiel beim Schießen gibt es die und die Favoriten, die hast Du das ganze Jahr nicht im Blick, aber da sind dann auch die Agenturberichterstattungen im Vorfeld eines solchen Ereignis drauf ausgerichtet und dann kriegst Du automatisch mit, wer da mitgeht und welche Liga der hat und ob der eine Chancen hat oder nicht. Dann weiß ich natürlich auch schon an dem Tag an dem das Schießen ist, aha so und so viele deutsche Teilnehmer, davon Person XY mit guten Chancen, die schon das letztmal Gold geholt hat, dann ist es ein Leichtes ein Vorbericht zu machen mit der Person und diesen Vorbericht am Tag des Wettkampfes dann zu zeigen. Zielgerichtete Recherche sag ich jetzt mal.

In wie fern fließen denn bei dieser Vorrecherche auch Erfahrungswerte von der HR-Sport oder von anderen älteren Olympischen Spielen ein, zum Beispiel im Punkto Quoten, dass es dann heißt, da wissen wir, dass ist für den Zuschauer was interessantes, da berichten wir eher drüber?

Das denk ich ist für die, die diese Livestrecken im Hauptprogramm planen relevanter, als für uns beim Morgenmagazin. Wir haben ja den Luxus, dass wir nicht live senden, sondern wirklich erst mal gucken können, aha was ist passiert und dann entscheiden können, ach das und das ist aber das spannendste. Das kann dann durchaus eine Sportart sein, die in der Livequote unter Wert ist, aber den Tag halt die Geschichte ist und dann ist es für uns halt relativ einfach was wir dann nächsten Morgen im Pro-

gramm haben und hängt dann nicht von den Quoten ab. Wenn über eine Sportart am Abend live, groß und umfassend berichtet wurde, die aber langweilig war und es gibt auf Nebenplätzen einen interessanten Wettbewerb, auf was weiß ich, vielleicht einem digitalen Kanal von ARD und ZDF, oder gar der nicht gezeigt wurden, wir aber trotzdem da gedreht haben, dann machen wir das in Anführungszeichen schmutzig im Programm und sagen wir haben dann morgens für den Zuschauer einen exklusiveren Newswert, als wenn wir jetzt Dinge die am Vorabend in der Primetime im Hauptkanal gelaufen sind, nochmal zusammenfassen. Das kann dann durchaus nochmal ein weiterer Vorteil sein.

Wir hatten ja schon gesagt Erfolge, also Good News versenden sich leichter. Nun gibt es aber bei jedem Turnier wo man Erwartungen hat auch gefallene Topfavoriten. In welcher Form wird da drüber berichtet?

In ausführlichster Form, also gerade bei Topsportarten wie Fußball. Wenn die Männernationalmannschaft ein enttäuschendes Turnier spielt, wird ausführlichst danach berichtet. Fehleranalysen betrieben, Trainerkritik geübt, der Trainer in Frage gestellt, diese ganze Entwicklung wird von uns natürlich ausführlichst verfolgt und findet sich auch in unserer Berichterstattung wieder. Berti Voigts zum Beispiel, als der damals als Bundestrainer zurückgetreten ist haben wir so was von die ganze Woche Berti Voigts thematisiert, das hat sogar, so paradox das vielleicht auf den ersten Blick klingen möge, hat dann für uns noch mehr Senderelevanz als wenn alles gut gegangen ist. Da machst du nach dem Finale nochmal zwei Stücke, feierst die ein bisschen und dann sind die im Urlaub. Aber wenn sie enttäuscht haben steht ja die Frage wie geht es jetzt weiter, was muss passieren. Also sind negativ Erlebnisse, Misserfolge insofern ja zum Teil ausführlicher aufzuarbeiten, als Erfolge.

Aber bei Olympischen Spielen oder bei der Leichtathletik? Bei der Leichtathletik-WM 2010 gab es denn Fall Karsten Kobs der beim Hammerwerfen enttäuscht hat. Da hat man ja nicht die Ausführlichkeit den eine Woche lang zu begleiten?

Ja da muss man jetzt auch ehrlich sein: Ja es wird thematisiert, aber da geht man jetzt nicht hin und macht ewig Nachberichte, was ist da jetzt im Training von Karsten Kobs falschen gelaufen, oder hatte er ein falschen Trainer. Da wird man Karsten Kobs eher einordnen in die Reihe wie hat die deutsche Leichtathletik insgesamt abgeschnitten, wer ist dafür verantwortlich und über denjenigen der dafür verantwortlich ist, wird eben dann auch berichtet. Aber das nimmt dann natürlich ein deutlich bescheideneres Volumen ein. Und da kann man die Hypothese von vorhin wieder heran ziehen: Wenn der Gold holt ist der ein riesen Thema, ist im Studio zu Besuch wenn er wieder da ist, je nach dem wo die Olympischen Spielen stattgefunden haben. Und wenn er aber eben versagt, nimmt das einen kleineren Umfang in der Berichterstattung ein, also da denke ich, sage ich nichts Falsches.

Gibt es in solchen Fällen noch Unterschiede zwischen einem deutschen und einem internationalen Topathleten?

Ja in so fern, dass uns die Deutschen natürlich näher sind, weil sie uns mehr sagen, weil wir mehr Informationen über sie haben. Aber wenn internationale Athleten versagen, z. Bsp. Usain Bolt rennt plötzlich hinterher, dann ist das natürlich auch ein riesen Thema bei internationalen Topstars. Also im Grunde berichten wir über die Personen des Sports mit denen der Zuschauer auch was anfangen kann. Das ist ein Dirk Nowitzki, das ist aber auch ein Usain Bolt. Das hängt nicht unbedingt mit der Nationalität zusammen. Wir berichten auch im Zweifelsfall lieber über einen Usain Bolt, der über die 100 m nicht gewonnen hat und das eine Sensation darstellt, als z. Bsp. dann über eine deutsche 400m-Läuferin, die auch nichts gerissen hat. Dann fällt die natürlich

durch's Sieb. Und im Zweifelsfall, wenn Verena Seiler Europameisterin wird hier in Berlin, dann berichten wir natürlich darüber. Wenn aber gleichzeitig Usain Bolt über die 100 m bei einer WM komplett versagt, würden wir das vielleicht noch stärker oder mindestens genauso stark berücksichtigen, wie die Erfolgsdamen der Deutschen.

Man verkauft das Programm ja auch über Leute. Gibt es in der Planung Überlegungen oder Fokussierungen, dass man versucht, ich sag mal, vom Publikum oder der Öffentlichkeit bekannte oder geliebte Sportler im Programm auf jeden Fall vorkommen zu lassen? Magdalena Neuner oder das Schwimmpaar Steffen - Biedermann?

Ja, dem Prinzip folgen wir. Wir gestalten sie ja auch mit, wir machen die ja auch populär. Durch unsere Arbeit werden die populär und dann nimmt das so eine Eigendynamik, dann sind die plötzlich in der Werbung. Die sind nur in der Werbung, weil sie davor schon im Fernsehen waren und wir über sie berichtet haben. Aber klar wir gucken schon auf die, die den Leuten was sagen, wobei es auch immer mal, aber das nimmt nicht so ein Volumen an, interessant ist neue Gesichter, Nachwuchstalente und Außenseiter vorzustellen. Aber klar guckt man schon auf die Hoffnungen, auf die Stars.

Fallbeispiel olympischer Tag: Wenn man abends den Tag auswertet und die Sendung plant, kann dann auch mal ein medaillenloser Rang, der aber für den deutschen Athleten eine besondere, herausstechende Leistung ist, das Topthema werden, selbst wenn es am selben Tag deutsche Silber- und Bronzemedailles gab mit denen zu rechnen war, oder muss da eine besondere Story dahinter stecken?

Dann würde ich sagen hat der wenig Chancen ins Programm zu kommen, weil er einfach niemandem etwas sagt, nein. Und dann mag das persönlich eine riesen Leistung sein, aber die lässt sich sicherlich schlecht transportieren, als dann eben eine Silber- oder Bronzemedaille. Dann wird das denke ich doch eher hinten runterfallen.

Was für eine Rolle spielen denn, sei es nun Medaillenträger oder nicht, auch in der Sportberichterstattung, dahinter immer die besondere Story? Zum Beispiel bei den Olympischen Spiele 2008 Matthias Steiner mit dieser Geschichte, die Frau verstorben und so.

Das spielt natürlich eine große Rolle, als der Steiner da das Foto da reinhält da haste natürlich wieder alle Facetten die Aufmerksamkeit schaffen. Das fördert natürlich die Berichterstattung über diesen Matthias Steiner, dass ihm eben das passiert ist davor und da ist die Frage hat das Nachrichtenwert oder Popularitätsgeschichten, also all diese Werte hat es ja dann abgedeckt. So gesehen, beeinflusst das auch das Volumen der Berichterstattung denke ich positiv. Auf jeden Fall, Matthias Steiner ist da ein sehr gutes Beispiel.

Was für eine Anforderung muss denn eine Disziplin erfüllen um im ZDF-Morgenmagazin Schwerpunkt der Berichterstattung zu werden auch ohne deutsche Teilnehmer oder Medaillenanwärter?

Es muss eben in Deutschland, bei unseren Zuschauern eine anerkannte Sportart sein, für die sich die Menschen interessieren. Also Fußball, Formel 1, Boxen, die Topsportarten. Bei den Sportarten die an sich schon populär sind ist es natürlich dann auch weniger wichtig ob da jetzt deutsche Protagonisten mit am Start sind oder nicht. Wir berichten bei der Männer-Fußball-WM natürlich auch weiter ausführlichst über das Turnier, wenn die deutsche Mannschaft ausgeschieden ist. Einfach weil die Sportart an sich hier gut ankommt und das nicht nur an deutsche Teilnahme gekoppelt ist.

Und mit Blick auf Olympische Spiel: Gibt es da Disziplinen wo man sagt, das sind so Majorsportarten, die gehören ins Programm?

Ja, das sind sicherlich die Kernsportarten, Leichtathletik und Schwimmen, bei den Olympischen Spielen.

Gibt es da im Vorfeld in der Redaktion Diskussionen oder Erwägung welche Disziplin, bei welchen Turnier diese Kriterien erfüllen können? Ich denke mal 100 m Lauf der Männer ist so eine große Sache oder Marathon, 10 Kampf. Das sind doch die großen Sportarten, da ist es wahrscheinlich egal ob jetzt deutsche Medaillenanwärter dabei sind oder nicht?

Richtig. 100 m der Männer ist ein Selbstläufer. In der Regel läuft da kein Deutscher mehr mit und trotzdem ist es ein riesen Programm. Gerade in der Leichtathletik wo Du noch personifizierter bist, wo Du eben auch Stars hast. Stars, egal ob deutsche oder international, sind immer Nachrichten wert. Usain Bolt, da guckt man halt noch. Das ist bei den Schwimmern schon wieder etwas schwieriger, weil Du die einfach nicht so siehst, die haben eine Kappe auf und sind im Wasser. Und da ist es dann schon so, wenn Du da jetzt nicht die Topstars hast, wie Michael Phelps in Form, dass Du sagst ok, das können wir auch kürzer machen, weil da im Moment einfach mal keiner ist, der einem was sagt.

Wen solche Sachen dann doch mal im Programm auftauchen, werden solche Berichte auch wirklich mit dem selben Aufwand erstellt, wie Berichte über Wettkämpfe mit deutscher Beteiligung?

Ja auf jeden Fall. Natürlich hat das Vollwert, da wird dann auch ausführlich berichtet, auch in demselben Umfang und auch in derselben Qualität, also mit Interviews und Rahmenbildern, auf jeden Fall.

Spielen Sportarten, die bei den Olympischen Spielen neu sind oder vom Bild her besonders medienträftig, wie zum Beispiel mal Ski Cross, eine besondere Rolle egal ob nun deutsche Beteiligung oder nicht?

Ja, gerade Ski Cross ist ein sehr gutes Beispiel. Das hatten wir auch bei den letzten Winterspielen, sehr, sehr oft im Programm, weil es sich einfach gut guckt, weil die Bilder spektakulär sind und auch da war es dann weniger wichtig, ob da ein deutscher Ski Crosser mitgefahren ist oder vorne mitgefahren ist, oder eben nicht. Wie ich vorhin schon sagte: Die Sendelänge und das Sendevolumen beeinflusst, wie attraktiv ist die Sportart und beim Wintersport ist das eben *die* Sportart. Und ja über neu dazu gekommene Sportarten, darüber wird dann auch ausführlich berichtet.

Attraktiv heißt optisch?

Ja. Spektakulär.

Welche Rolle spielt denn für die Redaktion bei der täglichen Arbeit die Frage, was interessiert den Zuschauer?

Das spielt hier eigentlich mit die größte Rolle. Was interessiert den Zuschauer? Was ist relevant für den Zuschauer? und was ist interessant für den Zuschauer? Danach richtet sich ja alles aus. Ich musste jetzt selbst grad ein bisschen überlegen und nachdenken, weil das ist jetzt weniger im Sport, aber in der Politik so. Zum Beispieldas Thema Euro ist so knochentrocken und saulangweilig, aber es hat so einen hohen Stellenwert, weil es so viele in der Gesellschaft betrifft, dass man auch darüber berichten muss, auch

wenn es eine trockene Kost ist. Bei Sport, denke ich, ist es einfach, da kann man sich noch klarer dazu bekennen, wir machen das was die Leute interessiert. Einschaltquoten spielen da eine große Rolle und wenn Du weißt, das ein Fußballspiel von 10 – 15 Mio. Zuschauern geguckt wird, dann weißt Du das stößt auf Interesse. Also berichten wir auch darüber und machen Vorberichte, Nachberichte und, und, und. Also das spielt eine ganz große Rolle vor allem gerade im Sport, aber ich denke auch im Allgemeinen, spielt es eine große Rolle. Bei der politischen Berichterstattung muss man wieder differenzieren, aber bei uns, wir haben ja in dem Sinne kein Bildungsauftrag, sondern Sport ist Entertainment, ist Hobby und von daher wird bei uns das gesendet von dem wir ausgehen dass es den Zuschauer am meisten interessiert.

4 Jürgen Burmeister

Welches Profil hat das ZDF-Morgenmagazin?

Das ZDF-Morgenmagazin ist in erster Linie eine Nachrichtensendung mit ziemlich vielen Magazinelementen und dem entsprechenden Ressorts wie Sport logischerweise, Kultur und Wirtschaft. Es hat die Intention die Nachrichten der Nacht ein zu arbeiten, die Leute auf den neuesten Stand zu bringen und auch auf den Tag zu schauen. D.h. alles Aktuelle soll abgebildet werden, es soll aber nicht nur ein politisches Magazin sein, sondern auch menschliche Geschichten, kulturelle Ereignisse und allgemein alles was die Menschen bewegt umfassen.

Gibt es eine definierte Zielgruppe?

Eigentlich nicht. Es gibt eine gewünschte Zielgruppe, definierte Zielgruppe weniger. Wir hoffen immer auf junge Zuschauer, aber die sind relativ schwierig zu bekommen. Wir haben das Problem, dass uns die Leute immer nur für einen bestimmten Zeitraum gucken, im Augenblick im Schnitt ca. 33 Minuten jeden Morgen. Das heißt du hast unglaublich wechselnde Zuschauerzahlen. Wir sind jetzt bei ca. 3,6 Millionen Zuschauern jeden Morgen die uns schauen, aber nicht durchgängig, sondern halt durch diesen Wechsel. Bis sieben Uhr schauen die Leute etwas kürzer, mit ca. 17 bis 19 Minuten Verweildauer, danach wird es länger. Aber es sind doch etliche Millionen die jeden Tag gucken, kurz den Fernseher anmachen um sich zu informieren. Wir bekommen aber auch immer wieder mit die Quote ist davon abhängig, ob eine Katastrophe eintritt oder nicht. Es ist also üblich dass wir im Sommer etwas schwächer sind wie zurzeit. Aber wenn irgendwelche Großereignisse eintreten, oder Katastrophen wie Tsunamis oder Erdbeben, aber auch bei irgendwelchen politischen Geschehnisse wie Wahlen in den USA oder Sportereignisse, dann gehen die Zahlen hoch. Das zeigt also, dass die die an Politik interessiert sind uns schon stärker, regelmäßiger gucken. Und das spiegelt sich auch in unserem Programm wieder. Wir sind halt nicht nur boulevardier, sondern haben immer auch Politik mit drin. Uns wäre es natürlich am liebsten, wenn alle zwischen 14 und 70, 80 Jahren uns gucken würden, aber der Durchschnitt ist höher. Wir haben zwar auch Zuschauer unter 40 Jahren, aber der Schnitt ist bei 55.

Wie viel ist das im Vergleich zum Altersdurchschnitt des gesamten ZDF-Programms?

Wir sind jünger, aber nur ca. zwei Jahre. Aber bestimmte Leute erfassen wir auch nicht. Zum Beispiel Leute die uns im Hotel gucken haben wir ja nicht im Panel drin. Von Befragungen bekommen wir immer wieder mit, dass uns viele Leute im Hotel gucken. Diese sind in der Regel etwas jünger, aktiver, berufstätig und wollen die aktuellsten Informationen haben, bevor sie in den Tag gehen. Aber diese Leute erfassen wir leider nicht. Wir bilden uns aber ein, dass wir noch etwas jünger sind als die gemessen

55 Jahre. Das Morgenmagazin gilt ja schon immer auch ein wenig als „Kaderschmiede“ des ZDF. Das heißt hier kann man auch mal etwas probieren und sehen, ob es funktioniert oder nicht. Zum Beispiel neue Formate, oder auch für junge Moderatoren, um sich zu probieren, oder zum Live-Erfahrung sammeln. Das gilt natürlich auch für junge Stückemacher. Viele von denen die inzwischen im ZDF arriviert sind, oder Führungskräfte sind haben ihre ersten Schritte beim ZDF-Morgenmagazin gemacht. (Z. Bsp. der ZDF-Chefredakteur Peter Frey, oder die Leiterin des Hauptstadtstudios Bettina Schausten, Anmerkung des Autors)

Wie lief die Entwicklung des Konzeptes Morgenmagazin? Gab es irgendwelche Vorlagen?

Da muss ich ehrlich gesagt etwas raten. Das Ganze ist erfunden worden von Peter Frey, das heißt Peter Frey hat das entwickelt. Er war damals ZDF-Korrespondent in den USA und hatte die Idee für das Morgenmagazin aus den USA, ich glaube von NBC, mitgebracht. Und dann wurde das Konzept hier entwickelt. Da gab es anfangs auch ganz schrullige Sachen, die heute nicht mehr im Programm sind. Da gab es Impuls, so eine sphärische Sache mit dem Leitspruch des Tages, die dann aufgrund des unglaublichen Zuspruchs aus dem Programm genommen wurde. Aber auch Elemente, die heute beispielsweise noch im privaten Fernsehen laufen, wie zum Beispiel Horoskope. Die hatten wir damals, die haben die heute noch und wir nicht mehr. Da sieht man auch ganz klar: amerikanisches Vorbild. Mit politischen Gesprächen, Informationen, aber auch Sport, Informationen von szenigen Themen, von boulevardären Themen. Halt alles um gut in den Tag zu starten und alles etwas frischer gemacht, mit den Doppelmoderationen. Es sollte halt kein Journal am Morgen sein. Das gab es in dieser Form vorher im ZDF überhaupt nicht.

Gab es bei der Konzeption Absprachen mit der ARD?

Ich glaube es hat mal irgendwelche Treffen gegeben, aber nicht was die Ausgestaltung der Sendung angeht. Aber das weiß Thomas Skulski (Chef des Ressort Sport, Anm. d. Autor). Ich glaube es wird Absprachen gegeben haben zu den Startzeiten der Nachrichten, also immer zur halben und zur vollen Stunde.

Was unterscheidet in Ihren Augen das ZDF-Morgenmagazin vom ARD-Morgenmagazin?

Da gibt es zwei Sachen. Der Zuschauer - das sind Dinge die wissen wir von den Befragungen – nimmt keinen Unterschied wahr. Zumindest keinen relevanten. Er merkt vielleicht, dass da andere Leute sitzen und in einer anderen Dekoration moderieren. Weil die ja auch die politische Berichterstattung haben. Ich glaube wir sind frischer in unserer Art zu berichten. Die ARD legt dafür mehr Wert auf die Gespräche, also politische Gespräche haben einen deutlich anderen Stellenwert. Ich persönlich finde die ARD etwas dröge was das betrifft. Und die ARD legt mehr Wert auf die Live-Berichterstattung. Sie gehen öfter raus, das hat mit der Struktur des WDR zu tun, bei dem das ARD-Morgenmagazin zugeordnet ist. Die haben eine eigene SNG (mobiler Sendewagen) mit der sie operieren können, die sie aber auch einsetzen müssen. Soll heißen die sind eben jeden Tag immer draußen. Sei es bei der Apfelernte, oder wie derzeit mit einem Schiff vom Mittelmeer nach Rotterdam unterwegs. Die haben dieses Live-Element halt stärker in ihrer Sendung. Aber insgesamt denke ich für den Zuschauer ist der Unterschied gleich Null. Im Gegensatz zu uns Machern. Wir sind da etwas besser strukturiert, nicht so schmunzethaft mit einer Verabschiedung am Ende, wo die Moderatoren auf einer Couch sitzen und sich über irgendetwas unterhalten, um die Zeit zu füllen. So etwas haben wir bei uns nicht.

Gibt es beim ZDF regelmäßige Stärken-Schwächen-Analysen?

Ja, wir beobachten das logischerweise. Wir haben ja auch jeden Tag die Quoten als Vergleichsmöglichkeit und reagieren auch darauf. So haben wir beispielsweise die Frühschiene verändert in den letzten Monaten. Das hat angefangen damit, dass wir gesagt haben wir müssen kürzere Beiträge machen. Also diese verkopften Sachen die wir ja auch manchmal machen weil wir so staatstragend sind, in denen wir zum Beispiel in 2:30 Min erklären wie die 3. Novelle der Gesundheitsreform aussieht. Das geht nach 7.00 Uhr, wenn Du einen guten Gesprächspartner hast. Aber wenn Du um 6.00 Uhr gerade die Augen aufgemacht hast und bekommst da so einen 2:30 Min-Block, dann haut dich das komplett weg. Und da haben wir gesagt wir müssen das kürzer machen und Auswirkungen auf die Leute konkreter an Fallbeispielen erläutern. Darüber hinaus haben wir jetzt in der ersten Stunde bis 6.30 Uhr als Maximallänge 1:30 Min für Beiträge und zwei Minuten für Gespräche. Soll heißen zu dieser Zeit brauchst Du in einem Gespräch keine drei, vier Fragen, sondern maximal zwei. Das alles ist eine klare Reaktion auf das Programm von RTL, denn die bieten eine kurze Taktung von Informationen und da müssen wir gegenhalten.

Noch einmal zurück zu den Anfängen. Wie hat sich die Anfangszeit des ZDF-Morgenmagazins in den Jahren verändert?

Die ursprüngliche Anfangszeit war 6.00 Uhr. Rund um Olympia sind wir dann auf 5.45 Uhr gegangen und haben mit der Sportberichterstattung angefangen. Und dann wurde, da die Zuschauerzahlen so früh sehr gut waren, mit der ARD abgestimmt, dass wir schon um 5.30 Uhr auf Sendung gehen. Denn zu dieser Zeit gab es schon einen Bedarf bei den Zuschauern und wir hatten um 5.30 Uhr dann schon Marktanteile von 30-35 Prozent. Außerdem ist 5.30 Uhr zum einen besser zu merken als 5.45 Uhr und zum anderen gab es eine Grundsatzdebatte sollen wir die Sendung mit dem Sport anfangen, oder soll man mit der Politik anfangen.

Nun hat das Sport-Ressort in der Struktur des ZDF-Morgenmagazins ja eine besondere Rolle im Vergleich zu den Ressorts Kultur oder Wirtschaft/Service. Inwiefern hat die Hauptredaktion Morgenmagazin Einfluss auf das Sport-Ressort, zum Beispiel bei der Planung der Olympia-Berichterstattung?

Der Sport filtert vor und bietet Themen u.ä. an, genau wie die Kultur. Im Unterschied zu den anderen Ressorts hat der Sport einen eigenen Moderator und eine definierte Länge als Sport-Nachrichten im Gesamtprogramm. Es ist in der Regel nicht so, dass die Themenvorschläge nicht aus der Gesamtedaktion kommen, sondern wir verlassen uns da auf die Fachkompetenz des Ressorts Sport und diskutieren dann hat es den Stellenwert, oder hat es den nicht. Es sei denn man hat einen anderen Blick auf den Sport, oder ein besonders Faible dafür, so wie Thomas Fuhrmann (Leiter der Redaktion Morgenmagazin, Anm. der Autor), der ja vorher Leiter des aktuellen Sportstudios in Mainz war.

Bei den großen Themen oder Sportereignissen ist das weniger der Fall, da diskutieren wir dann mehr über die Längen der Sportblöcke.

Liegt auch die organisatorische Planung solcher Großereignisse in der Hand des Sport-Ressorts?

Ja, das Sport-Ressort kommt mit Vorschlägen zum Leiter der Sendung, oder der Leiterin. Zum Beispiel wir könnten an dem und dem Platz schalten, oder live senden, zum Beispiel im Deutschen Haus. Ansonsten stellt der Sport uns seine Ideen vor. Die und die Beiträge, die Länge der Sportblöcke, die Personenanzahl vor Ort. Und dann wird einfach eine Kosten-Nutzen-Rechnung erstellt, um zu gucken was der Spaß ist. Ist das

finanzierbar? Geld ist logischerweise immer ein wichtiges Thema. Auch die Quote spielt immer ein wenig mit, aber solche Sport-Großereignisse bringen uns immer mit die meisten Quoten. Ganz besonders, wenn die Wettkämpfe spät abends sind und wir morgens die Ersten sind, die darüber informieren. Denn abends gucken die Leute nicht, wenn sie morgens um 7.00 Uhr zur Arbeit müssen.

Also zusammenfassend wird in der Vorplanung natürlich nicht jeder Beitrag besprochen, sondern die grobe Linie der Berichterstattung und dann wird entschieden wie viele Leute nehmen wir mit. Insgesamt versuchen wir immer recht Sparsam zu sein, was das Morgenmagazin aber auch ermöglicht, dadurch, dass sich die Beiträge bei uns ja auch wiederholen und somit besser rechnen. Da haben wir mehr Möglichkeiten, als die Nachrichtensendungen in Mainz.

Wie sieht es dann in den Sendewochen aus? Sind die vorher vereinbarten Blocklängen dann definitiv, oder inwiefern gibt es da noch Einflussnahmen von der Hauptredaktion auf den Sport?

Die Einflussnahmemöglichkeit besteht zwar prinzipiell, aber es ist eher so, dass der Sport noch länger wird. Weil sie haben dann die und die spannenden Themen, oder Gesprächspartner, die man nicht in 4:30 Min adäquat unter bekommt, zum Beispiel eine Biathlon-Staffel, und halt mehr Gesprächszeit benötigt. Darüber wird dann gesprochen und in der Regel bekommt der Sport dann auch diese Zeit, wenn sie gute Argumente haben. Es kommt auch vor, dass der Sport kürzer wird da weniger Themen sind als geplant, aber das kommt nur wenig vor während solcher Großereignisse. Das Sport-Ressort ist da auch sehr flexibel.

Insgesamt ist der Sport aber auch ein festes Element der Sendung, der auch viel Interesse bei den Zuschauern weckt, und daher immer seine Zeiten bekommt. Wenn mal wirklich Totentanz im Sport ist, was sehr selten nur vorkommt, dann kann der Sport auch mal nur 5:00 Min statt 6:30 Min werden. Während der Sendung ist das was anderes, weil der Sport da am Ende der 30-Minuten-Strecke ist. Da kann der Sport auch mal leiden und etwas rausschmeißen müssen, weil er dann als Puffer dient, um pünktlich um Halb oder zur vollen Stunde zu den Nachrichten zu geben. Da haben wir dann manchmal gar keine andere Möglichkeit mehr, wenn vorher Moderationen, Gespräche oder Beiträge zu lang waren. Denn die heute-Nachrichten sollen um Halb oder um 00 kommen und nicht erst um 35.

Gibt es in irgendeiner Form maximal Längen, die ein Ressort, egal ob Sport oder Politik, nie überschreiten darf, egal wie wichtig das Thema ist, um die Ausgewogenheit der Sendung zu wahren?

Nein, das ist immer von der Relevanz der Themen abhängig. Olympia, oder auch Fussballwelt- oder –europameisterschaften, sind immer so relevant, dass sie auch zehn, oder zwölf Minuten Sendezeit rechtfertigen. Die Frage ist immer wie wichtig ist das Thema und können wir ein spannendes Programm bieten mit Beiträgen und Gesprächspartnern. Dann ist die Länge eine Frage der Verhandlung und kann auch 13, 14 oder 15 Minuten werden. Und das gilt für alle Ressorts.

Ein Beispiel: An dem Tag als bekannt gegeben wurde, dass Osama Bin Laden getötet wurde hat Barack Obama während unserer Sendung um 5.35 Uhr eine Pressekonferenz gemacht. Die haben wir live gezeigt und als klar war, dass die Nachricht Bin Laden ist tot kommt haben wir Zeit im Programm frei geräumt, ab dem Zeitpunkt wo wir Beiträge und Gesprächspartner hatten. Da musste der Sport auch sehr leiden und hat teilweise nur noch einen Beitrag und zwei Meldungen gesendet. An diesem Tag waren wir auch nahezu Monothematisch aufgrund der Aktualität. Die einzigen ursprünglich geplanten Elemente die dann geblieben sind waren natürlich die heute-Nachrichten und der Sport mit dem aller wichtigsten. Das passiert also auch.

Im Normalfall bleibt es aber bei den geplanten Längen. Insgesamt ist der Sport in der inhaltlichen Gestaltung seiner Sendezeit sehr autonom, da sie neben ihrem eigenen Moderator auch immer einen eigenen Chef vom Dienst haben, der die Abläufe bestimmt.

Hat diese Sonderrolle des Sports mit einer besonderen Rolle in der Ursprungskonzeption des ZDF-Morgenmagazins zu tun?

Das hat einfach damit zu tun, dass Sport sehr populär ist und dass Sport speziell ist. Man benötigt schon eine gesonderte Sportredaktion, um täglich auf hohem Niveau über Sport berichten zu können. Das ist in der Wirtschaft zwar nicht anders, aber bei dem Volumen was wir täglich an Sendezeit mit Sport füllen wollen braucht man einfach so und so viele Leute, um das zu stemmen. Daraus ergibt sich die gewisse Sonderrolle des Sport-Ressort. Und auch die gesonderte Moderation. Natürlich könnten unsere Moderatoren auch Sportberichte ankündigen, aber schon für die Kurzmeldungen und so braucht man enormes Fachwissen. Der Sport ist mit diesen Kurzmeldungen auch so kleinteilig strukturiert wie der Rest der Sendung nicht. Dem entsprechend gibt es den Spezialisten als Moderator, da die Hauptmoderatoren das nicht auch noch mit diesem in die Tiefe gehenden Fachwissen liefern können.

Früher hatten wir auch mal einen Wirtschaftsmoderator, aber zum einen hat die Wirtschaft nicht mehr dieses Gewicht und zum anderen waren das zu viele Gesichter. Du hast die Hauptmoderatoren, zwei von 5.30 Uhr bis 7.00 Uhr, zwei von 7.00 Uhr bis 9.30 Uhr, dazu den Sportmoderator, den Wettermoderator, den Nachrichtensprecher in Mainz. Das heißt du hattest als Zuschauer sechs oder sieben Gesichter in 45 Minuten wenn du Pech hast und das erschließt sich doch keinem Zuschauer. Dem entsprechend liefern die Ressorts Wirtschaft und Kultur nur fertige Stücke ab, oder laden Gesprächsgäste für bestimmte Themen, und unsere Hauptmoderatoren präsentieren das dem Zuschauer mit.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname